Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 231. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 19. Mai 1878.**

Der Einbruch der Reaction.

Es war am 7. April d. J., als wir in einem „Hindeutung auf eine Auflösung des Abgeordnetenhauses" überschriebenen Artikel von den Reactionsvelleitäten sprachen, die in Preußen noch jedem nationalen Aufschwunge gefolgt seien und zum Schlusse die Liberalen im Lande mahnten, „sich zur Abwehr der mit einem Einbruche drohenden Reaction zusammenzuschaaren." Dieser Einbruch wurde allgemein erst **nach** dem Schlusse der Reichstagssession erwartet; heute besteht fast Gewißheit darüber, daß er bereits erfolgt ist, insoweit es sich um die betreffende Entschließung des preußischen Staatsministeriums handelt.

Um nicht Dinge verschiedenen Ursprungs mit einander zu vermengen, mag vorweg bemerkt sein, daß die Stellung des Cultusministers Dr. Falk, dessen Entlassungsgesuch seit Donnerstag, 9. Mai, dem Kaiser vorliegt, bereits zu der Zeit als erschüttert galt, wo es sich um die allerhöchste Entscheidung über die Entlassungsgesuche der Minister Camphausen und Achenbach handelte. Man führte als Grund dafür an, daß neben einem Vicepräsidenten des Staatsministeriums von der kirchlichen Haltung des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode ein verhältnißmäßig freisinniger, jedenfalls der freieren kirchlichen Richtung gerecht werdender Cultusminister wie Dr. Falk sich nicht würde behaupten können. Außerdem wurde zu bedenken gegeben, daß das Zustandekommen eines Modus vivendi mit der römischen Curie, so zu sagen die Opferung desjenigen preußischen Ministers bedinge, welchen die katholischen Wortführer persönlich für die schneidige Kampfesweise des Staates gegen die renitenten katholischen Geistlichen verantwortlich machen. Inzwischen rückt der Zeitpunkt des Reichstagsschlusses heran, nach welchem die Ernennung des Grafen Stolberg-Wernigerode zum Vice-Präsidenten des preußischen Staatsministeriums und Stellvertreter des Reichskanzlers erfolgen soll; da ist es denn Zeit, daß Dr. Falk freiwillig seinen Platz räumt, um nicht durch irgend eine seinerseits unerfüllbare Zumuthung daran erinnert zu werden, daß, wie der Prediger Salomo sagt, ein Jegliches seine Zeit habe. Der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Hermann hat sich schon diesem Spruche gefügt und die Zügel des Kirchenregiments niedergelegt, weil er nicht in die Richtung einlenken wollte, die ihm von Oben her bezeichnet wurde. Die landesherrlichen Ernennungen zu den Provinzialsynoden haben gezeigt, daß innerhalb der evangelischen Landeskirche Preußens der Begriff der Lehrfreiheit auf die engsten Grenzen eingeschränkt werden soll. Es besteht bei keinem Menschen, der sich nicht absichtlich des Gebrauchs der Logik entschlägt, ein Zweifel mehr darüber, daß wir inmitten einer Reaction auf kirchlichem Gebiete uns befinden, wie sie noch vor ein, zwei Jahren nicht für möglich gehalten worden ist. Der Nachfolger des Dr. Falk, mag es nun, wie man sagt, der jetzige Unterstaatssecretär im Justizministerium, Dr. v. Schelling, oder ein anderer sein, übernimmt sein Amt mit der bestimmten Weisung, von Staatswegen der siegreichen Orthodoxie die Wege zur unumschränkten Herrschaft in der evangelischen Landeskirche zu ebnen.

Mitten in den reactionären Velleitäten auf dem Gebiete der inneren Politik, mitten in den Vorbereitungen zum triumphirenden Einzug der Reaction in die Pforten der evangelischen Landeskirche ist nun das fluchwürdige Attentat des 11. Mai hineingefallen und droht über Preußen und das Deutsche Reich Ausnahmezustände herbeizuführen, unter denen nicht allein die socialdemokratische Partei zu leiden haben dürfte, wenn dieser auch officiell die Androhung der betreffenden Maßregeln vorbehalten wird. Auch die Logik der Thatsachen scheint unerbittlich zu sein. Die schon lange nach einem plausiblen Vorwande zu reactionären Maßregeln ausschauenden Parteien in Staat und Kirche haben jetzt, was sie brauchen: eine tiefgehende Entrüstung der großen Mehrheit der Bevölkerung über eine verbrecherische That, welche sich als Ausfluß der liberalen Gesetzgebung darstellen läßt, wenn man nur selber kühn genug ist, einen solchen Zusammenhang zu behaupten, und auf der anderen Seite Neigung besteht, einer solchen Anklage Gehör zu schenken. Zwar ist aus Allerhöchstem Munde selber, u. A. auch der Breslauer Deputation gegenüber, die Ueberzeugung ausgesprochen worden, daß es sich bei dem Attentate nur um die That eines Einzelnen handle, daß die Massen des Volkes aber gesund und nicht angesteckt seien. Und das Volk weiß seinem Kaiser und Könige Dank, daß er ihm dieses Zeugniß nicht vorenthalten hat. Gleichzeitig aber verlautet mit Bestimmtheit, daß an den Bundesrath ein Antrag Preußens gelangt sei, dem Reichstage unverzüglich eine Vorlage zugehen zu lassen, welche eine Verschärfung jener bekannten politischen Paragraphen des Strafgesetzbuches (§§ 130 und 131] verlangt, wie sie schon in der Strafrechtsnovelle beantragt, damals (am 27. Januar und 9. Februar 1876) aber vom Reichstage fast einstimmig abgelehnt worden war, trotzdem daß der Minister des Innern, Graf Eulenburg, als preußischer Bundesbevollmächtigter und der Reichskanzler selber bei der dritten Lesung in fast drohendem Tone zum Reichstage gesprochen hatten. Außerdem soll vom Reichstage gefordert werden, daß er dem Bundesrathe außerordentliche Vollmachten zu Maßregeln auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswesen und der Presse ertheile; die auf Grund dieser Vollmachten getroffenen Maßregeln würden dann dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentreten vorgelegt werden.

Die Reichsverfassung kennt eine Octroyirungsbefugniß, analog der im Artikel 63 der preußischen Verfassungs-Urkunde statuirten, nämlich nicht. Es würde also die Uebertragung einer derartigen Befugniß an den Bundesrath, während der Reichstag nicht versammelt ist, „Verordnungen mit Gesetzeskraft" zu erlassen, auch wenn sie nur ad hoc in Anspruch genommen wird, eine Abänderung der Reichsverfassung enthalten.

Nach weiteren Mittheilungen soll auch eine Abänderung des Artikels 24 der Reichsverfassung dahin vorgeschlagen werden, daß die Legislaturperiode des Reichstages, die jetzt drei Jahre dauert, zu einer fünfjährigen verlängert wird. Am Wahlgesetz für den Reichstag vom 31. Mai 1869 — die Verfassung schreibt im Artikel 20 nur „allgemeine und directe Wahlen mit geheimer Abstimmung" vor — wären einige Correcturen anzubringen, insofern als Bedingung des Wahlrechts ein längeres Domicil am Wahlorte — gegenwärtig besteht eine solche Bedingung gar nicht — und ein höheres Lebensalter als gegenwärtig erforderlich ist — das vollendete 25. Lebensjahr — vorgeschrieben werden soll.

Man braucht nicht das geringste Mißtrauen in die Absichten der Regierungen zu setzen und kann doch die ernstesten Bedenken gegen die Uebertragung derartiger außerordentlicher Vollmachten haben. Der Reichstag sieht sich zu einer Zeit, wo schon die Stunden bis zu seinem Schlusse gezählt sind, vor eine der schwersten Entscheidungen gestellt, die jemals an ihn herangetreten sind. Wie diese Entscheidung auch ausfallen mag, es wird dadurch ein Wendepunkt in unserer inneren Entwickelung bezeichnet werden, der mehr zu Befürchtungen als zu Hoffnungen für die Zukunft des Deutschen Reiches Anlaß geben möchte.

Breslau, 18. Mai.

Der Gesetzentwurf, welcher die von preußischer Seite beantragten „Maßregeln gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie" enthält, die Attentats-Vorlage, wie ihn ein Berliner Blatt nennt, ist ihrem wesentlichen Inhalt nach in unserem Mittagsblatt und in einer Depesche des „W. T. B." mitgetheilt worden. Heute oder morgen kommt derselbe im Bundesrath zur Verhandlung, am Montag oder Dinstag wird sich der Reichstag damit zu beschäftigen haben. Ueber Bedeutung und Tragweite dieses Vorgehens spricht sich unser Leitartikel aus. Eine unveränderte Annahme der Vorlage durch den Reichstag ist sehr unwahrscheinlich. Ob es dann zu einer Auflösung des Reichstages kommt und ob die Regierung dabei ihre Rechnung findet, bleibt abzuwarten.

Das Demissions-Gesuch des Cultusministers erregt unter diesen Umständen doppeltes Aufsehen. Freilich erfahren wir, daß dasselbe nicht im unmittelbaren Zusammenhange mit den Maßnahmen steht, welche Fürst Bismarck in Folge des Attentates für nothwendig erachtet, daß es vielmehr bereits — wie uns übrigens die Officiösen erst jetzt verrathen — vorige Woche eingereicht worden ist. Die Gründe, welche Falk zu diesem Schritte bewogen, sind noch nicht völlig aufgeklärt, doch erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß derselbe auf die jüngsten Vorgänge in der Landeskirche und auf das Hervortreten einer confessionellen Rückströmung überhaupt zurückgeführt werden muß. — Die „Post", das Organ der Freiconservativen, welchen der Cultusminister bekanntlich angehört, hält „vorläufig" an der Hoffnung fest, daß Herr Falk „den Werken, welche er bisher so energisch durchgeführt, nicht entrissen werden wird". Doch wird ziemlich allgemein erwartet, daß die Demission angenommen werden wird. Die „N.-L. C." äußert sich über den hier berührten Fall:

„Die Kunde von dem Entlassungsgesuch des Cultusministers Dr. Falk hätte vor zwei Monaten vielleicht weniger überrascht, als heute. Nachdem die damalige Ministerkrise vorübergegangen war, ohne daß Herr Falk zum Rücktritt Veranlassung gefunden hätte, nachdem alsdann die Neubesetzung des Präsidiums im Oberkirchenrath in einer für ihn befriedigenden Weise erfolgt war, nachdem endlich das Auftreten der Centrumspartei gegen die Regierung in voriger Woche jede Gefahr eines faulen Compromisses mit der römischen Curie als beseitigt erscheinen ließ, war der Rücktritt des Cultusministers in diesem Augenblicke wahrlich kein naheliegender Gedanke. Inzwischen ist das Unwahrscheinlichste zur Gewißheit geworden. So zeigt sich also nachträglich doch noch, wie unrichtig Diejenigen die Situation abschätzten, welche seiner Zeit der „Affaire Hermann" jede politische Bedeutung absprachen. Der Zufall hat es gewollt, daß die Nachricht von dem Entlassungsgesuch an die Oeffentlichkeit gelangte am Tage nach einer Kundgebung der „Germania" „an den Kaiser", in welcher das Hauptorgan unserer Ultramontanen mit beispielloser Frechheit die Maigesetze und die kirchenpolitischen Anordnungen der Regierung, insbesondere die Erlasse des Cultusministers Falk als die Ursachen der Sittenverwilderung bezeichnete, zu deren Früchten das Attentat gehört. Die ultramontanen Agitatoren werden dafür Sorge tragen, daß dieser Zufall gehörig ausgebeutet wird."

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 16. Mai.

Nicht mehr geglaubt habe ich, an dieser Stelle, die mir fast zwei Jahrzehnte hindurch ein freundliches Arbeits-Asyl geboten, mich wieder zu finden. Nicht ein jährlich-übliches Carnevals-Schnupfenfieber war's, das mir vor drei Monaten die Feder aus der Hand nahm und mich, meiner Meinung nach zu ein paar Wochen Zimmer-Hüten verurtheilt hatte. Weil ich mein ganzes 75jähriges Leben hindurch trotz mancher beachtenswerthen geistigen und körperlichen Strapazen niemals ernstlich erkrankt gewesen, glaubte und hoffte ich, daß es dem Himmel nicht einfallen würde, mich noch kurz vor definitiver Abreise in ein besseres, schmerzfreies Jenseits auf die Folterbank unbeschreiblicher Schmerzen zu strecken. Es war ein Ungethüm, das hier seit einem halben Jahr epidemisch aufgetreten, die Reihen meiner alten Freunde vorzugsweise gelichtet hatte, in dessen Hände auch ich gegeben ward. Man nennt die erbarmungslose Bestie: „Karbunkel", der man, um ihren Qualen zu entrinnen, mehr jugendlichere Widerstandskräfte bedarf, als ich in meinen Jahren noch besitze. Gesehen habe ich diesen Folterknecht bis zur heutigen Stunde nicht, da er seine Stellung zum Angriffe auf mich dort genommen, wo die Rücken- und Genick-Wirbel als Körperstütze aneinander grenzen. Wie bedenklich es mit mir stände, entnahm ich aus den vorsichtigen Andeutungen meines seit zwanzig Jahren treuen Freundes und Arztes, die er nach den ersten zehn Tagesqualen an mich adressirte: „Ob es mir nicht lieb wäre, wenn mein Sohn, der fern von mir lebt, „zur Aufheiterung" an mein Schmerzenslager hierher eilen würde?" Da der Arzt in dieser Andeutung von meiner Gattin dringend unterstützt wurde, so ahnte ich, „was meine Lebensglocke geschlagen". Der Hergerufene erschien, als ein zweiter Arzt — chirurgisch gewandt — sich eben präparirte, an mir eine Messer-Operation als ultima ratio zu versuchen. Nach zwei Tagen erklärten mir die beiden Herren Aerzte, daß nun der Angriff meines Todfeindes Karbunkel dem Anschein nach entkräftet und die weitere Vertheidigung von meiner Seite, wenn sie auch geraume Zeit erfordere, zu neuem Leben führen würde. — Seit fast drei Monaten habe ich nun der Erfüllung dieses Trostes entgegen gesehen, ausgedehnt auf meinem Krankenlager, von dem aus und wieder zurück ich die tägliche Reise durch zwei Zimmer bis zu einem weichen Sopha auf einem beräderten Krankenstuhle machte. Mein letzter Blick zum Fenster hinaus fiel im Februar noch auf den winterlichen Park meiner Wohnung gegenüber, und als ich ihn vor wenigen Tagen wieder hinaus richtete, lachte mir die üppige Vegetation entgegen, die mir in diesem Frühling aber noch keinen stärkenden Hauch durch die geschlossenen Scheiben senden konnte. Ich hoffe, daß ich bald diese Entbehrung entbehren können werde.

Was mir durch Mittheilungen von Berlin aus dem Munde der Freunde und aus den Spalten der gedruckten Blätter zukommt, verschlinge ich mit gieriger Hast. Das Durcheinander des Residenzlebens ist nicht nur das alte geblieben, es hat sich noch vermehrt. Vor Allem frappirt die seltsame Wandlung unserer Theaterzustände. Seit einem Jahrhundert fast hat man in der Residenz der Intelligenz danach gestrebt, diese zu einer Höhe zu führen, zu denen ganz Deutschland mit einem gewissen Kunststolz emporblickte. Unsere Bühne war eine Musterbühne, die Königliche ist es noch geblieben, während die Thespiskarren durch die Stadt rollen, um ihre aus allen Krähwinkeln Deutschlands nach einer Sommerweide sich sehnende herbeiströmende Mimenladung vor irgend einem der neuen Musentempel abzuladen, um für einen oder ein Paar Abende noch „nie gesehene Kunstgenüsse" zu gewähren, worüber ihnen am nächsten Tage einzelne unserer Tagesblätter anerkennende Zeugnisse ausstellen. Wir nehmen natürlich einzelne, seit Jahrzehnten künstlerisch, wenn auch auf mehr oder weniger abgeschlossenem Terrain wirkende Secondär-Bühnen davon aus, die nie die Grenze überschreiten, die sie sich selbst gezogen und welche sie unangefochten behaupten können. Im großen Ganzen ist aber wohl die Berliner Bühne noch nie zu der Misère hinabgesunken gewesen, in welcher sie sich jetzt bewegt. Eine Regenerirung ist auch für die nächste Zeit wohl noch nicht abzusehen. Man spielt keck und verwegen weiter für „halbe Preise" und mit Bewilligung des „freien Eintritts eines Kindes in Begleitung eines Erwachsenen". Zieh, was ziehen kann und was zur „Glorification der Kunst" beiträgt im Ost-, West-, Süd- und Nord-End, soweit die Theater-Zunge der deutschen Metropole tönt. — Die zweite Wanderung der Theatertruppen scheint angebrochen zu sein. — Im Kroll'schen Etablissement hat eine deutsche Oper die Sommersaison unter großem Zudrang des Publikums zu den schönen Gartenräumen und zu der interessanten, seit einigen Tagen etablirten gewerblichen und industriellen Ausstellung begonnen. Das winterliche Schauspielerpersonal, ein vortreffliches für Volksstücke, ist entlassen und nur die hervorragendsten Komiker für dieses Genre, gegen Sustentations-Gage beibehalten, um im Herbste einen beliebten Stamm in das Feld der Lampen rücken lassen zu können. Dazu gehört unter anderm der originelle Spaßmacher Herr Eduard Weiß, der, getrieben von dem Verlangen, sich einem sehr großen Publikum auch in dieser Dienstpause wieder in Erinnerung zu bringen, sich in eine so erhabene Region wagte, wie er sie wohl noch nie in seinem Künstlerleben erreicht hatte — 5000 Fuß über'm Meer nämlich. Er erbot sich der hier seit einigen Wochen mehrere Male zu den Wolken emporgestrebten Aeronautin, Frau Securius, zum kühnen Begleiter auf einer derartigen Fahrt. Noch war seinem Blick aber nicht das Bild der niederen Heimath entschwunden, als er, bleichen Antlitzes und mit übelen Magenempfindungen, mühsam hervorstöhnt: „Madame Securius, ich bitte, lassen Sie mir aussteigen, mich wird schlimm." Die Dame war so gefällig, den Wunsch des Leidenden zu erfüllen und entließ ihn nach einer halben Stunde seiner Angst und Qual ganz in der Nähe der Stadt bei einem Vergnügungsort, wo ihm nach zu sich genommener Stärkung der wiedergewonnene Courage-Kamm schwoll und er seinen Verehrern versicherte, daß er im Gebiet des Erhabenen sich eben so sicher und heimisch gefühlt habe, wie auf dem Podium der Bühne, inmitten seiner jocosen Umgebung.

Mit schneidendem Ernst hat der vergangene Sonnabend — der 11. Mai — Berlin aus seinem üblichen Lebensgeleise aufgeschreckt. Die Schüsse, die an jenem Tage „Unter den Linden" fielen und deren Knall mit Blitzesschnelle seitdem die Welt durchzitterte, haben mahnend und warnend das Machtwort hervorgerufen: „Bis hierher und nicht weiter!" nachdem bisher das zahm lautende Motto: „Cultur-Fortschritt!" die teuflische Ladung des immer kühner mit vollem Winde hinsegelnden demokratischen Vernichtungs-Schiffes gedeckt, sich als Kaiser-Mord-Torpedo kundgegeben. Welchen Eindruck diese canailleuse Explosion auf die Welt gemacht, die Blätter aller Länder haben es mit dem Abschen ausgesprochen, der jedes Herz gegen das Scheusal erfüllt; aber auch die Liebe und Ehrfurcht kundgegeben, die das wüste Treiben der modernen Weltreformer, als nicht mehr für die Gegenwart passend, aus dem politischen Lexikon zu tilgen sich Mühe gab. Erschöpfend ist die Zusammenstellung der Einzelheiten des Ereignisses, wie sie bisher auch die „Breslauer Zeitung" gebracht. Uns bleibt nichts nachzutragen. Was über die Personalien des Verbrechers durch die Blätter dem Publikum bekannt geworden, charakterisirt ihn als ein verkommenes, zu jeder Schandthat bereites Individuum. — Der Kaiser, wie uns aus seiner nächsten Umgebung mitgetheilt wird, soll eine Seelenruhe bewahren, wie sie nur aus dem Bewußtsein sich zu entwickeln vermag, für das Volk und dessen Wohl allzeit väterlich seine Pflicht gethan zu haben. Meine Krankheit, die mich noch an das Zimmer fesselt, hat mir noch den Anblick des Monarchen nach dem Attentat nicht gegönnt. Er erscheint übrigens nach wie vor täglich im Publikum, bei den kleinern militärischen Uebungen, — sowie auf der Mittagspromenade im Thiergarten, Abends in den Theatern, fast immer an der Seite seiner Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, die an dem Mordtage mit dem greisen Vater die Todesgefahr in dem offenen Wagen theilte. Der Kaiser selbst soll in seinem Zimmer eine vermehrte Schweigsamkeit bewahren, eine ernste Ruhe und Milde sich mehr, wie je, über sein ganzes Wesen ausgebreitet haben, die gleichsam als eine Interpretation eines seiner kirchlichen Lieblingslieder erscheinen: „Befiehl Du Deine Wege — Und was Dein Herze kränkt — Der väterlichen Pflege — Deß, der die Welten lenkt!" Und also möge es geschehen, und Gottes Hand, wie bisher über Seinem ehrwürdigen Greisenhaupt schirmend walten, jetzt und immerdar! — R. Gardeseu.

α. Breslauer Spaziergänge.

Die Väter der Stadt haben sich in der vergangenen Woche mehr als sonst mit unserer Promenade beschäftigt. Wenn eine Stadt ein derartiges Kleinod besitzt, so soll sie es unversehrt zu erhalten suchen. Der Eifer, mit dem unsere Vertreter für die Abstellung der mannigfachen Mißstände die sich in die Promenadenverhältnisse eingeschlichen haben, bemüht sind, verdient daher unsere wärmste Anerkennung.

Kindersegen ist ein unschätzbares Glück, und wir empfinden es stolz, wenn wir auf unseren Spaziergängen durch die Promenade über unzählige kleine Beinchen stolpern; ja als enragirte Kinderfreunde, die wir sind, nehmen wir nicht einmal Anstoß an den unmelodischen

Die gedachte ultramontane Kundgebung wird von Seite der freiconservativen „Post" einer scharfen Kritik unterworfen. Sie sagt u. A.:

„Kein einziger ungesetzlicher, kein einziger revolutionärer Act ist bei den Millionen von Katholiken zu verzeichnen", so ruft mit Emphase die „Germania" aus.

Am 13. Mai d. J. noch erzählt die „Germania" wörtlich: „uns ist ein Fall bekannt, wo ein „katholischer Hund", beschimpfter Berliner Handwerksmeister, seinem Widerpart mit dem Messer zu Leibe ging und diesem eine tödtliche Wunde beibrachte". Ebenso genau kennt sie „den Act", welchen Kullmann ausführte, sie kennt die zahlreichen Beispiele von Sachbeschädigungen, persönlichen Beleidigungen und thätlichen Angriffen gegen Privatpersonen und Beamte im Dienst, welche der fanatisirte katholische Pöbel im Posenschen, in Marpingen, in Schlesien und am Rhein verübt hat, so daß sogar an geweihten Orten Blut floß; sie kennt die zahllosen Verurtheilungen, welche mit vollstem Rechte die brutalen und schmachvollen Beleidigungen straften, deren sich die katholisch sein wollende Presse im ganzen Reiche systematisch seit Jahren bedient, um die höchsten Männer im Staate zu verunglimpfen. Obenan steht in diesen Urtheilssprüchen die Majestätsbeleidigung in Hunderten von Fällen. Und diesem beleidigten Monarchen selbst wagt das Blatt mit unerhörter Frechheit ins Gesicht zu sagen, „kein einziger ungesetzlicher Act ist von den Millionen Katholiken zu verzeichnen!" Uns fehlt der Ausdruck der Entrüstung für ein solches Gewebe von Lüge und Heuchelei! Wir merken wohl, es ist der „Germania" nicht darum zu thun, bei Sr. Majestät irgend einen günstigen Eindruck hervorzubringen — man naht ja doch dem, den man gewinnen will, nicht mit der greifbarsten Unwahrheit. Nein! es gilt die eigenen Parteimitglieder, welche stutzig werden und erkennen, wohin die systematische Untergrabung der staatlichen Autorität und Königlichen Gewalt — wie die ultramontane Partei sie betreibt — führen muß, wieder sicher zu machen. Es gilt ihnen die Meinung beizubringen, daß die Erregung über das scheußliche Attentat leicht zu fructificiren sei, indem die ultramontane Partei als die allergetreueste Stütze des Thrones hingestellt wird, als die Schutzwehr gegen die Social-Demokratie.

Das citirte Blatt richtet schließlich an die Partei der „Germania" die Aufforderung, alle ihre Vorstellungen und Betheuerungen nach Rom zu richten, nicht nach Berlin. Denn, fährt die „Post" fort, sollte sie selbst darüber in Unwissenheit sein, so wollen wir ihr kurz und bündig sagen: nicht in Berlin liegt die Schuld an der Dauer des Culturkampfes, in Rom sind die begonnenen und sehr gut aufgenommenen Versöhnungsversuche lahm gelegt worden.

Aehnlich spricht sich die „N. A. Ztg." aus. Sie scheint nicht sehr erbaut davon, daß die Ultramontanen in der Fructificirung des Attentates die Conservativen, welche sich für die privilegirten Staatsretter halten, zu überbieten suchen.

Die Nachrichten über die **Orientfrage** lauten höchst widersprechend. Während die russischen und in den letzten Tagen auch die englischen Blätter eine versöhnliche Sprache führen und die Chancen für das Gelingen der Mission Schuwaloff's zu steigen scheinen, entfaltet General Totleben plötzlich eine sehr bemerkenswerthe Rührigkeit. Er fordert von der Pforte in energischer Weise die Uebergabe der Festungen und unterstützt seine Forderung durch militärische Bewegungen. Der „Daily News" zufolge soll Totleben von der Pforte sogar die Bewilligung zur Besetzung von Bujukdere verlangt haben. Allerdings werden russischerseits die Truppenbewegungen mit Rücksichten auf den Gesundheitszustand erklärt, immerhin machen dieselben gerade im jetzigen Augenblicke, wo die diplomatischen Verhandlungen die Hoffnung auf eine friedliche Lösung erregten, einen befremdenden Eindruck.

Auch in **Italien** hat das Attentat auf den Kaiser Wilhelm allgemeinen Abscheu erregt. Die liberalen Blätter aller Farben sprechen entschieden ihren Abscheu aus und loben in langen Artikeln die hohen Tugenden, welche den greisen Monarchen zieren, dessen Leben durch ruchlose Hand bedroht wurde. Die „Riforma" hebt hervor, daß sich kein lebender Souverän ein so großes Recht auf die Zuneigung und Verehrung seines Landes erworben habe, als Wilhelm von Hohenzollern, der gleich dem Könige Victor Emanuel sein Vaterland geeinigt, der es stark und zu der bedeutendsten militärischen und politischen Macht Europas erhoben habe. Die „Liberta" des Grafen Alfieri bemerkt, Kaiser Wilhelm werde in seinem Reiche mehr als der Vater des Vaterlandes denn als Souverän betrachtet und geliebt. In ähnlicher Weise besprechen auch die andern Organe der Gemäßigten das betrübende Ereigniß.

Leo XIII. sucht vorläufig seine Hauptthätigkeit in der Bekehrung der abgefallenen Jesuiten. Gegenwärtig soll auch die Unterwerfung des bekannten Padre Passaglia in Aussicht stehen. So wird wenigstens der „Köln. Zeitung" gemeldet, deren römische Berichte allerdings nicht die zuverlässigsten sind.

Die Unterhandlungen, welche der Papst mit den Regierungen Preußens, Rußlands und der Schweiz hat einleiten lassen, nehmen keinen guten Fortgang und zwar besonders darum, weil der Papst die Zugeständnisse, die er zu machen beabsichtigte, erst der Billigung der Congregationen unterbreitet hat, welche auf keine Vergleiche einzugehen riethen. Dieselben haben begutachtet, daß man von der preußischen Regierung verlange, sie solle alle die geistliche Disciplin und die Interpretation der Dogmen betreffenden Gesetze zurücknehmen. Erst dann, wenn dies geschehen sei, könne man unterhandeln. Die preußische Regierung hat dieses Ansinnen zurückgewiesen und will nur auf der Basis der Maigesetze eine Versöhnung angebahnt wissen. Auch von der russischen Regierung hat die Curie auf den Rath der Congregationen verlangt, sie solle die gegen die Kirche und die Geistlichen gerichteten Maßregeln rückgängig machen, aber die Regierung des Czaren hat ebenfalls dies Verlangen abgelehnt. An den schweizer Bundesrath hat die Curie die Forderung gestellt, er solle die ausgewiesenen Bischöfe wieder in ihre Diöcesen einsetzen. Die Bundesregierung hat aber diese Zumuthung rund abgeschlagen. Der Grund, warum die unversöhnlich gesinnten Mitglieder des heiligen Collegiums den Papst hindern wollen, den Vatican zu verlassen und außerhalb seiner Residenz Villeggiatur zu halten, ist einzig in der Furcht zu suchen, die Gläubigen in fremden Landen möchten, wenn constatirt wäre, daß der Papst kein Gefangener mehr sei, es nicht mehr nöthig finden, reiche Spenden zum Peterspfennig einzusenden. Es wird bereits jetzt eine bedeutende Verminderung der Gaben verspürt, denn seit dem Tode Pius IX. soll die Gesammtsumme, welche eingegangen ist, noch keine Million betragen haben, eine Summe, die kaum die Kosten deckt, welche die Curie zu ihrer Unterhaltung braucht.

In **Frankreich** wollen die Clericalen das Attentat in Berlin benutzen, um einen Triumph der Curie herbeizuführen. Die „Union", das Organ des päpstlichen Nuntius und des Froschdorfer Höfchens, beginnt im Kanzelstile: „Die Vorsehung zieht das Gute aus dem Bösen", und schließt mit folgendem dreisten Ausruf: „Da Kaiser Wilhelm seinen Ministern gegenüber die Sprache eines vom Blitze gewarnten Mannes führt, so würde Herr v. Bismarck gut thun, sich dem päpstlichen Stuhle mehr anzunähern, als der Freimaurerei und die Revolution nicht als einen Trumpf in seinem Spiele zu betrachten."

In den Industrie-Bezirken des Nord-Departements stehen, wenn „La Presse" gut unterrichtet ist, riesige Arbeitseinstellungen bevor, welche die ganze Baumwoll-Industrie plötzlich zum Stillstande zu verurtheilen drohen. 15,000 Arbeiter hätten schon ihre Werkstätten verlassen und in einigen Tagen würden Millionen von Spindeln ruhen. Fast überall hätten sich die Fabrikanten genöthigt gesehen, die Löhne herabzusetzen. In Réty bei Arras haben schon am 14. d. bereits die Grubenleute ihre Arbeiten eingestellt.

In den **englischen** Zeitungen liegen jetzt über die Excesse, welche die strikenden Baumwollenarbeiter in Blackburn verübten, spaltenlange Berichte vor. Am 15. d. herrschte die größte Aufregung in der Stadt und Umgegend und man besorgte blutige Conflicte zwischen den Aufrührern und dem requirirten Militär und der Polizei, aber es fanden keine ernstlichen Zusammenstöße statt. Aus Preston, Manchester und Bury kamen Dragoner und Infanterie an, und es wurden viele Special-Constabler eingeschworen. Man hoffte, daß die Entfaltung einer großen Polizei- und Militärmacht den Aufrührern die Lust zu weiteren Ausschreitungen benehmen würde. In Accrington und Preston beschränkten sich die Ausschreitungen der Strikenden auf das Einwerfen von Fenstern u. s. w. In Burley wurde indeß eine Fabrik in Brand gesteckt, so daß dort ebenfalls Militär einschreiten mußte. Das Comite der Arbeiter hat ein Rundschreiben erlassen, welches die Strikenden ermahnt, den Frieden aufrecht zu erhalten. Wie wenig indeß diese Ermahnungen gefruchtet haben, darüber berichten die am Schlusse der Zeitung mitgetheilten Depeschen.

In **Amerika** ist (siehe die Depesche am Schlusse d. Zeitung) der famose Pottersche Antrag nun wirklich zur Annahme gelangt. Was die Befürchtungen betrifft, die man schon seit längerer Zeit von dem um sich greifenden communistischen Unwesen hegt, so spricht sich eine Newyorker Correspondenz darüber wie folgt aus:

Mit den anfänglich in Abrede gestellten regelmäßigen Waffenrüstungen der Socialisten und Communisten in Chicago, Illinois, scheint es nun doch seine Richtigkeit zu haben, wenn die Aussage eines prominenten „Gleichmachers" in St. Louis einigen Glauben verdient. Der bei den Arbeiter-Unruhen von 1877 als Rädelsführer der Socialisten bekannt gewordene Corlin, der jetzt als Localredacteur der „Volksstimme", des socialistischen deutschen Organs in St. Louis, thätig ist, hat einem Berichterstatter gegenüber die ursprüngliche Angabe bekräftigt. Er sagt aus, 200 Mann, die Mitglieder von socialistischen Arbeiter-Schutzvereinen sind, exercirten wöchentlich einmal in Washington Hall, und die Communisten würden in nächster Zeit noch eine Halle miethen. Die Leute seien mit Springfield-Gewehren bewaffnet und man erwarte bald noch mehr Rekruten. Man habe sich in aller Stille zu dem Zwecke bewaffnet, um das Versammlungsrecht der Arbeiter vor etwaigen Uebergriffen und Gewaltmaßregeln der Polizei zu schützen. Die socialistische Partei in St. Louis zähle etwa 5000 bis 6000 „eingeschworene" Mitglieder und in den Vereinigten Staaten deren mindestens 60,000. Außerdem sympathisirten viele Tausende Arbeiter mit der Bewegung, die aber noch nicht wagten, sich derselben offen anzuschließen, weil sie ihre Stellungen zu verlieren befürchteten. Die Herren Communisten, mit der geladenen Muskete in der Hand, scheinen Freunde im Congreß zu haben. Der Bundes-Senator Voorhees hat am 2. Mai vor dem versammelten Senat eine vom Geist der Commune durchwehte heftige Rede gehalten und damit ein offenes demagogisches Gebot auf die Gunst der „Partei der That" gethan. Die Voorhees'sche Rede beweist wieder, daß es unseren Politikern gar nicht darauf ankommt, woher sie die Stimmen nehmen, die sie für ihre Zwecke nöthig haben.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 17. Mai. [Abänderung des Eisenbahn-Betriebs-Reglements. — Deutsche Auswanderung.] Nach dem Beschluß des Bundesraths vom 25. März d. J. treten mit dem 1. Januar 1879 Abänderungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 ein. In Folge dessen ist vom Reichskanzler am 30. April eine dahin gehende Bekanntmachung erlassen worden, durch welche die Einführung eines neuen Eisenbahn-Fracht-Tarif-Formulares erforderlich wird. Ein solches Formular ist nunmehr vom Handelsminister den Königl. Eisenbahn-Directionen zugestellt worden. — In Bezug auf die deutsche Auswanderung nach überseeischen Ländern im Jahre 1877 sind Seitens des statistischen Amtes Erhebungen vorgenommen, welche den Nachweis liefern, daß im Jahre 1877 deutsche Auswanderer befördert wurden: über Bremen 9328, über Hamburg 10,725, über Stettin 75, über Antwerpen 1836, über Havre keine. Ueber Auswanderer aus anderen fremden Häfen hat bis jetzt noch kein Nachweis geführt werden können; es lassen aber die gegebenen Zahlen erkennen, daß auch im Jahre 1877 die Auswanderung abgenommen hat und zwar ist in Bezug auf die namhaft gemachten Häfen ein Minus der Ausgewanderten von 6404 Personen zu constatiren. Aus anderen Wahrnehmungen wird bekannt, daß sich der Theil der Auswanderer, welcher nach England geht und erst dort das Auswanderungs-Schiff besteigt, bedeutend vermindert hat, so daß auch die indirecte Auswanderung in der Abnahme begriffen ist. Die abnehmende Tendenz ist in allen Häfen ein und dieselbe, auch in Antwerpen, dem einzigen Hafen, wo in den beiden Vorjahren eine Zunahme bemerkt worden. Von den 21,964 Auswanderungen des Jahres 1877 kamen auf Preußen 14,666. Das größte Contingent der Auswanderer ist nach den Vereinigten Staaten gezogen, während die Neigung für Südamerika im Abnehmen begriffen ist. Demnächst erhielt Australien die größte Zahl von Auswanderern, dann folgen Brasilien und Afrika.

⊡ **Berlin**, 17. Mai. [Die antisocialistische Gesetzgebung. — Das Ministerium und der Reichstag. — Demission des Cultusministers. — Die liberalen Parteien. — Die Christlich-Socialen und der Verein für die innere Mission. — Das Haftpflichtgesetz. — Zum Reichstagsschluß.] Die Gewitterwolken, welche seit vorigem Sonnabend unsere ohnehin verworrenen inneren Verhältnisse noch mehr verdüsterten, haben sich in einer Vorlage des preußischen Staatsministeriums entladen, wenn einem sehr verbreiteten und mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte

---

Klängen, mit denen die Bürger der Zukunft Stege und Wege erfüllen, oder an der Ungezwungenheit, mit der sie ihren kindlichen Bedürfnissen just an den schönsten und offensten Plätzchen zu genügen pflegen. Mein Gott, es sind ja doch immer Kinder! Aber wenn man ein wenig darüber nachdenkt, muß man doch denen Recht geben, die da behaupten, die öffentliche Promenade, deren Benutzung für die arbeitbeladenen Bürger der Gegenwart eine Erholung und Erquickung sein soll, ist eigentlich nicht der geeignete Ort für die natürlichen Verrichtungen der Säuglinge, auch nicht ein passender Tummelplatz für größere Babies. Zum wenigsten die allgemeine Passage sollte man frei halten von dem kleinen Volke, damit man nicht auf Tritt und Schritt in Gefahr kommt, ein Kind todt zu treten oder die berechtigten Empfindlichkeiten einer pflichtbewußten Amme zu verletzen. Auch gönne man dem Ohre von Zeit zu Zeit, statt dem ewigen Greinen verschlafener Kinder dem Gesange der Nachtigall zu lauschen, die doch, so zu sagen, auch für die erwachsenen Menschen ihre Lieder singt. Man errichte, wenn es nicht anders geht, in den entlegenen Theilen der Promenade Spielplätze, wo sich die hoffnungsvolle Jugend, von den lästigen Onkels und Tanten nicht behelligt, in aller Ungebundenheit und Ausgelassenheit austoben kann.

Vielleicht gelingt es dann auch dem ermüdeten Spaziergänger, einen Platz auf einer der Ruhebänke unter den schattigen Kastanien- und Lindenbäumen zu erobern. Gegenwärtig ist dies um die belebten Promenadenstunden rein unmöglich; denn wer kann es wagen, sich unter die handfesten Ammen und Kindermädchen zu drängen, die mit anerkennenswerther Dauerhaftigkeit und Beleibtheit die bequemsten Plätze occupiren? Wo sie aber wirklich ein bescheiden Plätzlein freilassen, da schiebt sich flugs ein schmächtiger Anbeter dazwischen, der ihrem liebebedürftigen Herzen angenehmer ist, als der sehr geehrte Leser oder gar als die verehrungswürdigste Leserin. Es fällt mir beileibe nicht ein, gegen diese tugendhaften und verdienten Damen irgend einen Vorwurf aussprechen zu wollen; warum sollten sie nicht ihr mühseliges Amt sich durch den Genuß von Naturschönheiten zu erleichtern suchen, und warum sollten sie bei solchen Gelegenheiten taub sein gegen die Stimme ihres Herzens? Aber ginge es nicht an, daß auch die übrigen Menschen, die nicht zu dem begünstigten Stande der Ammen und Kinderwärterinnen gehören, wenigstens von Zeit zu Zeit zur ungeschmälerten Benutzung der Promenade zugelassen würden? Doch wir können diese wichtige Angelegenheit getrost in die Hände unserer Väter legen, die ja am besten wissen, was die Stadt ihren Kindern und was ihren ... schuldig ist. Genießen wir vorläufig, soweit die ... Augusten und Louisen dies ge... jungen Bürgern ... lieben Kleinen und ihre Emmen ... statten, die Herrlichkeiten unserer Promenade.

Wer jetzt nach Breslau kommt und seine ... von Fliederdüften und Vogelgesang erfüllten Anlagen betritt, der muß es für die schönste Stadt der Erde halten. Und in der That, wenn ich neulich den Berliner Thiergarten als den köstlichsten großstädtischen Park rühmte so muß ich gestehen, daß ich keine Großstadt kenne, die inmitten des Häusergewirres eine so entzückende Promenade besitzt, wie Breslau. Ich glaube, ich habe dies schon öfter an dieser Stelle gesagt, aber man muß es gewissen Unzufriedenen gegenüber immer wieder betonen. Wie grünt und blüht es hier über uns, neben uns, wohin das Auge schweift! Wenn man vom Ringe kommend aus der Schweidnitzerstraße in den laubbedachten Gang der neuen Promenade eintritt, fühlt man sich völlig entrückt dem Getriebe und der Unruhe des geschäftlichen Verkehrs; man glaubt in einem von der Natur und Kunst reich geschmückten Garten zu wandeln. Berauscht von dem süßen Hauche, der aus dichten Fliederbüschen strömt, und schwelgend in dem Wohllaut quellenden Vogelgesanges, schreitet man einher mitten unter festlich geschmückten, fröhlichen Menschen. Wenn es ein Weltvergessen gäbe, hier müßte der Lethestrom fließen.

Da, wo der Weg aufsteigt zu der wie ein Leuchtthurm aus grünwogender See emporragenden Liebichshöhe, etwa auf halber Höhe, ist eine dichte Hecke blauen Flieders, die bis zur Bergspitze hinaufklimmt, als wollte sie den Gipfel erobern mit ihren wonnigen Düften. Vor diesem Bilde zu stehen, in diesen Düften zu schwelgen, ist ein Genuß, der, wie oft auch genossen, alle Sinne erfrischt und erquickt. Und droben auf der vögelumzwitscherten, dichtumblühten Höhe ist wieder das alte heitere Leben und Wogen. Wie immer sind alle Tische bis in die dämmernde Nacht besetzt mit töchterreichen Familien und hoffnungsfrohen Jünglingen; wie immer wird hier Bier getrunken, Eis genippt, gelacht, gezischelt, medisirt — und so wird es hoffentlich über's Jahr wieder sein!

Bei so viel Reizen, ist es da zu verwundern, daß zu allen Tages- und Abendstunden eine dichte Menschenmenge die Promenade belebt? Aber auch weiter hinaus sind Wiesen und Anlagen von wandernden Städtern erfüllt. Besonders der zoologische Garten, der jetzt im vollsten Blüthenschmucke steht, bildet einen der Hauptanziehungspunkte für alle Garten- und Thierfreunde, die mit allen möglichen zwei- und vierbeinigen Geschöpfen Vater- und Mutterfreuden mitempfinden. Bedauerlicherweise verleiden einem die schlechten Witze, zu denen das liebe Vieh so Vielen Veranlassung giebt, und die man sich bei seinen Wanderungen durch den Garten wollend oder nicht anhören muß, den Besuch des letzteren sehr. Der schöne Buß- und Bettag ist mir dadurch ganz und gar zuschanden geworden. Ich sah mich nämlich auf Schritt und Tritt von zwei jungen Menschen verfolgt, die bei jedem Gethier ihre unausstehlichen Witze machten; namentlich der eine von ihnen war von einer empörenden Kalauerhaftigkeit. Schon bei den Affen hatte er allerlei Darwinianische Anspielungen gemacht, die ich aus Hochachtung vor dem Affengeschlecht verschweige; als wir aber bei den Giraffen angekommen waren, fragte er seinen Begleiter:

Weißt Du, warum die Giraffen so lange Hälse haben?

Nun? entgegnete der Andere.

Einfach, damit sie in ihre Futterkästen hinausreichen!

Der andere sah ihn verzweiflungsvoll an, und beide folgten mir weiter. Beim Bären blieb ich stehen; sie auch.

Ursus, der Bär — las der Erste von dem weißen Schilde. Dann wendete er sich an den Anderen und fragte:

Wie heißt der Bär, wenn man ihn angebunden hat?

Der Gefragte zuckte mit den Achseln.

Concursus! sagte ruhig der Frager.

Nun schien dem Zweiten aber die Geduld auszugehen.

Nun zum Teufel! rief er, wenn Du denn alles weißt, so sage mir, wie hießen die beiden Söhne von Cato?

Die Söhne von Cato? fragte der Erste ganz verwirrt. Hat denn ein Cato zwei Söhne gehabt?

Keine Umschweife! Wie hießen die beiden Söhne Catos?

Weiß nicht.

Nun: Staccato und Pizzicato! ....

Jetzt hielt ich es nicht länger im Garten aus. Mit gesträubtem Haar stürzte ich hinaus und fuhr heimwärts.

Der Schulmeister.

Von Ernst Otto Hopp.

(Fortsetzung.)

3.

Es war um die siebente Morgenstunde, als der Polizist Ramsey, ein hünenhafter, breitschulteriger Bursche, an der Thür des würdigen Musikprofessor Friedrich Wilhelm Schulze die Klingel zog.

Die vierschrötige biedere Magd Nancy öffnete und frug nach seinem Begehren.

„Ich muß den Herrn Professor sprechen", sagte das knüppelbewehrte Organ der öffentlichen Sicherheit.

„Der Mister ist noch nicht auf."

„So wecken Sie ihn", sagte der irische Riese, „er wird mir's danken."

„Nein, ich glaube er wird schelten", sagte die Verwalterin des Herdes in zweifelhaftem Schwanken, ob sie das thun dürfe, denn der Herr Professor duldete keine unnöthigen Störungen.

„Ei, zum Henker!" polterte ihr Landsmann, „machen Sie nur schnell, ich habe keine Zeit und Lust, einer bloßen Gefälligkeit halber hier eine Stunde zu warten!"

Nancy gehorchte ohne weitere Widerrede; sie klopfte in ihrer Weise schüchtern, doch laut genug an die Glasthür des Schlafgemaches.

„Was ist nun?" rief der Professor ärgerlich und öffnete die Thür ein wenig.

„Ein Polizist ist draußen und verlangt Sie zu sprechen."

Der Musikus unterdrückte einen halblauten Fluch, brummte etwas von „unnöthigen Scherereien am frühen Morgen" in den Bart und ergriff seine Unaussprechlichen, sowie den geblümten Schlafrock von Zitz, der schon den Sturm und Drang manches Decenniums miterlebt hatte.

In einer Minute stand er draußen.

„Was wünschen Sie?" frug er den harrenden Sicherheitswächter.

Glauben geschenkt werden darf. Diese Vorlage soll schon heute dem Bundesrathe zugegangen sein und eine mehr oder minder tiefgreifende Maßregelung der Presse und Vereine bezwecken. Ueber den Inhalt der Vorlage, deren Einbringung schon nächsten Montag im Reichstage erwartet wird, wenn der Bundesrath seine Zustimmung giebt, gehen die Berichte sehr auseinander. Nach der einen am meisten beglaubigten Version soll die Vorlage, ähnlich dem bekannten Octroyirungsparagraphen der preußischen Verfassung, dem Kaiser und Bundesrath die Ermächtigung verleihen, in Abwesenheit des Reichstages und vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung desselben in dringenden Fällen Verordnungen zu erlassen, welche die Presse und das Vereinsrecht beschränken. Von anderer Seite wird behauptet, daß gleichzeitig mit dieser Befugniß einige materielle Beschränkungen der Presse resp. des Versammlungsrechts in die Vorlage aufgenommen seien, bestehend in einigen Verschärfungen des Strafrechts. In dieser Beziehung soll die Vorlage den § 130 der Novelle zum Strafgesetzbuch rehabilitiren, der die öffentliche Aufreizung verschiedener Klassen der Gesellschaft in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise und Angriffe der Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums durch Rede und Schrift mit Gefängniß bedroht. Bekanntlich verwarf der Reichstag seiner Zeit diesen Paragraphen nach einer sehr aggressiven Rede des früheren Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, mit allen Stimmen gegen die eine des älteren Grafen Eulenburg, des Vaters des jetzigen Ministers des Innern, Grafen Bodo zu Eulenburg. Das Gerücht schreibt dem neuen Minister des Innern auch die Autorschaft der Vorlage zu, die in Folge von Inspirationen aus Friedrichsruh zu Stande gekommen sein soll. Das Justizministerium soll wenigstens, wie gewöhnlich, gut unterrichtete Personen versichern, mit dem Gesetzentwurf nichts zu thun haben, keinesfalls ist die Initiative dazu von ihm ausgegangen. Es geht dies mit unseren Informationen Hand in Hand, nach welchen im preußischen Justizministerium über die betreffende Vorlage nichts bekannt ist, und die Motive auch nicht von denjenigen Räthen ausgearbeitet worden sind, die gewöhnlich mit diesen Arbeiten befaßt werden. In dem betreffenden Ministerrathe soll es übrigens an entschiedenem Widerspruch nicht gefehlt haben und es scheint fast, daß die Majorität im Conseil nur mit Hilfe der sogenannten Reichsminister v. Bülow, Hofmann, v. Kamecke erzielt worden ist. Zur Minorität rechnet man Friedenthal, Dr. Leonhardt, Dr. Falk und den neuen Finanzminister Hobrecht. Wie vorsichtig indeß alle diese Gerüchte aufzunehmen sind, beweist die allerdings nur leise auftretende Nachricht, Hobrecht hätte sich durch die bezüglichen Beschlüsse des Staatsministeriums bewogen gefunden, seine Entlassung zu verlangen. Diese Mittheilung ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil Herr Hobrecht sonst heute der sehr undankbaren Aufgabe ausgewichen wäre, die Enquete-Vorlage im Reichstage zu vertreten, was er bei der zweiten Berathung mit ungleich größerer Sicherheit als das erste Mal, wenn auch mit leicht vorauszusehendem Mißerfolge versuchte. Nach den Auffassungen der Conservativen würde das persönliche Eingreifen des Reichskanzlers die Majorität des Reichstages zur Genehmigung einer Vorlage bewegen, wie sie officiösen Mittheilungen zufolge in Aussicht steht. Für Abgeordnete, die den Mehrheitsparteien angehören, dürfte indessen das Motiv maßgebend bleiben, das neulich auch ein Mitglied der äußersten Rechten, den Abgeordneten von Helldorf veranlaßte, den Ausführungen des altliberalen Beseler seinen Beifall zu versagen. Abgeordneter von Helldorf sprach sich nämlich dahin aus, daß es gerade inmitten der durch das Attentat hervorgerufenen Erregung der Gemüther darauf ankomme, seine Unbefangenheit und Ruhe zu behaupten. Diese Auffassung wird auch für die Majorität des Reichstags maßgebend sein, um einem Gelegenheitsgesetze seine Zustimmung zu versagen, das nicht gegen die Socialisten allein, sondern auch gegen liberale Bestrebungen seine Schneide kehren würde. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß in Abgeordnetenkreisen die Auflösung des Reichstages für den Fall der Ablehnung der Vorlage befürchtet wird. Manchen Abgeordneten scheint es aber auch, als ob die Genehmigung der Vorlage die Auflösung des Reichstags, wenn eine solche wirklich in der Absicht des Reichskanzlers liegt, noch sicherer herbeiführen würde, da die projectirten Präventiv- und Repressivmaßregeln die Möglichkeit, eine noch gefügigere Regierungsmajorität zu erhalten, näher führen würden. — Die Nachricht von dem Entlassungsgesuch des Cultusministers Dr. Falk, welche Ihnen bereits mitgetheilt worden ist, hat sowohl in parlamentarischen Kreisen, als im größeren Publikum eine ungewöhnliche Sensation hervorgerufen. Bis zur Stunde vernimmt man nichts, was darauf hindeuten könnte, daß der Kaiser den Abschied nicht bewilligen werde. Der Minister Dr. Falk, welcher heute im Reichstage erschien, erklärte einigen seiner Freunde, daß er bei seinem Demissionsgesuche beharren werde, denn es handele sich nicht um politische, sondern um solche Erwägungen, welche in den entgegengesetzten Bestrebungen auf confessionellem Gebiete liegen. Es scheint, als ob der Cultusminister den Einflüssen nicht mehr gehörig Widerstand leisten kann, die sich sowohl in der evangelischen, wie in der katholischen Kirche geltend machen. Jedenfalls ist das Entlassungsgesuch des Cultusministers nicht mit den neuesten Beschlüssen des Staatsministeriums in Zusammenhang zu bringen. Es wird vielmehr auf die Ernennung des Präsidenten des Brandenburgischen Consistoriums, Consistorialrath Hegel zum Commissarius der Brandenburger Provinzialsynode zurückgeführt. Es mögen indeß bei Dr. Falk noch andere Gründe zu dem Wunsche mitgewirkt haben, sein Amt niederzulegen. Ein baierischer Abgeordneter sagte heute, Falk werde wohl schon längst die Gelegenheit gesucht haben, sich mit Ehren einer Aufgabe zu entziehen, die er doch nicht durchführen könne. — Angesichts der drohenden Maßregeln gegen die Presse und Vereine ist es erfreulich, daß die Beziehungen der liberalen Parteien zu einander sich in der letzten Zeit viel freundlicher gestaltet haben. Es zeigte sich dies deutlich in der heutigen zweiten Berathung der Enquêtevorlage, wo der Abgeordnete Richter-Hagen bei immerhin scharfer Präcisirung seines durchaus ablehnenden Votums es nicht an anerkennenden Worten gegen die Führer der nationalliberalen Partei fehlen ließ. Von der ganzen Vorlage sind nur zwei Paragraphen stehen geblieben, und zwar § 1, der von einer ganz allgemeinen Enquête spricht, und § 10, welcher die von der Regierung geforderte Summe, also allerdings die Hauptsache bewilligt. — Der über das ganze Land verbreitete Verein für innere Mission, der bekanntlich mit ausreichenden Mitteln dotirt ist und die Spitzen der Frommen zu seinen thätigsten Mitgliedern zählt, liefert den Christlich-Socialen eine breite Grundlage für ihre Agitationen. Die Wanderprediger der frommen Berliner Socialisten finden aller Orten in den Provinzen volle Versammlungen und volle Geldbeutel ihrer Brüder in Christo und nützen diese in ihrer ganzen Ausdehnung aus. Wie wir aus Zuschriften liberaler Mitglieder der eben zusammentretenden Provinzialsynoden ersehen, wird der Versuch gemacht werden, auf dieser oder jener Synode die Theilnahme von Geistlichen an Umtrieben der christlich-socialen Partei als eine die Kirche gefährdende Abirrung darzustellen. Nach den Geständnissen der geistlichen Wanderprediger dieser Partei seien die Socialdemokraten trotz aller Verirrungen die Brüder der Christlich-Socialen, die in den Schooß der wahren christlichen Kirche zurückgeführt werden müssen. Die Herren Stöcker und Wangemann bekennen ferner, den Socialdemokraten bedeutende Concessionen gemacht zu haben, um sich ihr Vertrauen zu erringen. Indessen habe die brutale Schandthat des Hödel innerhalb der christlich-socialen Partei zu der Erkenntniß geführt, daß dem großen Haufen der Arbeiter nicht noch geschmeichelt werden dürfe, sondern daß jetzt die Arbeitgeber zu gewinnen seien. Gerade in diesem Augenblicke, wo durch das Attentat eine Spaltung unter den Socialdemokraten eingetreten, sei es von großer Wichtigkeit, daß sich die Christlich-Socialen in die Lücke werfen und die Arbeiter zur Umkehr und Buße auffordern. Es wäre eine Schwäche sonder gleichen, wenn die Bemühungen der Christlich-Socialen jetzt eingestellt werden möchten, denn es hätten sich zahlreiche Geistliche für die Sache interessirt und man müsse nun im Namen Gottes und des Kaisers unentwegt vorangehen .... In dieser salbungsvollen Weise wird soeben in den Generalversammlungen des Vereins für innere Mission Bericht über die Thätigkeit der geistlichen Wanderlehrer der gottgefälligen Christlich-Socialen erstattet. Es wäre in der That an der Zeit, schreibt man uns, daß die freisinnigen Mitglieder der Provinzial-Synoden sich gegen dieses Treiben mit einem Antrage kehren möchten. Dies würde um so ersprießlicher sein, als einige Provinzialbehörden und vornehmlich die brandenburgische, soeben in der Attentatsaffaire mit Adressen an den Kaiser vorgehen. Hierdurch kann das Gleichgewicht ihrer patriotischen und sittlichen Entrüstung gegen das Treiben aller socialistischen Secten auf das Unwiderleglichste hergestellt werden. — Die Gewerbeordnungs-Commission des Reichstags trat gestern Abend zu einer Berathung über die Anträge in Betreff der Revision des Haftpflichtgesetzes zusammen. Nach längerer Discussion wurde beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, Erhebungen anzustellen, inwieweit dem Reichstage ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Haftpflichtgesetzes vorzulegen sei, wobei zugleich die Frage der Beweislast in einer der Natur der einzelnen Gewerbebetriebe entsprechenden Kreise zu regeln sein wird. — Wie sich Angesichts der neuen Vorlage gegen das Preß- und Vereinswesen die Dinge gestalten werden; ob es möglich sein wird, den Reichstag am nächsten Mittwoch zu schließen, ist wieder recht zweifelhaft geworden. Einstweilen haben die liberalen Fractionen an alle abwesenden Mitglieder durch den Telegraphen die dringende Aufforderung ergehen lassen, in den bevorstehenden wichtigen Sitzungen unter allen Umständen anwesend zu sein.

△ **Berlin**, 17. Mai. [Zur parlamentarischen Lage. — Zweite Lesung des Tabaksenquete-Gesetzes.] Der Reichstag sehnt sich nach Haus, — nicht blos weil dort Arbeit und Geschäfte und Erholung in der Familie zu finden und in Berlin der Sommer unerträglich ist. Nein! vor allen Dingen war es die Furcht vor dem unbekannten Etwas, welches dem Reichstage noch bevorstehen könnte, die nicht blos auf liberaler, sondern sicher auch auf conservativer Seite zu dem hastigen Kehraus-Tempo Anlaß gab. So wurde gestern der Stab über umfangreiche Gesetzesvorlagen gebrochen; sie sollen über's Jahr erst verhandelt werden, — wenn wir dann noch leben und gesund sind. Aber alle Geschwindigkeit hilft dem Reichstag nichts; das unbekannte Etwas, welches man als ein Unglück ansieht, reitet schneller. Und heute soll es da sein, — in Gestalt einer dem Kaiser schon unterbreiteten, vom Bundesrathe genehmigten Gesetzesvorlage, wonach dem Bundesrathe eine Art Octroyirungsbefugniß nach preußischem Muster, aber nur gegen die Socialdemokraten, dafür jedoch ohne die preußischen Beschränkungen, für den Fall des Nichtbeisammenseins des Reichstags ertheilt werden soll. Die Vorlage soll dadurch noch besonders gekennzeichnet werden, daß sie der Initiative des Reichskanzlers entsprossen ist, daß im preußischen Ministerium Falk und Hobrecht dagegen gestimmt haben, und daß Falk seinen Abschied erbeten hat. Letzteres ist zweifellos; allein es soll nur ein zufälliges Zusammentreffen sein. Falk soll wegen der Unmöglichkeit, für die weiteren Maßnahmen in den evangelisch-kirchlichen Angelegenheiten seinen Namen herzugeben und wegen der allgemeinen wüst-reactionären Strömung in einflußreichen Kreisen endlich zu dem Entschluß gelangt sein, nicht länger in diesem umgestalteten Ministerium Bismarck auszuhalten. Er hat nun seine Schuldigkeit gethan, — die Provinzialsynode und die Generalsynode werden die Herrschaft einer unduldsamen Orthodoxie in der Landeskirche stabiliren, er kann nun gehen. Falk folgt seinem freiconservativen Fractionsgenossen Achenbach schnell nach; dem dritten Fractionsgenossen Friedenthal geht die constitutionelle Hoffnung noch nicht aus. Das Mißtrauen im Reichstage gegen den kranken Reichskanzler ist inzwischen so groß geworden, daß man allgemein annimmt, die neue Vorlage sei zwar äußerlich gegen die Socialdemokratie gerichtet, im Kern der Sache aber gegen den Reichstag und dessen Mehrheit, die noch immer sich nicht dazu verstehen will, zu begreifen, daß sie alle die zur Kräftigung des Deutschen Reiches vom Reichskanzler „in schlaflosen Nächten" ersonnenen Pläne annehmen muß, wenn sie die deutsche Nation glücklich machen will. Aber wird die Mehrheit diesmal standhaft bleiben, und dadurch eine Veranlassung zur Auflösung wegen „Reichsfeindschaft" geben? — oder wird es den liberalen Führern gelingen, eine Vereinbarung zu finden, für welche die liberale Fraction eintritt und die schließlich den Reichskanzler bestimmt, die Auflösung noch aufzuschieben?

„Es ist um Ihren Freund", sagte der Polizist, „der deutsche Schulmeister, wie heißt er doch — Mister Mundel —"

„Was ist mit ihm?" fiel der Professor ein.

„Er hat unten am Fluß laut geschrieen und geredet, Ferguson, einer unserer Leute, hat ihn dort beobachtet, und wie er hinunter ging, um nach ihm zu sehen, fand er ihn ohnmächtig und krank dort liegen. Er sagte, es sei wohl nicht ganz richtig mit ihm, und nahm ihn mit auf die Wache, dort liegt er nun, wir wissen nicht, wo er wohnt; ich dachte, es würde Ihnen recht sein, wenn Sie's wüßten."

„Ja", sagte der Professor nach kurzem Nachdenken, „warten Sie noch eine Minute, ich komme gleich mit Ihnen."

Er kleidete sich eilends völlig an und nahm seinen erwachsenen Sohn als Sicherheitswache mit: der Herr Professor war immer sehr vorsichtig und ängstlich. So eilten sie unter dem Vorangange des Polizisten auf das Wachtlocal.

Der Schulmeister war wieder etwas zu sich gekommen; er saß matt und abgespannt auf der Bank und ließ sich willig nach Hause escortiren. Dort brachten sie ihn zu Bett, nachdem sie ihm starken Kaffee eingeflößt hatten. Der Musikus versprach, am Nachmittag wieder vorzusprechen und empfahl dem Patienten Schlaf und nochmals Schlaf als einzige Medizin.

In der Dämmerung begab sich der Professor, nachdem er mit seiner Eheliebsten den Krankheitsfall und die Passion des Schulmeisters, am Ufer des Hudson in frühester Morgenstunde sich umherzutreiben, genügend durchhechelt hatte, zu seinem Freunde. Er fand ihn auf dem Sopha sitzend und augenscheinlich genesen.

„Das sind ja tolle Streiche, die Sie machen!" begann er das Kreuzverhör. „Mensch, was wüthen Sie gegen Ihre Gesundheit an! Es ist nur gut, daß es Sonntag Morgen war, so daß Niemand außer mir davon erfahren hat, sonst wären Sie heute im Munde aller Klatschschwestern —"

„Ich will Ihnen Alles erklären", sagte Mundler, „dann urtheilen Sie; ich hatte die Nacht nicht geschlafen, nicht schlafen können —"

„Und dabei eifrig Clavier gespielt und die Nerven noch mehr aufgeregt!"

Mundler nickte.

„Ja, und als es Morgen ward, dachte ich, der frische, kalte Wind am Strom würde mein Kopfweh lindern; da muß ich ohnmächtig geworden sein, als ich auf dem kalten Stein saß. Es war thöricht und unvorsichtig, ich gestehe es ein; aber es hatte seinen guten oder vielmehr schlechten Grund. Um Ihnen das begreiflich zu machen, muß ich weit ausholen. „Zünden Sie sich zuvor eine frische Cigarre an, damit der Diskurs Ihnen nicht zu langweilig wird; soll ich die Lampe anbrennen?"

„Nein", sagte Schulze, „meinetwegen nicht, ich liebe die Dämmerstunde mit ihrem heimlichen Zwielicht; fangen Sie an."

„Es geht nun in's dreizehnte Jahr", begann der Schulmeister, „seit ich die alte Heimath verließ. Mein Vater war drüben, wie Sie schon wissen werden, Prediger in L., er hatte lange Jahre warten müssen, ehe er eine einträgliche Pfarre erhielt, und schritt darum erst im reiferen Lebensalter zu einer Heirath, der ein Sohn und eine Tochter entsproßten. Ich besuchte das dortige Gymnasium und studirte nach dessen Absolvirung Theologie, weniger auf eigenen Wunsch als auf Veranlassung der Eltern. Mein Vater war ein aufbrausender, zuweilen jähzorniger Mann, der keinen Widerspruch duldete, wo er im Rechte zu sein glaubte; von eigenem Willen und Entwickelung der Individualität war daher wenig bei mir die Rede — ein alter Fehler, in den die Deutschen verfallen; sie erziehen die Kinder gern möglichst unselbstständig und betrachten sie mit zwanzig Jahren noch als völlige Kinder. So war es bei mir, so ist es bei Vielen; als ich in die Welt heraustreten und mir selbst meinen Beruf wählen sollte, hatte ich ganz leidliche Kenntnisse, aber die Kenntniß des Lebens und seines Inhaltes, der Werth einer Bestimmung, fehlte mir, ich ließ passiv den Vater gewähren, dem ich mich zu fügen gewohnt war —"

„Ja, ja!" unterbrach der Musikus, „drüben hat die Jugend zu wenig Freiheit, und hier zu viel; man sollte das Mittel ziehen. Doch fahren Sie fort, mich interessirt das ungemein, zeigt es mir doch einen Theil meiner eigenen und ähnlichen Geschichte."

„Meine Universitätszeit war vorbei. Noch war mir das Leben in seiner wahrsten Bedeutung ein versiegeltes Buch, aber ich war wenigstens etwas aus dem Schlafe erwacht. Zum Theologen hatte ich wenig Anlage und Lust, zum Pastor gar keine. Es ging damals ein freierer Hauch durch die Welt, nicht mehr der alte traurige, nüchterne Nationalismus, eine freiere protestantische Richtung, der ich mich anschloß. Mein Vater war orthodox im wahrsten Sinne, einer jener festen hannoverschen Starrgläubigen, deren Doctrinen zum Fanatismus hinneigen. In einer Unterhaltungsstunde platzten wir beide hart aufeinander, es gab eine leidenschaftliche Scene; des Bewußtseins voll, daß ich zum Prediger verdorben sei, vor der Unmöglichkeit stehend, mein Leben hindurch die Scheinmaske eines Heuchlers tragen zu können, beschloß ich, über den Ocean zu gehen. Ich war noch nicht zu alt, mir konnte jenseits des Weltmeeres ein neues Leben erblühen, ein besserer Wirkungskreis sich aufthun; Anstrengung und Noth entwickeln Kraft; und ich war trotz meiner vierundzwanzig Jahre ein vollständig unentwickelter Mensch, fähig zu allem Gutem, aber des rechten Weges noch wenig bewußt. Vielleicht entfaltete sich drüben die in mir noch schlummernde Kraft. So wanderte ich nach kurzem Besinnen aus. Meinem Vater, der, abgesehen von seiner orthodoxen Schrulle, die ihm kein erborgtes, noch erheucheltes Gefühl, sondern Lebensprincip und wahrhaftiger Ernst war, ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes genannt zu werden verdiente, war die leidenschaftliche Hitze, in die er bei dem erwähnten Gespräch gerathen war, bitter leid geworden, er bereute es jetzt, daß er seinen einzigen Sohn in eine ungewisse Ferne und zweifelhafte Zukunft über das Weltmeer trieb; noch in der letzten Stunde wollte er mich bewegen, den heimischen Boden nicht zu verlassen — es war zu spät, mein Mannesstolz war erwacht, zu einer Kinderkomödie, jetzt noch zurückzutreten, da die Koffer gepackt waren und ich mein Ueberfahrtsbillet schon in Händen hielt, konnte ich mich nicht verstehen. Ich nahm Abschied — auf immer. Eine Reise nach Amerika ist doch, mag sie auch nur wenige Wochen auf den schnellen Dampfschiffen dauern, ein anderes Ding, als eine Reise von Berlin nach Paris. Nicht von der Gefahr will ich reden; hunderttausende von Deutschen, die hinübergegangen sind, würden ihr gern und ohne langes Besinnen ins Auge sehen, aber die Verhältnisse binden oft, Umstände verhindern die Rückreise zu längerem Besuch, einmal fehlt die Zeit, ein andermal der Vorrath an Baarem — und so sehen die meisten die alte Heimath nicht wieder, und so gestaltet sich der Abschied für den Amerika-Auswanderer zu einem ernsten und schmerzensreichen, den er gewöhnlich sein Lebelang nicht vergißt."

„Ich habe es auch durchgemacht", sagte der Musikprofessor still.

„Ja", fuhr Mundler fort, „aber Sie haben die Ihrigen wieder erblickt — ich nie; als ich wohl im Stande war, wieder hinüber zu gehen, war der Vater todt, da unterblieb es, nun ist auch die Mutter heimgegangen, und ich habe keine Lust mehr, mich gleichgiltigen Verwandten drüben zu präsentiren, deren erste Frage doch sein dürfte: „Wie viel Geld hast Du drüben verdient? Was bist Du?" — Nein, die alte Heimath möge blühen und gedeihen, aber mein Auge wird sie nie wiedersehen. Wir kommen nach so langen Jahren, wir Auswanderer, ja doch nur als Fremdlinge wieder auf deutschem Boden an, wir haben die Schmerzen und Freuden nicht mitgenossen, die man in der alten Heimath seitdem durchlebt hat, andere Interessen haben uns bewegt, und ein anderer Gesichtskreis hat sich vor uns aufgethan, nein, ich möchte jetzt nicht mehr in Deutschland leben. Die ich geliebt habe, hält das Grab, und ich glaube, man lebt unter Fremden oft behaglicher, als unter Verwandten, die den Entfremdeten nicht verstehen. — Mit Mittel war ich genügend versehen, ich hatte eine schnelle und glückliche Reise und verfiel nicht in den Fehler, den so viele Deutsche begehen, ich blieb in der großen Weltkloake New-York nicht länger, als nöthig war, ich wandte mich sofort nach dem Westen, nach Cincinnati und von dort nach Louisville, wohin ich gute Empfehlungen hatte."

„Gute Empfehlungen", fiel der Professor ein, „wie verstehen Sie das?"

„Ich weiß", sagte der Schulmeister, „es giebt zweierlei Empfehlungen für europamüde Auswanderer. Die eine werthlose öffnet ihm das betreffende Haus, verhilft ihm zu einer meist nutzlosen Bekanntschaft und einem Mittagsessen von zweifelhaftem Werthe; die andere seltene verschafft ihm einen treuen Freundeshelfer, der ihm die Hand zum Emporsteigen bietet. Ich hatte mehrere der ersten Klasse in meiner Brieftasche; o, man nahm mich rührend freundlich auf, erkundigte sich liebevoll nach Eltern und Onkeln und Tanten, fütterte mich mehrmals ab und entließ mich dann mit warmen Segenswünschen; für mein Fortkommen interessirte man sich ungemein, that aber nichts dafür. Ein reicher Zuckerhändler, dem ich vorgestellt ward, äußerte sogar sehr trocken, als ich ihn um Rath und Hilfe anging, es wäre im allgemeinen besser, man hülfe den Neueingewanderten nicht; er hätte eine Schule des Leidens und der Entbehrung durchgemacht und sich doch

— Nach dem heutigen Ergebniß der zweiten Berathung des Tabaks-Enquetegesetzes kann man erwarten, daß „die dilatorische Behandlung", welche die nationalliberale Partei duldet, noch weitere Stadien zurücklegen werde. Beim § 1 konnte eine Mehrheit für die Annahme nur zu Stande kommen, wenn die Conservativen und Freiconservativen das nationalliberale Amendement annahmen. Sie konnten es und thaten es mit einigen Reservationen und die Regierung hatte ihre Mehrheit von 152 gegen 117. Zur Minderheit gehörte nur ein einziger Nationalliberaler, der Badenser Morstadt. Bei den folgenden Paragraphen, die nun durch das Hinzutreten der Nationalliberalen zur Minderheit, abgelehnt wurden, entstand großer Streit über die Bedeutung des Votums. Lasker declarirte: die Mehrheit will kein Monopol! — aber die unklare Stellung der Nationalliberalen trat dadurch hervor, daß Minister Hofmann die Anerkenntniß dieser nur aus den Motiven der Abstimmung hervorgehenden Thatsachen verweigerte und die conservativen und freiconservativen Wortführer ihm zustimmten. Aber Lasker behielt doch Recht. Denn Namens ihrer Freunde erklärten Windthorst (Meppen) und Richter (Hagen) ihr Einverständniß mit Lasker, so daß Richter spöttisch der Regierung zurufen konnte, nunmehr dürfe sie nur noch über die Wilden unklar sein.

□ **Berlin**, 18. Mai. [Der Fackelzug der Studirenden sämmtlicher Berliner Hochschulen.] Die Aufstellungen der Studirenden, zum größten Theile in vollem Wichs, im Prunkanzug mit Schlägern, hatten schon gegen 7¾ Uhr Abends am Pariser Platz ihren Anfang genommen. Endlich gegen 10 Uhr Abends verkündete Trompetenschall und Paukenschlag, daß der Zug sich in Bewegung setzte. Den Zug eröffneten zunächst drei Reiter, dann in Kutschen das Comite. Alsdann folgten zehn Musikcorps und zwischen diesen vertheilt die Burschenschaften Normannia (schwarz-silber-blau), Germania (silber-roth-schwarz), Arminia (schwarz-roth-gold). Hierauf kam der Verband wissenschaftlicher Vereine: Akademischer Gesang-Verein, Joachimia und Akademischer Schachclub. Ferner: Freie Studirende der Universität, Lehrer der Universität, Akademische Liedertafel, Akademischer Turnverein, Akademischer Chemiker-Verein, Pharmaceuten-Vererein; und endlich Studirende der Universität, der Bau-Akademie, der Berg- und Kunst-Akademie, der Gewerbe-Akademie und zwar in bunter Reihenfolge nach Landsmannschaften geordnet, mit ihren diesbezüglichen Abzeichen: Pommern, Sachsen, Preußen, Rheinländer, Westphalen und Schlesier. Der Zug bewegte sich zunächst vom Pariser Platz die südliche Seite der Linden hinunter nach dem Kaiserlichen Palais und bildete diese Strecke entlang eine förmliche Feuerkette. Als die Tête des Zuges in der Nähe des Palais anlangte, trat Se. Majestät der Kaiser mit dem Helm auf dem Haupte, in den Mantel gehüllt, auf den Balcon. Nunmehr wollte der Jubel des Volkes allerdings kein Ende mehr nehmen. Am kaiserlichen Palais machte der Zug Halt und eine Deputation der Universität wurde von Sr. Majestät, in Gegenwart der Frau Großherzogin von Baden, im Balconzimmer empfangen. Herr stud. med. Siegfried richtete an den Kaiser ungefähr folgende Worte:

„Wollen Ew. Majestät allergnädigst geruhen, den gegenwärtigen Fackelzug als Beweis gelten zu lassen, daß die Studirenden der Königlichen Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin den größten Antheil an dem Mißgeschick nehmen, das Ew. Majestät betroffen. Wir flehen zu Gott, er möge Ew. Majestät in ungetrübtem Glück und Zufriedenheit noch recht sehr lange bei voller Gesundheit erhalten zum Heile unseres geliebten deutschen Vaterlandes." — Mit sichtlich bewegter Stimme antwortete Se. Majestät ungefähr Folgendes: „Ich bin auf's Freudigste berührt von der liebevollen Theilnahme, die Sie für Mich an den Tag legen. Empfangen Sie dafür meinen besten Dank. Ich hatte nicht gedacht, daß Mir noch am späten Abende meines Lebens ein derartiges Unglück passiren könnte, allein die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die Mir nicht nur aus allen Theilen des Landes von Alt und Jung und von allen Ständen, sondern aus allen Theilen Europas dargebracht werden, wiegen das Mir zugefügte Mißgeschick reichlich auf. Möge es dem allmächtigen, allgnädigen und allbarmherzigen Gott, der so wunderbar die große Lebensgefahr von mir abgewendet, gefallen, daß diese Liebe zwischen Mir und Meinem Volke bis auf Meine entferntesten Nachkommen in ungetrübter Weise sich erhalte." — Alsdann empfing Se. Majestät eine Deputation der Bau-, Berg- und Gewerbe-Akademie. Diese überreichte eine kunstvoll angefertigte Glückwunsch-Adresse. Nachdem der Kaiser auch dieser Deputation auf das Huldvollste geantwortet, folgte gewissermaßen eine kleine Privat-Unterhaltung. Endlich verabschiedete sich der Kaiser von jedem einzelnen Deputirten auf das Herzlichste. Se. Majestät trat mit seiner Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, wiederum auf den Balcon und der Zug setzte sich unter dem Jubelgesange des „Gaudeamus igitur etc." von Neuem in Bewegung. Sichtlich bewegt sah der greise Monarch den imposanten Zug vorbeimarschiren, die unaufhörlichen Hochrufe, Fahnenschwenken u. s. w. durch fortwährendes freundliches Verneigen beantwortend.

[Die Voruntersuchung gegen Hödel.] Die Aussagen aller bisher in der Voruntersuchung vernommenen Zeugen, welche gesehen, daß Hödel das Attentat verübte, stimmen wesentlich überein. Nur in einem Punkte sind die Aussagen getheilt. Während einige der Zeugen behaupten, daß Hödel in der Nähe des russischen Botschafts-Hotels auf der Bordsteinkante des Bürgersteiges stand und von hier aus, als der Kaiser mit der Großherzogin von Baden im offenen Wagen vorbeifuhr, den ersten Schuß abgab, behaupten andere Zeugen, daß Hödel hinter einem am Trottoir haltenden Wagen gestanden und von dort aus mit halbgestrecktem Arm in dem Momente geschossen habe, als der Wagen des Kaisers vorüberkam. Durch diesen ersten Schuß war Alles, was sich in der Nähe aufhielt, aufmerksam geworden, und es erklärt sich daraus, daß in Betreff der folgenden Vorgänge die Aussagen aller Zeugen übereinstimmend lauten, nämlich dahin, daß der Verbrecher von dem Bürgersteige aus quer über den Straßendamm lief, im Laufen eine Wendung machte und wenige Schritte von dem kaiserlichen Wagen direct auf den Kaiser zielte. Der als Offizierbursche hier Dienst thuende Kanonier vom 6. Fuß-Artillerie-Regiment Speer ist derjenige gewesen, der den Verbrecher in die Hände der Polizisten übergab. Er und der Leibjäger des Kaisers ließen den Burschen nicht mehr los, als sie ihn am Kragen hatten. Das empörte Publikum schlug mit Stöcken auf den letzteren los, wobei Speer ebenfalls zwei schwere Hiebe erhielt, die er heute noch fühlt. Die Bilder von Most, Bebel und Liebknecht will Hödel stets bei sich getragen haben; auch behauptet er, daß ihm die Geschichte Bakunins, die er gelesen, wie dessen Schriften (?) bekannt seien. Unaufgeklärt ist noch, von welcher Seite Hödel eine Summe Geldes im Betrage von etwa 100 Mark, über die er nachweislich zu verfügen gehabt, empfangen hat. Die Angabe des „Lindenau-Plagwitzer Wochenbt.", daß Hödel einige Zeit vor dem Attentat die Aeußerung gethan, er werde den Kaiser erschießen, hat sich nicht als richtig erwiesen.

Kreuznach, 17. Mai. [Bade-Cur des Reichskanzlers.] Zuverlässiger Privatnachricht zufolge wird der Reichskanzler Fürst Bismarck am 24. Mai zur Bade-Cur hier eintreffen.

Oesterreich.

** **Wien**, 16. Mai. [Die auswärtige Lage. — Die Sechzig-Millionen-Debatte. — Zum Ausgleiche.] Die Börse glaubt den friedlichen Gerüchten: was ich von meinen Gewährsmännern höre, lautet indessen keineswegs so befriedigend. An Ort und Stelle steigt wieder die Gefahr eines Zusammenstoßes, da sich bei Ismid die türkische Flotte mit der englischen vereint und den Befehlen Hornby's untergeordnet hat; der Admiral selbst soll momentan in Konstantinopel weilen, wo er seine Flagge vor den Arsenalen von Tophane in Pera wehen läßt. Von der Räumung Schumla's, Varna's und Batum's ist Alles still geworden. Die Insurgenten, angeblich 80,000 Mann stark, bedrohen die Russen schon direct von Philippopel aus und Totleben stellt die ernstesten Maßregeln in Aussicht, wenn die Pforte nicht dem Aufstande ein Ende macht und die Festungen ausliefert. Es ist schwer, inmitten einer solchen Constellation auf einen guten Erfolg der Sendung Schuwaloff's zu hoffen, der außer der gewaltigen Reducirung Bulgariens den Verzicht auf Batum mit der Ebene von Alaschkert und auf die Kriegsentschädigung verlangt. Ich höre daher auch, die englischen Forderungen seien in Petersburg einfach abgewiesen worden. Ja, es scheint Oesterreich nicht anders zu ergehen. Nachdem man hier Monate lang vergebens eine Antwort auf die Bemerkungen erwartet, die Graf Andrassy Ignatieff mitgegeben, hat man jetzt auf eine Mahnung den Bescheid erhalten, man finde dieselben übertrieben und sei außer Stande, sie zu erfüllen. Wie ich höre, protestirt Oesterreich auch entschieden gegen die Annexion der Häfen von Antivari und Dulcigno an Montenegro, das sich mit der Neutralisirung der, den Scutari-See mit der Adria verbindenden Bojana begnügen müsse. Die von Pest aus in Umlauf gesetzten Nachrichten über die Concentrirung größerer Truppenmassen in Siebenbürgen, im Sachsen- und Szekler-Lande, von Hermannstadt und Kronstadt bis zur Grenze, sowie über die Aufwerfung von Schanzen um Karlsburg und über die Befestigung der Haupt-Karpathenpässe — des Ojtoz-, Temes- und Rothenthurm-Passes — gewinnen daher an Bedeutung. Gleichwohl gebe ich hierauf nicht viel, da ich weiß, welcher Uebertreibungen die magyarische Phantasie fähig ist und die krassesten Uebertreibungen in antirussischer Richtung gegenwärtig der Regierung nur zu sehr in den Kram passen. Soll doch heute in Pest die Debatte über die Bedeckung der 19 Mill., die Ungarns Antheil an dem Sechzig-Millionen-Credite ausmachen, am dritten Tage zum Schlusse gelangen. Die Annahme der Regierungs-Vorlage ist unzweifelhaft, ebenso eine imposante, an Einstimmigkeit grenzende Majorität. Selbst die vereinigte Opposition hat ihr Amendement zurückgezogen und ist zufrieden, Tisza's Rede provocirt zu haben, der ich persönlich, wie ich schon gestern schrieb, keinen allzuhohen Werth beimesse. Aber für die Magyaren ist nun einmal Andrassy der „Landsmann"-Minister, und sie glauben, daß eine wirkliche Schwenkung des Ministers zu Rußland sofort zur Demission Tisza's führen müßte. — Das Ausgleichswerk stockt momentan, da die Ungarn die Vorlage über die Bankschuld nicht berathen wollen, ehe der Reichsrath die Steuer-Restitution genehmigt haben wird. Aber sowohl die auf die neuen Protectionszölle begierigen Industriellen, sowie die des Haders müden Bevölkerungen drängen unsere Abgeordneten zur Nachgiebigkeit. Ueber ein Kleines würde die Regierung in der Ausgleichfrage vielleicht sogar mit Erfolg die Auflösung wagen dürfen, wenn der Reichsrath sich gar zu störrisch erweist.

** **Wien**, 17. Mai. [Der Sechszig-Millionen-Credit.] Die weitere Verlängerung des Provisoriums bezüglich aller, den Ausgleich betreffender Gesetze bis Ende Juni ist nun thatsächlich in den Parlamenten eingebracht worden. Damit wären wir denn hart bis an die Grenzen der äußersten möglichen Termins-Erstreckung gelangt. Denn so wenig ich bisher unsere Ausgleichsschmerzen tragisch genommen, halte ich es denn doch für sehr ernst und für unbedingt unzuläßig, daß die Frage der Revision sich bis in die Zeit der Neuwahlen verschleppt. Im ersten Drittel des Juli 1875 fanden die allgemeinen Wahlen statt; bis zum Abschlusse der dreijährigen Legislaturperiode müssen die neuen Verträge unter Dach und Fach sein, wenn nicht die Stichworte „nationale Armee, ungarische Bank, eigenes Zollgebiet" eine, bei der heutigen Constellation denn doch keineswegs unbedenkliche Rolle spielen sollen. Wenn aber der Ausgleich den Regierungen noch immer viel Kopfzerbrechen verursacht, hat sich dafür die Frage des Sechszig-Millionen-Credites in Pest ganz glatt abgewickelt. Wie ich Ihnen im voraus schrieb, ist die Vorlage wegen Bedeckung der, auf Ungarn entfallenden Quote von 19 Millionen gestern im Reichstage unverändert und blos gegen die Stimmen der äußersten Linken angenommen worden. Die vereinigte Opposition zog ihre Resolution zurück, wonach das Geld ausdrücklich nur zur Remedur des Friedens von San Stefano und namentlich zu keinen Occupationszwecken bewilligt werden sollte — angeblich weil der Zweck des Antrages erreicht war durch Provocirung der Rede Tiszas. Der wirkliche Grund war wohl, daß sich bei der Abstimmung schon gezeigt haben würde, wie absolut unmöglich es ist, die diametral entgegengesetzten Elemente der vereinigten Opposition unter Einen Hut zu bringen. Denn noch im Verlaufe der gestrigen Debatte befürwortete Graf Apponyi jene Resolution Uermeny's und erklärte Tisza's Rede für ungenügend, weil daraus nicht klar hervorgehe, mit welchen Mächten Oesterreich es halte. Nun, aus Tisza's Schlußbemerkung, daß wir „mit Europa" zusammen vorgehen, ergab sich das wahrlich eben so wenig: ja, die Auskunft ist etwas naiv in dem Augenblicke, wo Europa in zwei Lager zerfällt, zwischen denen gerade Friedensbotschaften in Form von Ultimaten ausgewechselt werden! Unter solchen Umständen kann also die Zurückziehung der Resolution vor der Abstimmung gar kein anderes Motiv haben, als die Besorgniß, sonst die Zerklüftung im Schoße der eigenen Partei aufzudecken. Man will jetzt wissen, daß die Delegationen schon in der nächsten Woche zusammentreten werden, um von dem Grafen Andrassy die „sofortigen eingehenden Mittheilungen bei Inanspruchnahme des Credites" in Empfang zu nehmen. Die Officiösen schildern das als einen Act der „Connivenz" gegen unsern Budget-Ausschuß und als eine „Pflicht" gegen Ungarn. Seltsame Logik! Heißt „Inanspruchnahme" so viel wie „Verwendung" und hat Depretis Recht mit seiner Behauptung, noch sei kein Kreuzer ausgegeben: so existirt, weder uns noch Ungarn gegenüber eine Pflicht. Bedeutet „Inspruchnahme" aber „Bedeckung" und ist gar Tisza im Rechte, wenn er sagt, ein Theil des Geldes sei schon in den Karpathenpässen verbraucht: dann gilt die Pflicht beiden Reichshälften gegenüber!

---

emporgearbeitet, das könnten Andere auch, und er könnte mir sein Beispiel zur Nachahmung empfehlen. Sein Wort erinnerte mich lebhaft an eine Stelle aus dem Mirza-Schaffy, es sei ein Irrthum, zu denken, daß Noth das Leben veredle; als ob der Rost das Messer schärfer oder der Schlamm das Gewässer klarer mache! Ach nein! Wie viele gehen auch unter und verbittern oder verkümmern in ihr!

Eine Empfehlung der zweiten Klasse an einen nicht gerade reichen, aber strebsamen deutschen Handwerker, der viel auf meinen Vater hielt und ihm manches verdankte, half mir bald weiter. Es ist ein unsäglich niederdrückendes Gefühl, fremd in einem fremden Lande zu stehen, man fühlt sich um so mehr einsam und verlassen, als man die Sprache nicht genügend versteht — man glaubt auf allen Seiten verrathen, verkauft, verlacht und betrogen zu werden, man wird mißtrauisch wie der Taubstumme, der da argwöhnt, man unterhalte sich über ihn, man versteht die Verhältnisse nicht richtig zu beurtheilen und begeht ohne Aufhören Fehler, die man erst spät als solche erkennt — und doch habe ich weniger von all' dem Auswandererelend kennen gelernt, als irgend ein Anderer. Denn eine rettende Hand ergriff den Taumelnden bald und hielt ihn empor; mein Freund oder meines Vaters Freund war ein Tischler und Möbelhändler, ein schlichter, treuherziger Mann, aber nicht ohne Lebensklugheit und tüchtig-praktischen Sinn. Mehrmals war ich bei ihm gewesen und war von ihm auf's freundlichste aufgenommen worden, er hatte mich jedesmal in lange Gespräche zu verwickeln gewußt, wohl mehr, um mich kennen zu lernen, als aus Vergnügen an meiner Unterhaltung, endlich sagte er eines Tages:

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Sie ziehen zu mir und nehmen Wohnung und Kost an, wie ich sie Ihnen bieten kann; was wollen Sie in den theuren Gasthöfen noch länger Ihr Geld wegwerfen — oben ist ein großes Zimmer, in dem alte Möbel stehen, die ich ebensogut in die Holzkammer spediren kann, und an Material zur Neumöblirung des Zimmers fehlt es ja nicht — nein, hören Sie mich an", sagte er eifrig, als ich anfing von „nicht belästigen wollen" und „zu großen Verpflichtungen" zu sprechen, „so ist es nicht gemeint, ich will keine Last auf Sie häufen, die Sie nicht tragen können, Sie sollen keine Gnadenbezeugung von mir annehmen, Sie sollen sich gleich Ihr Brod selbst verdienen, unabhängig werden und mich für meine Mühewaltung bezahlen — ich habe zwei kleine Mädchen, die ein bischen Musik treiben, es ist aber nicht der Rede werth, was sie bis jetzt gelernt haben, ihre Lehrerin kann selber nichts, wie ein paar Tänze nothdürftig abklimpern, ich hätte mich so wie so nach einem andern Lehrer umsehen müssen, Sie können den Musikunterricht übernehmen; ich weiß", sagte er lächend, „er wird besser ausfallen als bisher, und so ist es ja nur mein Vortheil, den ich ebensogut als den Ihrigen im Auge habe. Und dem Jungen wird ein deutscher grammatischer Cursus wohl thun. Da ist mein Schwager, der Eisenhändler, der auch zwei hoffnungsvolle Gewächse besitzt, die er Ihnen mit Freuden zuschicken wird — und der ist wohlhabend und zahlt Ihnen gern einen anständigen Preis — und so haben Sie einen Anfang. Ich will nicht Ludwig Wegner heißen, wenn Sie nicht noch andere Privatstunden bald dazu finden — treiben Sie das einige Monate hindurch, vielleicht das erste Jahr, es wird Sie ernähren, und mittlerweile haben Sie Zeit, sich im Englischen zu üben und zu vervollkommnen." — Ich schlug ein und habe den Handel nie bereut, ich zog zu ihm, und wir lebten in größter Eintracht, bald traf es ein, was er prophezeit hatte, ich bekam reichliche und lohnende Beschäftigung und trieb daneben das Englische mit dem größten Eifer, den ersten — und meist den schwersten — Schritt hatte ich gethan, um mir eine Zukunft zu gründen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Herr Brandt, der begabte Maschinist der Berliner Hof-Oper, der jüngere Bruder des bekannten Theater-Maschinisten Brandt in Darmstadt, hat, wie der „B. B.-C." vernimmt, einen vollkommen durchgearbeiteten Plan bei der General-Intendantur eingereicht, der nichts Geringeres als eine vollständige Erweiterung des Berliner Opernhauses bezweckt. Der Plan zielt darauf ab, dem Opernhause das so lang entbehrte würdige Foyer zu schaffen und zu gleicher Zeit die Bühne so zu erweitern, wie es für die jetzigen Theater-Maschinerien nothwendig und wie es für die Aufführung größerer neuerer Werke, die besondere scenische Anforderungen stellen, wünschenswerth ist. Zu diesem Zwecke würde nach dem von Herrn Brandt ausgearbeiteten Plane die Fahrstraße, welche zwischen dem Opernhause und dem kronprinzlichen Palais besteht, aufgehoben und der dadurch disponible Raum zu einem Anbau benutzt werden. Der neben der jetzigen Fahrstraße entlang führende, ziemlich breite Fußweg dagegen würde alsdann zur Fahrstraße eingerichtet werden.

Herr J. N. Anders, der bisherige Director des Vorstädtischen Theaters, hat das Woltersdorff-Theater gepachtet. Die Direction des Vorstädtischen Theaters übernimmt der bekannte Komiker des Victoria-Theaters, Herr Ascher.

Mit dem ersten Mai ist Herr Dr. Gensichen, der bisherige Dramaturg des Wallner-Theaters, aus dem Verbande dieser Bühne geschieden. Sein Nachfolger wird erst am 1. September eintreten, da erst mit diesem Tage die Vorstellungen des Wallner-Theaters wieder beginnen.

Hamburg. Mit Frl. Ernestine Wegner vom Berliner Wallner-Theater als Gast, wurde in voriger Woche im Hamburger Thalia-Theater ein neues Volksstück mit Gesang in 3 Acten „Ihre Familie" mit durchschlagendem Erfolge gegeben. Die Hamburger Blätter sind voll des Lobes und prophezeien einstimmig, daß das Stück die Runde über alle deutsche Bühnen machen wird. Die Verfasser sind Dr. Julius Hinde und Georg Engel, Komiker des Wallner-Theaters in Berlin.

Leipzig. Die ausgezeichnete Aufführung, welche „Rheingold" und „Walküre" am hiesigen Theater gefunden, hat den Gedanken angeregt, ein Gastspiel der Leipziger Operngesellschaft im Berliner Victoria-Theater zu veranstalten. Richard Wagner hat seine Einwilligung dazu gegeben. Das betreffende von Frau Cosima Wagner unterzeichnete Schreiben lautet nach dem „B. B.-C." folgendermaßen: „Geehrter Herr Neumann, mit Vergnügen ertheilt Ihnen mein Mann seine Einwilligung in das Unternehmen der Aufführungen in Berlin. Dieselben sollen in Leipzig so schön gewesen sein, daß mein Mann gern das hie und da vielleicht noch Fehlende ergänzt sähe, um ein möglichst Vollkommenes zu erzielen, womit dann in Berlin ein glänzendes Beispiel gegeben würde. Indem ich Ihnen herzlich zu dem schönen Erfolg Ihrer muthigen That gratulire, füge ich die freundlichsten Grüße meines Mannes dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung bei. C. Wagner, geb. Liszt. P. S. Mein Vater hat mir in der anerkennendsten Weise von den dortigen Aufführungen geschrieben.

Hannover. Eine Reprise von Rheinthalers Oper „Edda" mit Frau Zimmermann in der Titelrolle war vom vollständigsten Erfolg begleitet.

Magdeburg. In der Stadtverordneten-Versammlung ist folgender Antrag zur Annahme gelangt: „Den Magistrat zu ermächtigen, bei der königlichen Regierung um die Ermächtigung zur Verwendung von 160,000 M. zur Subventionirung des Theaters resp. theilweiser Tilgung der auf dem Theater-Gebäude ruhenden Hypotheken nachzusuchen, um der Stadt ein leistungsfähiges Theater zu erhalten und den Theater-Actienverein zu seinem Fortbestande zu stützen."

Wien. Der Kaiser hat mit Entschließung vom 30. April d. J. dem Sänger Jean Faure den Titel eines Kammersängers verliehen. Faure, in der Reihe der Kammersänger der sechste, hat folgende Collegen als Vorgänger: Fraschini, Debassini, Beck, Everardi und Walter.

Friedrich Strampfer hat die Direction der „Komischen Oper" übernommen. Die Concessionärin ist Frau Völckel, eine ehemalige Schauspielerin. Der Concurs, in den Strampfer im Sommer 1874 als Director des Theaters an der Wien gerieth, ist aufgehoben, Strampfer hat alle seine Gläubiger befriedigt. Das Genre, das er cultiviren will, ist Operette, Lustspiel, Posse und Lebensbild; das Ausstattungsstück bleibt ausgeschlossen, dazu reicht der Bühnenraum nicht aus. Eröffnet wird die „Komische Oper" am 1. October.

Paris. Der Tenorist Sigmund Hajos, welcher für die nächste Saison für das Stadttheater in Breslau engagirt ist, trat dieser Tage in Paris als „Manrico" auf und wurde sofort, da der Erfolg dieses ausländischen Tenoristen kein unbedeutender war, für ein längeres Gastspiel vom Director der italienischen Oper, Mr. Escudier, engagirt. „Figaro" hat für diesen Sänger auch schon die passendste Bezeichnung gefunden, indem er ihn „l'homme aux trois patries" nennt. Hajos ist nämlich, wie so viele Sänger deutscher Bühnen, ein Landsmann der Gerster. Der in einem Ensemble von Celebritäten als Radames in „Aïda" auftretende Künstler wußte sich die Sympathie und die Anerkennung des Pariser Publikums in so hohem Grade zu erringen, daß nicht nur ein bis von ihm verlangt wurde, sondern auch im 4. Act nach dem Endduett das Orchester selbst sich am Beifalle des Publikums betheiligte. Director Escudier beabsichtigt, mit dem Sänger nach Schluß der Saison eine Gastspielrundreise durch die größeren Städte Frankreichs anzutreten.

London. Her Majesty's Opera hatte am letzten Sonnabend einen Gala-Abend. Frau Etelka Gerster-Gardini trat nämlich zum ersten Male in dieser Saison auf, und zwar hatte sich die Künstlerin die Amina in der „Nachtwandlerin" als ihre Antrittsrolle gewählt. Das elegante Theater war bis auf den letzten Platz mit einem sehr gewählten Publikum gefüllt, welches die Künstlerin, die schon in voriger Saison als ein Stern erster Größe gefeiert worden, auf das lebhafteste begrüßte. Frau Gerster war prächtig bei Stimme und riß durch ihre brillanten Leistungen die Zuhörerschaft zum Entzücken hin, das sich in enthusiastischem Applaus, Blumenspenden und unzähligen Hervorrufen Luft machte. Der Abend gestaltete sich zu einer fast ununterbrochenen Ovation für die ungarische Primadonna. Ihre nächsten Rollen werden die der Elvira in den „Puritanern" und der Lucia in „Lucia di Lammermoor" sein. — Pasdeloup's Orchester aus Paris wird im Juni zwei große Concerte im Her Majesty's Theatre in London geben.

Mit vier Beilagen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. Mai. [Aus beiden Kammern. — Die pecuniäre Lage der Unteroffiziere. — Zum Budget des Finanzministers. — Explosion in der Rue Béranger. — Verschiedenes.] Die gestrigen Sitzungen in beiden Kammern boten nicht viel Interesse. Der Senat bewilligte zuvörderst die für Mac Mahon und die Minister gelegentlich der Ausstellung geforderten Präsentationskosten, sowie die Indemnitäten der kleinern Beamten und die Unterstützungssummen, welche von Staats wegen den einzelnen Departements und Gemeinden gewährt werden, damit sie landwirthschaftliche und Arbeiterdeputationen zur Ausstellung schicken können. Alsdann nahm er das viel discutirte Generalstabsgesetz in zweiter Lesung wieder auf. Die Debatte war aber äußerst confus und um einige Ordnung in die eingebrachten Amendements zu bringen und sich zu orientiren, verlangte die Commission einen Aufschub bis Freitag, der ihr gewährt wurde. Die Kammer erledigte eine Anzahl von Geschäftsvorlagen und setzte die Wahlprüfung fort. Die Berathung über Zulassung oder Nichtzulassung des Duc Decazes wurde verschoben, wie man es erwartete. Das Mandat des Deputirten von d'Argentières, Lauriol, wurde für ungiltig erklärt. Morgen wird die Kammer mit der Berathung über das Gesetz betreffs der Unteroffiziere beginnen. Wie man weiß, ist auch in Frankreich die Schwierigkeit, gute Unteroffiziere dauernd in der Armee zu halten, so groß, daß man schon lange auf ein Mittel hat sinnen müssen, die pecuniäre Lage der Unteroffiziere zu verbessern. In der ersten Session der Kammer, welche im Jahre 1876 gewählt worden, wurden nicht weniger als fünf Gesetzprojecte zu diesem Behufe eingereicht. Es wurde eine Commission ernannt, welche diese Entwürfe prüfen sollte, und sie war eben mit ihrer Arbeit fertig, als der 16. Mai dazwischen kam. Die jetzige Kammer hat eine neue Commission gewählt, welche die genannten Vorschläge, deren einer von Gambetta und Laisant ausgeht, und einen Entwurf des Kriegsministers gesichtet und vereinigt und aus ihnen ein neues Gesetz zusammengestellt, welches durch pecuniäre und moralische Mittel auf die Unteroffiziere zu wirken sucht. — Die Rede Gambetta's in der Budgetcommission findet selbst in der reactionären Presse eine günstige Beurtheilung. Es wäre auch schwer, etwas an ihr auszusetzen. Man kann nur etwa den Zweifel aussprechen, ob die vortrefflichen Regeln, welche der Budgetcommission von ihrem Präsidenten vorgezeichnet worden, auch wirklich werden befolgt werden. Natürlich scheint das der antirepublikanischen Presse sehr zweifelhaft. Insbesondere hat Gambetta's Erklärung über die friedlichen Tendenzen der Republik einen guten Eindruck gemacht; die Sparsamkeit der gegenwärtigen Regierung wird namentlich von den Bonapartisten bestritten. Der Finanzminister hat sein Budget für 1879 in einer bisher ungebräuchlichen Form vorgelegt; er hat nämlich dem gewöhnlichen Budget das bisher von ihm gesonderte Liquidationsconto, das heißt, die nachträglich durch den Krieg und die Wiederherstellung des Kriegsmaterials veranlaßten Ausgaben und die Ausgaben für die neu zu unternehmenden Eisenbahnbauten hinzugefügt. Die Gesammtsumme der Ausgaben schwillt dadurch bedeutend an und die Bonapartisten rufen aus: „Da sieht man es, die Republik hat es zu einem Budget von vier Milliarden gebracht. In der That beläuft das gewöhnliche Budget sich auf 2713 M., was eine Steigerung von 3 M. im Vergleiche zum Vorjahre darstellt. — Gestern Abend hat sich ein schreckliches Unglück in der Rue Béranger, unweit des Temple, in einem der bevölkertsten Stadtviertel von Paris zugetragen. In einem Hause dieser Straße befand sich eine Fabrik von Kinderspielwaaren, die einem gewissen Blanchon angehörte. Es wurden dort namentlich kleine Kanonen und Gewehre verfertigt und der Fabrikant hatte in seinem Magazin eine große Quantität von Zündstoffen, Schießbaumwolle und dergleichen angehäuft, denn leider geht man in Paris mit diesen Stoffen noch sehr unvorsichtig um. Wie diese Vorräthe zur Explosion gekommen, ist unbekannt. Gegen 8 Uhr Abends wurde das ganze Stadtviertel durch einen furchtbaren Knall erschreckt; innerhalb einer Minute war das ganze Gebäude, welches die Fabrik einschloß, in Brand gerathen und zusammengestürzt; die Nachbarhäuser waren schwer beschädigt, in der Rue Béranger war nicht eine einzige Fensterscheibe ganz geblieben. Die Rettungsarbeiten begannen sofort, aber sie waren schwer auszuführen. Der Trümmerhaufen des 6stöckigen Hauses hatte nur die Höhe eines Stockwerkes. Man hat noch keine Vorstellung davon, wie viel Menschen unter diesem Schutthaufen begraben liegen. Das Haus hatte, wie es heißt, etwa 110 Bewohner und man hat nicht viele gerettet. Aber selbst über die Zahl der Geretteten läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Mehrere von ihnen sind schwer verwundet. Unglücklicherweise geschah die Explosion gerade während des Abendessens, es ist also zu befürchten, daß die meisten Bewohner zu Hause waren. Man spricht von einem Papierhändler, der mit seiner ganzen Familie und einigen Freunden, zehn Personen, bei Tische saß. Von diesen allen hat man keine wiedergesehen. Es heißt, daß eine Wäschhändlerin mit ihren acht Arbeiterinnen unter den Trümmern geblieben ist. Die Scenen auf der Straße waren herzzerreißend. Gegen 2 Uhr Nachts sollen bei den Rettungsarbeiten noch drei Soldaten erschlagen worden sein. Hoffentlich ist doch Alles in Allen die Zahl der Getödteten nicht so groß, als man geglaubt hat. — Bei dem großen Balle in der englischen Gesandtschaft, der sehr glänzend ausgefallen, erschienen gestern Abend, außer dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, auch der Herzog von Aosta, der Kronprinz von Dänemark, der Marschall und die Marschallin Mac Mahon, die Prinzen von Orleans u. s. w. — Die Studenten der Medicin haben Herrn Bonis eine Ovation gebracht, als er am Montag in seiner Vorlesung erschien. Bonis war derjenige Gelehrte, der sich im Dauval'schen Prozesse am entschiedensten zu Gunsten des Angeklagten und gegen die Sachverständigen, welche an eine Arsenikvergiftung glaubten, ausgesprochen hatte. Bonis sagte den Studenten, daß das Verdict der Geschwornen unantastbar sei, daß aber in Folge des Prozesses Dauval gründliche Reformen in der gerichtsärztlichen Expertise zu hoffen seien.

⊙ **Paris**, 15. Mai, Abds. [Mercantilisches. — Brandmaschine gegen die Weltausstellung. — Zum Brande in der Rue Béranger.] Die Marseillaise hatte eine Idee angeregt, deren sich heute Emil de Girardin in der „France“ mit großem Eifer bemächtigt: Die Idee, morgen, als am Jahrestage des ominösen 16ten Mai 1877, die noch an den Fenstern wehenden Fahnen einzuziehen und sie erst an dem Tage, an welchem die Ausstellungspreise vertheilt werden sollen, wieder auszuhängen. In diesem letzteren Stücke stimmt de Girardin freilich nicht mit dem Pariser Gemeinderath überein, welcher bekanntlich die Pariser aufgefordert hat, am Tage der Voltairefeier ihre Häuser zu beflaggen. — Heute ist die officielle Uebersicht über die Handelsbewegung zwischen Frankreich und dem Auslande während der ersten 4 Monate dieses Jahres erschienen. In der gesammten Bewegung macht sich ein Fortschritt bemerklich, denn der Werth der Ein- und Ausfuhr zusammen beträgt 2361 Millionen, das ist 118 M. mehr als im Vorjahre, aber der Ueberschuß kommt ausschließlich auf Rechnung der Einfuhr, welche von 1175 M. auf 1362 M. gestiegen ist. Die Ausfuhr im Gegentheil wich von 1077 auf 1008 Millionen. Die Erhöhung der Einfuhr beruht vorzüglich auf der vermehrten Einfuhr von Naturproducten und Rohstoffen für die Industrie. — Die Wächter der Ausstellung auf dem Marsfelde hatten gestern Abend einen gewaltigen Schrecken. Man glaubte einen mit brennenden Stoffen gefüllten Ballen auf die Ausstellung niederfallen zu sehen. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich dabei um eine verbrecherische Absicht handelt, oder um irgend einen leichtsinnigen aerostatischen Versuch. Jedenfalls wäre derselbe mißlungen, da in der Ausstellung ganz ungewöhnliche Maßregeln für den Fall einer Feuersbrunst getroffen sind. Man hat übrigens die Brandmaschine nicht aufgefunden. — Die Unglücksstätte in der Rue Béranger ist heute von einer ungeheuren Menschenmenge besucht worden; man ließ aber Niemanden in die Nähe. Die Löschmänner und Soldaten arbeiten unaufhörlich und Zimmerleute sind beschäftigt, die benachbarten, ziemlich beschädigten Häuser zu stützen. Man hat bis 3 Uhr Morgens das Stöhnen der Verwundeten in den Schutthaufen gehört. Die Rettungsarbeiten rücken aber nur langsam von der Stelle, da man neue Explosionen befürchten muß. Es gilt jetzt für sehr wahrscheinlich, daß die Katastrophe durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens veranlaßt wurde, welches unmittelbar vorher mit einer offenen Petroleumlampe den Keller hinabgestiegen war, wo sich eine im Laufe des Tages abgelieferte Kiste Schießbaumwolle befand. Im heutigen Ministerrath hat man beschlossen, reichliche Unterstützungen an die Verwundeten zu vertheilen. Es ist auch eine öffentliche Subscription eingeleitet worden. Im Laufe des Tages begaben sich Mac Mahon und der Minister des Innern auf die Unglücksstelle. Der Polizeipräfect Gigot, der sich seit gestern Abend dort aufhält, ist durch einen herabstürzenden Stein am Bein verletzt worden; er hat auch eine Brandwunde erhalten, und sein Cabinetschef ist ebenfalls verwundet worden. Die Gesammtzahl der Verwundeten läßt sich auch heute Abend noch nicht feststellen; sie umfaßt nicht nur die Bewohner des zerstörten Hauses, sondern auch manche Bewohner der Nachbarhäuser und Vorübergehende, denn die Gewalt der Explosion war so groß, daß mächtige Stücke von über 100 Kilogramm Gewicht an hundert Meter weit fortgeschleudert wurden. Die Ziffer der Verwundeten ist also sehr stark; dagegen hofft man jetzt, daß die Zahl der Todten nicht über 20 hinausgehen wird. Fünf Leichen zählt man schon und etwa 15, glaubt man, werden noch unter den Trümmern liegen. Die Familie des Papierhändlers, die man ganz zu Grunde gegangen glaubte, ist, wie durch ein Wunder, gerettet worden und es fehlt auch keiner von den Soldaten oder Löschmännern, die man verunglückt glaubt. Mehrere Personen haben sich unmittelbar nach der Katastrophe durch ihren Heldenmuth bei den Rettungsversuchen ausgezeichnet. Ein Stadtsergeant, Namens Jacob, hat allein 11 Personen gerettet.

Osmanisches Reich.

M. Pera, 9. Mai. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Eine türkische Stimme über die Bulgaren.] Die „Vakyt“, das bedeutendste Journal in türkischer Sprache, schreibt unter dem 6. d. M.: „Als der Großfürst Nikolaus einige Tage vor seiner Abreise eine Deputation von Bulgaren empfing und ihre Dankesadresse entgegennahm, empfahl er den Mitgliedern, ihren Stammesgenossen zu rathen, mit den Muselmanen, ihren Landsleuten, in Eintracht und guten Beziehungen zu leben. Indem wir zwar durchaus dem Großfürsten für diesen Beweis seiner humanen und gerechten Gesinnung dankbar sind, glauben wir doch hervorheben zu müssen, daß Se. Hoheit nur deswegen den Deputirten diesen Rath ertheilte, weil sie nur zu gut wußte, daß das Gut, das Leben und die Ehre der Muselmanen weit entfernt sind, in Bulgarien geachtet zu werden. Kann aber Se. Hoheit gewiß sein, daß diese Worte Eindruck in Bulgarien gemacht haben? — Wir erhalten von allen Seiten recht betrübende Nachrichten. Die Schrecknisse, die gegenwärtig in Bulgarien vor sich gehen, werden für dies Jahrhundert der Civilisation ein unauslöschlicher Schandfleck sein. — Bis jetzt behauptete man und machte man glauben, daß es die kaiserliche Regierung und ihre Verwaltung gewesen sei, welche das bulgarische Volk verhindert hätten, materiell und geistig fortzuschreiten und Nutzen aus den Segnungen der Civilisation zu ziehen. Dieser Glaube ist von Grund aus vernichtet worden, sobald man den Bulgaren Freiheit des Handelns schenkte. Anstatt sich zu beeilen, diese Wohlthaten zu verwerthen, haben die Bulgaren der Welt gezeigt, daß es gerade die türkische Herschaft war, die sie bis jetzt verhindert hat, ihren wilden Sitten, die sie von den Gestaden der Wolga mitgebracht und die sie bis heute nicht vergessen haben, freien Lauf zu lassen. Die Russen selber geben diese Wahrheit zu und drücken ihr Bedauern darüber aus. Die russischen Zeitungen bestätigen es. — Dieser Zustand der Dinge ruft Erwägungen hervor, die — wir haben die feste Ueberzeugung — von mächtigem Einfluß sein werden, wenn der Augenblick gekommen sein wird, die Frage der bulgarischen Unabhängigkeit endgiltig zu regeln. Europa hat gesehen, daß dies Volk unfähig ist, sich selbst zu regieren. Seine Thaten haben jetzt schon bewiesen, daß es die Macht, die ihm verliehen werden würde, nur zur Vernichtung der anderen Völker, die sich mit ihm in den Boden Rumeliens theilen, verwenden wird. — Es wäre vielleicht noch ein Milderungsumstand für die Bulgaren, wenn sich ihre Bedrückungen nur gegen die Muselmanen richteten. Aber Jedermann weiß, daß ihre Haltung gegenüber den Griechen, Armeniern, Juden und allen andern Volksstämmen nicht-slavischer Abkunft keine bessere ist. — Es ist also unnöthig, einem solchen Volke zu empfehlen, mit den Muselmanen in Eintracht zu leben. Nothwendig aber sind Maßregeln, die strengsten Maßregeln, wenn man wirklich diesem Stande der Dinge ein Ziel setzen will.“

M. Pera, 13. Mai. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Mißstimmung der griechischen Bevölkerung.] Der schon so lange erwartete Protest der Griechen Neu-Bulgariens ist nunmehr zur That geworden. An die Regierungen der Großmächte und die Höfe von Rom und Athen, sowie den heiligen Stuhl wurden Exemplare gesendet. Es scheint, als ob es die neueren Gewaltmaßregeln der russisch-bulgarischen Regierung gewesen sind, welche schließlich die Abfassung dieses Schriftstücks beschleunigt haben. Die hiesigen griechischen Blätter strotzen von den unglaublichsten Erzählungen der Ausschreitungen der augenblicklichen Machthaber; wenn indessen auch nur der zehnte Theil wahr ist, so genügt das, um mit wachsender Erbitterung zu erfüllen, die es nur zu einer Frage der Zeit macht, wenn die Griechen in der Gesammtheit sich den Muselmanen des Rhodope-Dagh anschließen werden. Der „Thraki“ und der „Neologos“ sprechen nur noch von Nothzucht, Plünderung und Mord, von da bis zum Predigen des Widerstandes mit den Waffen in der Hand ist nur ein Schritt, dem die Pforte wohl schwerlich ernsten Einspruch entgegenstellen wird. Ein Factum sei übrigens erwähnt, das verbürgt werden kann. Ein Erlaß der provisorischen Regierung in Philippopel ordnete unter dem 16. (28.) v. M. an, daß sämmtliche Häuser der Stadt bis zum 23. v. M. (5. d. M.) neu anzustreichen seien. Wenn man diese Aeußerung obrigkeitlicher Fürsorge als eine närrische Laune nach Art der letzten Kurfürsten von Hessen ansehen könnte, so thäte man am besten, diese zu belächeln wie jene; hätte man Grund zu der Annahme, es sei dieser Befehl der Ausfluß eines durch die Kosaken aus tiefem Schlummer aufgerüttelten Reinlichkeitsdranges und Schönheitssinnes der Bulgaren, so könnte man über diesen staunenswerthen Fortschritt auf dem Wege der Civilisation nur Bewunderung empfinden und mit einer berechtigten Ruhe in die Zukunft blicken, wenn auch die Art des Vorgehens durch äußeren Neuanstrich zu gewissen Vergleichen Anlaß bietet, — aber alles dieses hat keinen Antheil an dem Beschluß der würdigen Väter der Stadt, weder närrische Einfälle, noch Reinlichkeitsdrang, Schönheitssinn oder andere Gefühls-Albernheiten. Der Grund war ein sehr positiver, den noch folgende Clausel dieses zeitgemäßen Erlasses erkennen läßt: „Wer dem Befehl nicht nachkommt, zahlt sechs Pfund Strafe, die bei Zahlungsunfähigkeit durch Execution eingetrieben werden.“ Von zwei Uebeln wählt man üblicherweise das kleinste, diese Logik war den klugen Vätern der Stadt nicht fremd, und es geschah denn auch, daß die meisten Hausbesitzer es vorzogen, statt 10 Pfund für Anstrich, 6 Pfund der gewählten christlichen Obrigkeit zu opfern. Wir zweifeln nicht, daß dies ihnen im Hinblick auf die endlich erreichte Freiheit ein wahres Herzensbedürfniß gewesen ist. Verläumder behaupten, daß die edlen Väter mit der Absicht umgehen, von Neuem die Anstrichsfrage zur Quelle gegenseitiger Freuden zu machen, was uns betrifft, so haben wir zu große Achtung vor der Weisheit der Treuen, als daß wir sie nicht noch anderer Beglückungsgedanken für fähig hielten.

Provinzial-Zeitung.

Zweite ordentliche schlesische Provinzial-Synode.

H. **Breslau**, 18. Mai. Die zweite ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Schlesien wurde heute Vormittag 10¾ Uhr mit einem durch Superintendent Stiller-Koischwitz gesprochenen Gebet eröffnet. Hierauf richtete der bisherige Synodal-Präsident, Freiherr von Rothkirch-Trach-Goldberg, eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er darauf hinwies, daß zu ernster bedeutungsvoller Arbeit im Dienste der Kirche die Synode zusammentrete, und daß es angestrengten, ausdauernden und eifrigen Fleißes Aller bedürfen werde, um die nicht kleine Zahl wichtiger Vorlagen durch gewissenhafte Berathung in der verhältnißmäßig kurz bemessenen Zeit zu erledigen.

Nach einem längeren Rückblicke auf die Entwickelungsgeschichte der Verfassung der evangelischen Kirche begrüßt Redner Namens des verfassungsmäßig bis jetzt im Amte befindlichen Synodal-Vorstandes die Synode, deren Arbeiten er gedeihlichen Fortgang wünscht, so wie den Königlichen Commissarius, Consistorialpräsident Wunderlich und den General-Superintendenten Professor Dr. Erdmann und erklärt sodann die Synode für eröffnet. Beide letztgenannte Herren sprechen ihren Dank aus und wünschen der Synode einen gesegneten Erfolg ihrer Arbeit.

Demnächst giebt der Präsident, Graf Rothkirch-Trach einige Personal-Nachrichten.

Einberufen sind als Stellvertreter: Kreisgerichtsrath Weber-Lauban an Stelle des Gymnasial-Directors Hoppe-Lauban, Major a. D. von Grävenitz auf Gersdorf für Landrath v. Reichenbach-Bunzlau, Professor Dr. Weingarten-Breslau für Syndikus Dickhut-Breslau, Director Nitschke-Koppen für Gymnasial-Director Dr. Guttmann-Brieg, Oberst-Lieutenant a. D. Freiherr von Buddenbrock auf Klein-Tschirne (Glogau) für Graf von Schlabrendorf auf Seppau (Glogau), Rittergutsbesitzer von Jordan auf Schiroslawitz für Oekonomierath Seiffert aus Rosenthal (Creutzburg), Pastor Lembser aus Sulau für Superintendent Wandel-Wirschkowitz (Militsch-Trachenberg), Kreisgerichtsrath Schmidt-Görlitz für Oberbürgermeister Gobbin-Görlitz, Graf von der Recke-Volmerstein auf Louisdorf für Herrn von Seydlitz auf Markt-Borau (Frankenstein-Münsterberg), Oberamtmann Sattig aus Würchwitz für den Wirkl. Geh. Rath und Appellations-Gerichts-Chefpräsidenten Grafen v. Rittberg-Glogau, Superintendent Reymann aus Hochkirch (Görlitz) für Superintendent Holscher aus Horka. Rittergutsbesitzer Major von Schmeling auf Niebusch (Freistadt) hat seine Verhinderung ebenfalls angezeigt, sein Stellvertreter wird einberufen werden. Entschuldigt für heut sind Superintendent Karraß-Hoyerswerda und Director Nitschke-Koppen (Brieg). Dem Bürgermeister Götz-Oppeln wird von der Synode bis zum 23. d. Mts. Urlaub ertheilt.

Weiter theilt der Präsident mit, daß die Legitimationsprüfung zu keinerlei Bedenken Veranlassung gegeben hat. Die Synode erkennt die geführte Legitimation ihrerseits an.

Nachdem hierauf die eidliche Verpflichtung des Vorsitzenden und der Mitglieder erfolgt und festgestellt ist, daß 115 Mitglieder der Synode anwesend sind, verliest der Präsident den nach den Vorschriften der Synodalordnung § 8 Nr. 7 über die Wirksamkeit des Synodalvorstandes im abgelaufenen Triennium seitens des letzteren zu erstattenden Bericht, aus dem wir nur hervorheben wollen, daß in den Jahren 1875—1877 je drei, im 1. Quartal 1877 eine combinirte Sitzung des Consistoriums und des Synodalvorstandes stattgefunden haben.

Hierauf schreitet die Synode zur Wahl des neuen Synodal-Vorstandes. Bei der Wahl des Präsidenten werden 115 Stimmzettel abgegeben, von denen 21 unbeschrieben sind. Von den verbleibenden 94 giltigen Stimmen erhält der bisherige Synodalpräsident Kammerherr Graf von Rothkirch und Trach 67 Stimmen, Graf Udo zu Stollberg-Wernigerode auf Kreppelhof 26, Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs 1 Stimme. Freiherr v. Rothkirch-Trach (Mittelpartei) hat somit die Majorität und erklärt die Wahl anzunehmen, falls dieselbe die kirchenregimentliche Bestätigung erhalte. Der Königliche Commissarius, Consistorialpräsident Wunderlich, erklärt, kein Bedenken zu tragen, kraft des ihm ertheilten Auftrages die geschehene Wahl zu bestätigen.

Bei der Wahl des ersten geistlichen Beisitzers werden 114 Stimmzettel abgegeben, von denen 20 unbeschrieben sind. Von den 94 giltigen Stimmen erhält Superintendent Stiller-Koischwitz 65, Pastor Lic. Gottwald-Heinrichau 25, Pastor prim. Dr. Späth-Breslau 3 Stimmen. Superintendent Stiller ist somit gewählt und nimmt die Wahl an.

Bei der Wahl des zweiten geistlichen Beisitzers werden 108 Stimmen, darunter 14 unbeschriebene abgegeben. Es erhalten Superintendent Weikert-Gr.-Wandris (Lüben) 62, Superintendent Bäck-Striegau 27, Pastor prim. Dr. Späth-Breslau 4 Stimmen, Superintendent Ueberschär-Oels 1 Stimme. Superintendent Weikert ist sonach gewählt.

Bei der Wahl des dritten geistlichen Beisitzers wird ein Antrag auf Wahl des Superintendenten Przygode-Leobschütz per Acclamation gestellt und angenommen. Superintendent Przygode ist somit gewählt.

Ebenso wird die Wahl des ersten und zweiten weltlichen Beisitzers per Acclamation vollzogen. Es werden gewählt: Landrath a. D. von Röder-Guhrau und Landesältester von Mutius auf Altwasser. Gegen die Wahl des Provinzial-Schulraths a. D., Geh. Rath Dr. Scheibert aus Jannowitz zum dritten weltlichen Beisitzer wird Widerspruch erhoben. Bei der Wahl durch Stimmzettel erhält derselbe von 99 giltigen Stimmen 64, während Baron von Richthofen-Striegau 26, Landrath von Lösch auf Langhellwigsdorf (Bolkenhain) eine, Pastor Dr. Späth eine Stimme erhalten und sieben Zettel unbeschrieben sind. Geh. Rath Dr. Scheibert ist also gewählt.

Zu Stellvertretern der Beisitzer werden per Acclamation gewählt: Superintendent Ueberschär-Oels, Superintendent Lic. Kölling-Roschkowitz (Kreuzburg), Superintendent Punke-Wüstebriese (Ohlau), Landrath von Lösch-Langhellwigsdorf (Bolkenhain), Landrath Dr. Bitter-Waldenburg und Landschafts-Director Freiherr von Czettritz-Neuhaus auf Kolbnitz (Jauer).

Entsprechend einem von Synodalen der verschiedensten Parteistellungen eingebrachten Antrage beschließt die Synode demnächst die Vertheilung sämmtlicher Synodal-Mitglieder in folgende sieben Commissionen; 1) Commission für das Proponendum über das Stolgebührenwesen; 2) Commission für die Feststellung der Vertheilung der Synodal-Abgeordneten, die Prüfung der Statuten und die Geschäfts-Ordnung; 3) Gesangbuch-Commission; 4) Commission für Kassen- und Stiftungs-Angelegenheiten u. s. w.; 5) Commission für die Trauungs-Formularfrage; 6) Commission zur Prüfung der Confirmations-Ordnung; 7) Central- und Petitions-Commission. Die un-

gesäumte Ueberweisung der vorgeschriebenen Verhandlungs-Gegenstände und eingegangenen Vorlagen an die betr. Commissionen wird beschlossen.

Eingegangen ist ein Antrag: Aus Anlaß des Attentats Sr. Majestät dem Kaiser eine Adresse ehrerbietiger Huldigung und unverbrüchlicher Treue Seitens der Synode zu übersenden.

Der vom Superintendent Stiller verfaßte und vorgetragene Entwurf wird einstimmig und ohne Discussion angenommen.

Nachdem der Präsident hierauf noch über den Eingang einer Anzahl Vorlagen des Consistoriums und mehrerer Petitionen berichtet hat, theilt er mit, daß der Verein christlicher Kaufleute den hiesigen Zwingergarten den Synodalmitgliedern zur Benutzung offerirt hat.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Montag 12 Uhr an und setzt auf deren Tagesordnung nur den Bericht über die christliche Vereinsthätigkeit in der evangelischen Kirche Schlesiens im abgelaufenen Triennium und einige geschäftliche Angelegenheiten. — Schluß der heutigen Sitzung 1 Uhr.

Breslau, 18. Mai. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] In üppigen Gewölkformen über und um sich her ausschwellend und bis zur Erde in unendlicher Blüthenfülle hangend, breitet sich der Flieder mit köstlicher Farbe und sendet die Wohlgerüche rings, um uns Kunde von seinem schönen Dasein zu geben, als ob wir nicht schon längst von seinem Anblicke magnetisch gefesselt wären. Wohl prangt er nirgends in unserer Stadt so verführerischer Reize, wie jedesmal im Wonnemonde auf dem herrlich bepflanzten Tauenzienplatz, wo er den ringsum wohnenden Schönen die Grüße zu den Fenstern hinaufsendet und Jahr um Jahr verkündet, daß wieder ein Lenz ihres Lebens auf den Flügeln der Mailuft dahinflog. Da hebt sich der Goldregen mit Stolz an seiner Seite und schüttelt die ganze Pracht seines Edelmetalls in fließenden Tropfentrauben zur Erde; und in jedem Bosquet und Gartengebüsch baut die Lonicera ihrerseits in feuriger Blühelust die Freudensträuße auf. Die Eberesche am Wald legt die weißen Blüthendolden aus. Schön Barbenkraut steht mit schwer goldener Krone am grünen Wegrande, und wäre es ein Bärbchen in Menschengestalt, längst hätten es die Freier sich geholt. — Noch aber blühen uns innerhalb der Stadt auf Promenade und in sorglich gehegten Gärtchen im lieblichen Jugendreize die Pensees, bald in Himmelblau, bald in blitzendes Sammetbraun, bald in schillernden Cardinalpurpur gekleidet; andere gefallen sich im zarten Weiß, wieder andere im duftenden Hochgelb, womit die Stiefmütterchen am Glatzer Schneeberge vor dem reinen Luftäther erscheinen; und alle zusammen halten sie stets die Mienen gar feierlich, als ob sie in der fürstlichen Tracht auch die Würde von Königinnen zu vertreten hätten.

Am Wiesenbusch im Freien säumt der echte Ehrenpreis den Rand, die zerknitterten Rosasterne der Fleischblumen gehen auf und hochrothe Kleeblume guckt voll honigsüßen Duftes feurig aus den Gräsern. Im Wiesentümpel hat die Sonne unter ihren breiten Strahlenflügeln unzählige Kaulquappen ausgebrütet. Ueber den Schilfstängeln schwärmt in Menge der allezeit scheerengewandte „Schneider." Saalweide sendet von längst ausgereiften Kätzchen die seidenzarten, schneeweiß beflügelten Samenkinder mit den Lüften umher. Wie lange grüne Raupen wälzt sich mit platzenden Seidenkapseln die stattliche Frucht der Espe auf der Erde; von den sehr schön gestalteten langschmiegsamen Samentrauben der Schwarzpappel aber warf nur vorzeitig der dreiste Windstoß eine auf den Gang.

Auf dem Stadtgraben zieht nach glücklich beendeter Brut die Entenmutter mit der piependen Schaar auf den Wellen. Bald lenkt sie die stattliche Kinderzahl nach dem innenwärtigen Ufer zur vorbereiteten Futterstätte der Kleinen oder zum flachen Rande am Wassergang, wo jeder Zeit Knaben und Mädchen die weichen Semmelbissen mit ihnen theilen. Dann wieder segelt sie quer über die Fluth an das äußere Ufer und stellt sich in hochgerichteter Gestalt vor uns auf. Die Schopfhaube auf dem Haupt, schweift sie mit zufriedenem Blick über die bald hellgelb, bald grau, bald schwarz, bald scheckig gezeichneten Kleinen, welche in kundiger Handhabung des schwachen Schnabel-Instruments der Durchforschung des Schlammgrundes obliegen. Inzwischen treibt der buntschillernde Erpelvater ruhigen Gemüths auf dem Wasser und überläßt der Frau Mutter die Kindersorgen, welcher die schaukelnde Welle die Wiegengeschäfte abnahm.

Wir wissen, wie gern der Leser jetzt im Freien spazieren geht und gestatten uns geselligen Anschluß, um auf den nahe gelegenen Vorfluren ein paar idyllische Aussichtspunkte mit ihm aufzusuchen. Treten wir auf die neue Fußgängerbrücke, welche vom Wasserhebewerk aus über die Ohle nach der Klosterstraße führt, und wenden wir uns gegen Osten. Eine köstliche Wiesenmatte voll Saft und Farben, wie sie eben nur der junge Frühling hervorzaubert, umfängt uns. Rings um dieselbe ziehen in freien Bogenlinien die Baumgruppen. Dem Anfange derselben rechts schließt sich die Ohle in geschmiegiger Windung an, den romantischen Endpunkt der Baumlinie links bezeichnet die Wappenburg. Zwischen diesen beiden Punkten verläuft in weitem Bogen der Schattenriß der Bäume, während von Zeit zu Zeit ein burgartiges Fabrikgebäude, worunter imponirend die Haase'sche Brauerei, ihn still zu halten zwingt. Ueber die weite grüne Trift vor uns ergießt sich bald in Streifen, bald in Bächen, bald wie in Strömen und gebuchteten Teichen die glänzende Goldfluth des Hahnenfußes. Lichtgrüne Bahnen beschreiben uns den Weg des jungen Rieds, düster aschgrüne Tinten (die Gruppen gesellig lebender Schachtelhalme, und wiederum andere Nüance) die nickende Versammlung des jungen Schilfs. Bräunliche Schatten des blühenden Fuchsschwanzes ziehen da und dort breit über den Matten. Unmittelbar uns zu Füßen aber tummelt sich die buntbemalte Gondel auf dem Fluß und nöthigt mit fleißigem Ruderschlag die immer gern schweigsame Ohle zu rauschenden Gesprächen. Schnatternde Enten treten da und dort aus dem Schilf und in unzähligen tiefgeschweiften Luftbogen kreuzen sich die Rauch-, Haus- und Thurmschwalben über dem Wasser.

Der Mai ist so einladend, wir gehen die kleine Strecke zum Weidendamme zurück über den Morgenauer Damm, um bei Zedlitz Vorwerk links in den schönen Eichengang zu lenken, der zur Villa Zedlitz führt. Knapp 80 Schritte hinter der Schmiede bleiben wir stehen und blicken nach West. Wie durch ein Wunder ist uns die Großstadt mit ihren Mauern gänzlich entführt, wir schwelgen rings im grünen Mai und im lieblichsten ländlichen Idyll. Die farbenreiche Trift stimmt uns heiter. Vor uns die fröhlich bemalten Frühlingswiesen, mitten darauf in einsamer Umschau ein einzelner Baum; links die schön schweifende Weidenlinie, zur Rechten umgrenzend an der Oder hin die Allee der großmächtigen Schwarzpappeln; geradeaus im Hintergrunde der imposante Eichenwall des Morgenauer Dammes; vergessen ist die Stadt, nur das Wasserhebewerk ragt noch theilweis aus den Wipfeln der Bäume und bildet, eine weite geradlinige Luftfurth dazwischen lassend, mit dem rechts stehenden Thurme der Wappenburg den fesselnden Ruhepunkt für das Auge. Die ganze Ansicht ist ein meisterhaftes Idyll der Natur, die Täuschung um so vollkommener bei der unmittelbaren Nähe der Stadt, von welcher nur seitwärts verdeckt in weiter Ferne die Spitzen der Domthürme herüberblicken, um dem ländlichen Bilde die Beschaulichkeit zu verleihen.

Ueber uns, wo wir eben standen, meldet sich in den Eichengipfeln mit schnarrenden Lauten der graue Würger, ein Zugvogel, der am 10. d. M. in großer Gesellschaft hier eintraf. Der größte Theil flog weiter, nur einzelne blieben, um zu nisten; wir hören ihren anmuthigen Zwitschergesang gern und sehen sie lieber, als andere ihrer Art, da sie sich vorzugsweise von Kerbthieren nähren. Erst am 12. kamen die ersten Gartenlaubsänger (Sprachmeister) und üben sich seitdem noch immer in den Tönen, welche sie ganz im Gegensatze zu den Nachtigallen hier immer von vorne wieder einstudieren müssen. Endlich am 13. langten auch die Garten-Grasmücken an, die fleißigsten Sänger unter den Grasmücken, welche auch die längstausgedehnten Melodien haben und durch zart hingehauchte Weisen zu fesseln wissen. — Der weiteren Berichterstattung über die Ankunft der Zugvögel sind wir durch deren nunmehr vollständig erfolgtes Eintreffen überhoben.

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Superint. Ueberschär, 9 Uhr. St. Mar.-Magd.: S.-S. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Candidat Hoffmann, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger des. Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: —. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesdienst), 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

Diesen Sonntag 12½ Uhr im Armenhause: Installation des Prediger Liebs durch den Kirchen-Inspector Pastor Dr. Späth.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Sonntag, den 19. Mai, Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: 10 Uhr.

[In der Halle der freireligiösen Gemeinde,] Grünstr. 6, früh 9½ Uhr, Hr. Pred. Reichenbach.

In der neuen Synagoge fand heute Sonnabend der Gottesdienst für die Errettung unseres Kaisers und Königs statt, bei welchem Rabbiner Dr. Joel die Festrede hielt.

⁂ [Communales.] Die beiden letzten Sitzungen der Stadtverordneten sind vorübergegangen, ohne daß die so dringliche magistratualische Vorlage, datirt vom 27. April, durch welche er die Feststellung des Stadthaushalts-Etats Seitens der Stadtverordneten umstößt — zur Berathung gekommen wäre. Bekanntlich ist Magistrat unerwarteter Weise dem Beschlusse der Stadtverordneten bezüglich der Erhöhung des Schulgeldes und der Entnahme der Bau-Zinsen aus dem Anleihefonds nicht beigetreten und hat somit den Abschluß des Stadthaushalts-Etats unmöglich gemacht. Die Stadtverordneten wollen auf die oben erwähnte Weise das Deficit decken, Magistrat will es durch Erhöhung der Communal-Einkommensteuer um ein Simplum thun. Die Stadtverordneten sind diesem Antrage des Magistrats auf Steuererhöhung wiederholt entgegen getreten, da sie nur zu gut wissen, wie schwer es ist, eine einmal eingeführte Steuer-Erhöhung wegzuschaffen; sie haben bis jetzt immer einen Ausweg gefunden, ohne zur Steuer-Erhöhung zu greifen und Magistrat ist ihnen bis jetzt beigetreten; nur diesmal scheint er die Steuer-Erhöhung durchsetzen zu wollen und hat durch die Ablehnung der Stadtverordneten-Beschlüsse eine budgetlose städtische Verwaltung herbeigeführt. — Am vorigen Montage konnte diese hochwichtige und hochdringliche Angelegenheit um deshalb nicht zur Berathung gestellt werden, weil durch die improvisirte Vorberathung wegen der Deputations-Angelegenheit der Beginn der Sitzung um fast eine Stunde verzögert worden war. Am Donnerstage darauf konnte die Angelegenheit wiederum nicht berathen werden, weil der Vorsitzende, Herr Dr. Lewald, noch in Berlin weilte, und der stellvertretende Vorsitzende, Herr Justizrath Leonhard, die Sache in Abwesenheit des Ersteren nicht erledigen wollte.

Wie hier und da verlautet, dürfte, wenn diese Frage in einer der nächsten Sitzungen zum Austrage gebracht wird, nicht sowohl über die Erhöhung des Schulgeldes ꝛc. als darüber debattirt werden, ob Magistrat nach der Städteordnung nicht gehalten ist, den Beschlüssen der Stadtverordneten bezüglich des Haushalts-Etats beizustimmen. Wenigstens läßt der § 66 der Städteordnung diese Deutung zu.

Der § 66 lautet nämlich:

„Ueber alle Ausgaben, Einnahmen und Dienste, welche sich im Voraus bestimmen lassen, entwirft der Magistrat jährlich, spätestens im October, einen Haushalts-Etat. Mit Zustimmung der Stadtverordneten kann die Etatsperiode bis auf 3 Jahre verlängert werden.

„Der Entwurf wird acht Tage lang, nach vorheriger Verkündigung, in einem oder mehreren von dem Magistrat zu bestimmenden Localen zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt und alsdann von den Stadtverordneten festgestellt. Eine Abschrift des Etats wird sofort der Aufsichtsbehörde eingereicht."

Allerdings ist dagegen eingewendet worden, daß die Bestimmungen des sogenannten Conflicts-Paragraphen (§ 36) dieser Deutung widersprechen. Er lautet:

§ 36. „Die Beschlüsse der Stadtverordneten bedürfen, wenn sie solche Angelegenheiten betreffen, welche durch das Gesetz dem Magistrate zur Ausführung überwiesen sind, der Zustimmung des letzteren. Versagt dieser die Zustimmung, so hat er die Gründe dieser Versagung der Stadtverordneten-Versammlung mitzutheilen. Erfolgt hierauf keine Verständigung" ꝛc.

Hier scheint aber nur von solchen Beschlüssen der Stadtverordneten die Rede zu sein, welche die unter 1 bis 9 im § 56 aufgeführten „Geschäfte des Magistrats" betreffen. Wenn nicht — dann ist jedenfalls der Passus „wenn sie solche Angelegenheiten betreffen, welche durch das Gesetz dem Magistrate zur Ausführung überwiesen sind" — überflüssig, da überhaupt jede Ausführung dem Magistrat zusteht und die Stadtverordneten-Versammlung keinen ihrer Beschlüsse selbst ausführen darf. — Ferner scheint gegen obige Auffassung des § 66 der Passus 2 des erwähnten § 56 zu sprechen. Passus 2 des § 56 lautet: Der Magistrat hat — insbesondere folgende Geschäfte:

2) „Die Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vorzubereiten und, sofern er sich mit denselben einverstanden erklärt, zur Ausführung zu bringen."

Von diesen Bestimmungen der §§ 36 und 56 Nr. 2 scheint obige Bestimmung des § 66 eine Ausnahme zu bilden, denn sie sagt unumwunden: Magistrat fertigt den Entwurf des Stadthaushalts-Etats an, legt ihn 8 Tage aus und die Stadtverordneten stellen ihn fest. Es ist mit keinem Worte von einer Zustimmung des Magistrats die Rede, im Gegentheil heißt es, daß, sowie die Stadtverordneten den Haushalts-Etat festgestellt haben, — „eine Abschrift des Etats sofort der Aufsichtsbehörde eingereicht wird". Hätte die Gesetzgebung die Zustimmung des Magistrats für nothwendig gehalten, so hätte sie statt des Wortes „feststellen" das damals so geläufige „vereinbaren" brauchen und sagen müssen: Der Entwurf wird acht Tage lang ausgelegt und alsdann mit den Stadtverordneten vereinbart. Dann wäre die Zustimmung des Magistrats als unerläßlich hingestellt. — Ganz derselbe Fall kehrt in § 64 wieder. Derselbe lautet:

„Der Normal-Etat aller Besoldungen wird von dem Magistrat entworfen und von den Stadtverordneten festgesetzt."

Es wäre doch wunderbar, wenn die Gesetzgebung in beiden ganz gleichen Fällen das Wort „vereinbaren" mit den Worten „feststellen" resp. „festsetzen" verwechselt hätte. — Die Streitfrage ist schon früher zwischen Magistrat und Stadtverordneten debattirt, aber noch zu keiner Entscheidung geführt worden. Ob es diesmal geschehen wird? — Wünschenswerth wäre jedenfalls eine klare maßgebende Declaration dieser Gesetzesstellen.

Wenn auch am Montage das Publikum im Hörer-Raume nicht einen interessanten Disput über die Budgetfrage mit Aufmerksamkeit verfolgen konnte, so ward ihm doch gegen den Schluß der Sitzung ein pikantes Intermezzo geboten. Der Etat für den Marktgelderfonds hatte eine ziemlich lebhafte Debatte hervorgerufen und dieselbe — wie immer, wenn es sich um Markt-Angelegenheiten, besonders um Markthallen handelt, — etwas weit ausgedehnt. Endlich war der Schluß der Discussion verkündet. Nach der Geschäftsordnung steht dem Referenten nach Schluß der Debatte noch das Wort zu. Derselbe erörterte nochmals kurz die vorliegende Frage. Es sollte nun die Abstimmung folgen, da erhob sich ein Stadtverordneter und verlangte die Wiedereröffnung der Discussion, da Referent in Bezug auf die Vorlage einen neuen Punkt berührt habe. Der Herr Vorsitzende ließ nun eine Discussion über die Pflichten eines Referenten zu und fragte schließlich die Versammlung: ob sie die Discussion über die Vorlage wieder eröffnet wissen wolle, welches die Versammlung natürlich mit großer Majorität verneinte. Dieser kleine Zwischenfall hatte wenigstens das Resultat: daß man einsah, auch die beste Geschäftsordnung könne ein fehlerfreies, vollständiges Referat nicht erzwingen, sondern daß es bei lückenhaften oder unklaren Referaten kein anderes Mittel gebe, zu besseren Referaten zu gelangen, als sich bessere Referenten zu wählen.

* [Personalien.] Versetzt: Der Regierungs-Assessor Giese an die Regierung zu Posen. Der Regierung überwiesen: Der Kreisrichter Patze.

Bestätigt: 1) Die Wahl des Landtags-Abgeordneten Jüttner zu Breslau zum besoldeten Stadtrath der Stadt Brieg; 2) die Wahlen des Rittergutsbesitzers und Landraths a. D. von Rohrscheidt in Brieg zum Deichhauptmann und des Plantagenbesitzers August Spitze in Linden, Kreis Brieg, zum Stellvertreter desselben bei dem Linden-Steiner Deichverbande.

Bestätigt die Vocationen: 1) für den Hauptlehrer Czerwenka zum Rector einer städtischen sechsklassigen kath. Elementarschule in Breslau; 2) für den bisherigen Rector Bumbke, die Lehrer Hampel und Villain zu Lehrern einer städtischen katholischen Elementarschule in Breslau; 3) für den Lehrer Kleiner zum Hauptlehrer an einer städtischen katholischen Elementarschule in Breslau; 4) für die Schulamts-Candidatin Fräulein Burgund zur Lehrerin an der höheren Töchterschule an der Taschenstraße in Breslau; 5) für die Schulamts-Candidatinnen Fräulein Hänel, Luchs und Pieczonka und für die Lehrerin Fräulein Mende zu Lehrerinnen an einer städtischen evangelischen Elementar-Mädchenschule zu Breslau; 6) für die Schulamts-Candidatin Fräulein Liebich zur Lehrerin an einer städtischen katholischen Elementar-Mädchenschule in Breslau; 7) für den Rector Kittelmann zum Dirigenten und für den Rector Kotelmann zum ordentlichen Lehrer an der höheren paritätischen Knabenschule in Namslau; 8) für den Lehrer Doiwa zum Hilfslehrer an eben derselben Schule; 9) für den Lehrer Wende zum evangelischen Lehrer in Sandeborske, Kreis Guhrau; 10) für den Adjuvanten Felix zum katholischen Lehrer in Thiemendorf, Kreis Steinau; 11) für den Lehrer Meusel zum Cantor und Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Dyhernfurth, Kreis Wohlau. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Hahn zum Lehrer an einer städtischen katholischen Elementarschule zu Breslau; 2) für den Lehrer Mielsch zum evangelischen Lehrer in Wolfsdorf, Kreis Neumarkt; 3) für den Lehrer Hübel zum evangelischen Lehrer in Nieder-Bögendorf, Kreis Schweidnitz; 4) für den Lehrer Gleisberg zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Ober-Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg; 5) für den Lehrer Dirbach zum katholischen Lehrer in Kunzendorf, Kreis Wartenberg; 6) für den Lehrer Fieland zum evangelischen Lehrer in Klein-Peterwitz, Kreis Wohlau; 7) für den Lehrer Gräber zum Lehrer an einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau; 8) für den bisherigen Hilfslehrer Birke zum Lehrer an einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau; 9) für den Lehrer-Substituten Stahr zum evangelischen Lehrer in Rosenbach, Kreis Frankenstein; 10) für den Lehrer Vogel zum Lehrer an der paritätischen Stadtschule in Ohlau; 11) für den Adjuvanten Seifert zum zweiten selbstständigen Lehrer an der katholischen Schule in Albendorf, Kreis Neurode.

Ernannt: 1) Der Gerichts-Assessor Dr. jur. Ferd. Pohl aus Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Militsch, mit der Function bei der Gerichtsdeputation zu Trachenberg. 2) Der Gerichts-Assessor Max Silbermann zu Steinau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Wohlau, mit der Function bei der Gerichtsdeputation zu Steinau. 3) Die Referendarien Gustav Freytag, Heinrich Tietze, Arnold Goldstein, Johannes Benecke und Georg von Heydebrand und der Lasa zu Breslau zu Gerichtsassessoren. 4) Die Rechtscandidaten Paul Lange und Alexander Dieterle zu Breslau, Bruno Lewy zu Leobschütz und Jakob Richter zu Glatz zu Referendarien. 5) Der Stadtgerichts-Bureauassistent Reinhold Koslowsky zu Breslau zum Secretair bei dem Kreisgerichte zu Militsch, mit der Function bei der Gerichtsdeputation zu Trachenberg. (6) Der Civilsupernumerarius Richard Ulbrich aus Münsterberg zum Kassendiätarius bei dem Kreisgerichte zu Strehlen. 7) Der invalide Sergeant Adolf Vogel zu Breslau zum Bureaugehilfen bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 8) Der invalide Sergeant und Stadtgerichts-Kanzleigehilfe Wilhelm Frühauf zu Breslau zum Kanzleidiätarius bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 9) Der Hilfsgefangenenwärter Wilhelm Christen zu Wohlau zum Gefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Glatz. 10) Der Stadtgerichts-Hilfsexecutor Karl Uhr zu Breslau zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. 11) Der invalide Musketier Albert Hannig zu Landeck zum Hilfsboten und Hilfsexecutor bei dem Kreisgerichte zu Ohlau. 12) Der invalide Füsilier Adolph Just aus Weicherau, Kreis Neumarkt, zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Glatz. 13) Der Hautboist und Sergeant Joseph Jorgs zu Wohlau zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. — Versetzt: 1) Der Kreisgerichtsrath Schmidt zu Grottkau an das Kreisgericht zu Brieg. 2) Der Kreisgerichtsrath Franzki zu Habelschwerdt als Stadtgerichtsrath an das Stadtgericht zu Breslau. 3) Der Gerichtsassessor Ludwig Weise aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Conitz. 4) Der Gerichtsassessor Franz Folleher aus Breslau als Kreisrichter an die Gerichtscommission zu Zempelburg. 5) Der Gerichtsassessor Max Settegast aus Breslau als Staatsanwaltsgehilfe an das Kreisgericht zu Essen. 6) Der Gerichtsassessor Josef Freund aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Ratibor. 7) Der Referendarius Eduard Freymann zu Soest und Dr. jur. Max Fürst zu Oppeln in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 8) Die Referendarien Hugo v. Marck zu Breslau und Waldemar Wolff zu Ohlau in das Departement des Königlichen Kammergerichts. 9) Der Referendarius Paul Albers zu Jauer in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 10) Der Secretair, Controleur und Sportelrevisor Julius Fliegel zu Polnisch-Wartenberg als Calculator an das Kreisgericht zu Habelschwerdt. 11) Der Bote und Executor Heinrich Kambach zu Münsterberg als Gefangenenwärter an das Kreisgericht zu Ohlau. 12) Der Bote und Executor Joseph Prechtel zu Liebau an das Kreisgericht zu Münsterberg. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: 1) Der Gerichtsassessor Gustav Freytag und der Referendarius Emil Weber zu Breslau. 2) Der Bureaudiätarius Rudolph Rösner zu Raudten. 3) Der Stadtgerichts-Haushälter und Ofenheizer Stanislaus Rakoniewski zu Breslau. — Pensionirt: Der Stadtgerichtsbote und Executor August Fendler zu Breslau vom 1. August 1878 ab.

Ernannt: 1) Bahncontroleur Mohr, Betriebs-Secretaire Standtke, Hippe, Metzner, Zeichner Hoppe, Kanzlist Blaschke, Bodenmeister Tomaszewski, Locomotivführer Hoppe II. in Breslau, Stations-Aufseher Zucker in Schebitz, Stations-Assistent Dreßler in Glatz, definitiv in ihren Stellungen. 2) Stations-Vorsteher II. Klasse Herrfurth in Breslau zum Stations-Vorsteher I. Klasse. 3) Bureau-Assistent Pusch in Habelschwerdt zum Güter-Expedienten. 4) Bureau-Assistent Grötzebauch und Expeditions-Assistent Meißner in Breslau zu Stationsassistenten. 5) Packmeister Kluge in Breslau zum Zugführer. 6) Schaffner Ackermann, Persitzki, Mibus, Standke I., Menzel I., Marticke und Grundmann I. zu Packmeistern. — Versetzt: 1) Gepäck-Expedient Richter von Camenz nach Neisse. 2) Bodenmeister Lichnok von Brieg nach Löwen. 3) Bodenmeister Schmidt von Löwen nach Brieg. Packmeister Dworczyk von Kattowitz nach Breslau.

* [Schwurgerichts-Sitzung.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine sechste Sitzung im Jahre 1878 in der Zeit vom 27. Mai an ungefähr 14 Tage hindurch im Schwurgerichtssaale des Stadtgerichts-Gebäudes abhalten.

L. [Der Circus Renz] ist nun vollständig fertig gestellt und hat die baupolizeiliche Abnahme, bei welcher keinerlei Ausstellungen gemacht worden sind, am 16. durch den Bau-Inspector Keßler stattgefunden. Am 25. d. M. wird in demselben die erste Vorstellung stattfinden und Herr Renz zu diesem Zweck bereits am 23. d. M. per Extrazug hier eintreffen. Macht schon das Aeußere des mehr als 4100 Qu.-M. bedeckenden Bauwerks einen vortheilhaften Eindruck, so wird man von dem im Innern herrschenden Luxus und den getroffenen praktischen Anordnungen angenehm überrascht. Das Vestibul, von wo aus der Eingang nach den Restaurations-Localitäten führt, zeigt freundliche Malerei. Von dem Verbindungswege dieser Vorhalle nach der Manege zweigen sich die Aufgänge zu den Logen und Tribünen ab.

Die Parquetplätze, bedeutend bequemer als in dem Bau an der Siebenhufenerstraße angelegt, sind gut gepolstert, mit rothem Plüsch überzogen und von einander durch gebogene eiserne Lehnen abgegrenzt. In den Logen und Tribünen sind luxuriös ausgestattete Fauteuils aufgestellt. Von jedem Platze im Innern kann man den ganzen Circusraum überblicken und wird in keiner Weise durch Säulen oder Pfeiler behindert. Jeder sichtbare Theil des Innern ist mit Malerei bedeckt und besondes ist die Decke reich verziert. So sind auch als Schmuck der letzteren 12 von Prof. Steffeck in Berlin gemalte Oelbilder angebracht, von denen jedes ein Meisterwerk genannt werden kann. Das Ganze macht einen überaus freundlichen Eindruck und ist trotz der freigebigen Verwendung von Farben nirgends eine Ueberladung zu bemerken. Vier Kronleuchter, sowie 12 Candelaber werden für splendideste Beleuchtung sorgen. Eine Vorrichtung zur Erzeugung electrischen Lichtes wird bei den Ausstattungsstücken in Thätigkeit treten. Im Westen des eigentlichen Circusbaues schließen sich die geräumigen Stallungen, im Norden die Aufbewahrungsräume für Elephanten, Lamas, Girafen ꝛc. an. Ueber ersteren befinden sich die Garderoben. Für Feuersicherheit wird in vollständig ausreichender Weise gesorgt; nicht allein, daß in alle Räume Wasserleitung geführt ist, sondern es wird auch eine Feuerwache permanent stationirt sein und diese wird durch eine electrische Leitung mit dem Feuerwehr-Depot verbunden sein. Eine schnelle Entleerung des Circus ermöglichen die von jedem Range nach außen führenden 4 Ausgänge. — Sowohl die Anlage des mächtigen Baues selbst, als dessen Detail-Einrichtung wurden nach Plänen und Angaben des Geschäftsführers des Herrn Renz, des Architekten Herrn Joe Müller ausgeführt. Derselbe hat bereits eine große Anzahl von Circusbauten geleitet und bei diesem Neubau die reichen Erfahrungen, welche er sich als Specialist für Circusbauten erworben, aufs Vortheilhafteste verwerthet. Die solide Bauausführung bewerkstelligte Herr Zimmermeister Welz, die Malerarbeiten besorgte Herr Maler Struwe aus Hamburg. — Es werden ungefähr 4000 Personen Platz finden, also weniger als in dem hölzernen Bau an der Siebenhufenerstraße. Der Grund, weshalb dieses Bauwerk eine etwas geringere Zuschauerzahl aufnehmen kann, liegt in der freigebigeren Bemessung des Raumes für jede einzelne Person.

? [Lobe-Theater.] Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die Direction ein Sitz-Parterre zu 1 M. 50 Pf. und ein Steh-Parterre zu 1 M. zu errichten. Im Uebrigen werden die Preise unverändert bleiben.

μ [Volks-Garten.] Zur Feier der vor 25 Jahren stattgehabten Eröffnung des „Volks-Gartens" wird am morgigen Sonntage im Anschluß an das Concert der Capelle des 1. Schlesischen Kürassier-Regiments ein großes Feuerwerk stattfinden, dessen Beginn um 8½ Uhr festgesetzt ist.

⁑ [Zoologischer Garten.] Wir machen wiederholt auf unseren Helm-Kasuar (im Kameelpark untergebracht) aufmerksam, der jetzt alle charakteristischen Kennzeichen seiner Art zeigt. Von den 5 bis heut unterschiedenen Arten ist der Helmkasuar uns am längsten schon seit 1597 bekannt. Sämmtliche Kasuare aber, abgesehen davon, daß mehrere überhaupt nur in einzelnen oder sehr wenigen von besonders glücklichen Reisenden erbeuteten Balgen uns vorliegen, sind in ihrem Freileben nur äußerst mangelhaft beobachtet, daß wir mit diesen Thieren eigentlich erst durch die zoologischen Gärten Bekanntschaft gemacht haben, und zwar einigermaßen genügend auch nur mit dem allbekannten Helmkasuar. Ueber die ihnen nahverwandten Straußvögel ist man ungleich besser unterrichtet, einzig und allein darum, weil diese in freier Ebene, Steppen und Wüsten lebend, der Beobachtung zugänglicher sind, während die Kasuare im Gegensatze die dichtesten Wälder zum Aufenthalt wählen. Dabei sind sie so außerordentlich scheu, daß es nur wenigen von den vielen Reisenden gelang, einen solchen Vogel auf eiligster Flucht zu sehen, die wenigsten aber ein Exemplar zu erbeuten vermochten. Die nach Europa gebrachten Kasuare sind aber eher zutraulich als scheu und ist dies nur dadurch erklärlich, daß sie in ihrer Heimath von den Eingeborenen jung aufgezogen werden. Einen erwachsenen Kasuar lebend zu bewältigen und, wenn gefangen, lebend zu erhalten, gilt für unmöglich, weil der Vogel, unbändig und trotzig wie er ist, sich im Käfig schädigt, die Beine zerschlägt und den Schädel einrennt, außerdem aber auch jedwede Nahrung verschmäht, ein Gebahren, das sich auch bei manchen anderen Thieren zeigt. Unser Helmkasuar, über dessen Verbreitungsbezirk man bis vor Kurzem im Unklaren war, ist nach neueren Forschungen nur auf der Insel Ceram (Amboinen-Gruppe) heimisch. Es sind sehr unverträgliche Gesellen und auch unser Kasuar lebt mit seinem Nachbar Strauß auf Kriegsfuß, so daß der Zwischenraum verstärkt werden mußte. So zutraulich das Thier auch scheint, hat doch der Wärter alle Ursache, auf der Hut zu sein, da des Vogels Launen und Streiche unberechenbar sind. — Der auch in unserem Garten vertretene neuholländische Kasuar, Emu genannt, ist kein eigentlicher Kasuar im Sinne der Naturforscher, bildet vielmehr ein Verbindungsglied zwischen Straußen und Kasuaren. Leider besitzen wir nur ein einzelnes Männchen, sonst hätten wir vielleicht auch schon, wie das in Wien, Köln und Berlin geschehen, Nachkommenschaft erzielt. — Mehrere Gönner des Gartens haben uns daran erinnern zu müssen geglaubt, daß für die Antilopen-Lotterie als großes Zugstück jedenfalls ein Pony gelten würde. Allerdings wird unter den Gewinnen ein Pony sein, ebenso bei der jetzigen Lotterie, wie ein solcher keiner der bisher unternommenen Lotterien gefehlt hat. — Als Geschenk der Frau Commercienrath Heymann ging dem Garten ein Edelhirsch zu. — Heut billiger Eintrittspreis.

♃ [Kiepert's Kursbuch für Ost-Deutschland mit Anschlüssen nach Mittel-Deutschland, dem Harz, dem Rhein, Paris, Oesterreich-Ungarn, Warschau ꝛc., redigirt vom königl. Eisenbahn-Secretär Werner. Breslau, A. Gosohorsky's Verlag (Adolf Kiepert, Hofbuchhändler)]. — Von diesem bewährten und beliebten Kursbuch ist soeben die Ausgabe für Mai-Juni 1878 erschienen. Nebst den vollständigen für Ost-Deutschland in Betracht kommenden Eisenbahn-Kursen enthält das ebenso handliche als übersichtliche Buch die Droschken- und Dienstmanns-Taxe in Breslau und Posen, die Omnibus-Kurse in Breslau, die Rundreise-Touren und Extrazüge, sowie eine Eisenbahnkarte von Deutschland und den Nachbarländern.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 17. Mai 12 Personen. Auf's Neue erkrankt 4 Personen, genesen keine und gestorben keine, so daß mithin ein Bestand von 16 Personen verbleibt.

+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur auf dem Ketzerberg wurde ein Primawechsel über 63 Mark lautend entwendet. — Aus einem Schuppen am Schießwerderplatz wurde eine zehnsprossige, mit eisernen Schienen beschlagene Dienstleiter mit dem Buchstaben W. versehen, gestohlen. — Einer Kaufmannswittwe auf der Nikolaistraße Nr. 57 wurde aus verschlossener Holzkiste ein weißer Unterrock mit Zwirneinsatz, ein weißer glatter Unterrock, 2 Kattunjacken, 2½ Dutzend Hornknöpfe, ein Hausschlüssel und eine englische Trennscheere entwendet. — Einer Tischlerfrau auf der Tauenzienstraße wurde aus verschlossener Commode die Summe von 15 Mark gestohlen. — Einer adligen Dame von der Tauenzienstraße ist gestern auf dem Weidendamme eine goldene Uhr mit kurzer gedrehter Kette im Werthe von 450 Mark abhanden gekommen. Für Wiederbeschaffung derselben ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Ebenso ist einer Glasermeistersfrau von der Gartenstraße eine goldene schwarz emaillirte Damenuhr im Werthe von 48 Mark abhanden gekommen. — Verhaftet wurden 2 lüderliche Dirnen, welche ihrer Schlafwirthin auf der Berlinerstraße eine Menge Betten gestohlen hatten.

—ch. **Görlitz**, 17. Mai. [Stadtverordneten-Versammlung.] Nach der Anmeldungsschrift des hiesigen Magistrats zu dem Rouvel'schen Concurse hat die Stadt die Kleinigkeit von 235,000 Mk. aus der Concursmasse zu beanspruchen, da die Kosten der Vollendung der Röhrenlegung einschließlich der Conventionalstrafen diese Summe ausmachen. Bei dem gegenwärtigen Stande der Concursmasse dürfte auf etwa 90,000 Mark zu rechnen sein. — Mit Ende dieses Jahres läuft die zwölfjährige Amtsdauer des besoldeten Stadtraths Tschierschky ab. Wie zu erwarten, hat ihn die Stadtverordneten-Versammlung auf weitere zwölf Jahre wiedergewählt. Da auch Forstmeister Wüski seinen Antrag auf Pensionirung, auf den die Stadtverordneten-Versammlung trotz aller Agitationen seiner Gegner schwerlich eingegangen wäre, zurückgenommen hat, so haben in diesem Jahre nur noch Wahlen von unbesoldeten Stadträthen stattzufinden. — Auf Wunsch des Geh. Rath Wehrenpfennig, der seit vorgestern hier weilt, um die Gewerbeschulfrage zu ordnen, sind Magistrat und Stadtverordnete auf morgen früh in den Stadtverordnetensaal zu einer Conferenz mit Geh. Rath Wehrenpfennig eingeladen, um dessen Vorschläge über die Organisation der Gewerbeschule und des hiesigen städtischen Schulwesens überhaupt zu hören und in eine freie Berathung über die Regelung des Schulwesens einzutreten.

┼ **Löwenberg**, 17. Mai. [Gewerbe- und Lehrmittel-Ausstellung.] Auf Anregung des für Alles Edle und Gute stets begeisterten Rathmann Herrn Sachße, veranstaltete der hiesige Gewerbeverein zur Zeit der hier am 14. d. M. stattgefundenen Thierschau, in der städtischen Turnhalle eine vom 12. bis 20. d. M. währende Gewerbe- und Lehrmittel-Ausstellung, welche auf das Beste beschickt war und den Besuchern eine Fülle des Lehrreichen, Schönen und Nützlichen bot. Da der hiesige Gewerbeverein corporatives Mitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ist, erwarb er sich leihweise von derselben die beiden Abtheilungen für Kunst und Zoologie, wovon die erste die stereoskopen Ansichten der berühmtesten Bauwerke, von den Pyramiden bis zur Neuzeit, sowie Statuen, Wandtafeln mit antiken Ornamenten ꝛc. enthielt. Diese Abtheilung ist noch durch Herrn Joh. Pfuhl-Berlin, insofern vermehrt worden, als derselbe eine lebensgroße Büste Göthe's (Abguß), 11 Photographien von dem 210′ l. Relieffriese für den Feldmarschall-Saal der Lichterfeld'schen Central-Cadetten-Anstalt, ferner Photographien seines berühmten Steindenkmals, des Ober-Präsidenten von Stolberg, für Landshut, des Fürsten Bismarck ꝛc., bereitwilligst eingesandt hatte. Nicht minder gereichten dieser Abtheilung die vortrefflichen Lithographien und Buntdruck-Arbeiten des Herrn Zartmann, Zeichnenlehrer an hiesiger höherer Bürgerschule, sowie die Thonwaarenfabrikate des Herrn Hersel-Ullersdorf, die Holz-Spritzarbeiten des Herrn R. Sachße hier, ein Landschaftsbild des Herrn Glatz hier, die Vergolder-Arbeiten des Herrn Frömert hier, und die geschmackvoll arrangirte Gartenbau-Ausstellung des Herrn Kunstgärtner Riedel hier, zur höchsten Zierde. Die zweite Abtheilung enthält 8 große Kästen ausgestopfter nützlicher und schädlicher Säugethiere und Vögel, welche durch mehrere Exemplare, der hiesigen höheren Bürgerschule gehörig, sowie eine ganz ausgezeichnete Insecten-Sammlung, vom Lehrer Herrn Kröhn hier ausgestellt, noch erheblich vermehrt wurde. Die höhere Bürgerschule und die evangelische Stadtschule hatten ihre reichen Lehrmittel für Anatomie, Physik, Geographie und Botanik, Herr Cantor Dresler hier aber eine instructive, sehr reichhaltige mineralogische und geognostische Sammlung und mehrere Herbarien ausgestellt. Von den Herren Mechanikus Höhnsch-Bunzlau und Uhrmacher Klemt-Liebenthal waren ebenfalls mehrere physikalische Instrumente eingeschickt. Das höchste Interesse aber erregten die von der Firma Wendes u. Comp.-Greiffenberg aufgestellten electro-magnetischen Apparate, welche in der vollsten Thätigkeit sich befanden. — Ebenso reich ist die Gewerbe-Ausstellung beschickt und liefert dieselbe den erfreulichen Beweis, daß die Industrie in Stadt und Umgegend einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Die Metallwaaren-Industrie ist vertreten durch Goldwaaren von R. Sachße, eine wohlgeordnete Sammlung Breslauer Stadtmünzen von Glatz; optische Instrumente und Uhren sind ausgelegt von Ernst und O. Kühn, Gewehre durch Wichmann, Geldschränke durch Tscheuschter und Hofrichter, Nähmaschinen von Arlt und Hofmann, Eisengußwaaren von Metzig, Kupferwaaren von Vogt, Klemptnerwaaren von Novak und Glatz. Sämmtliche Aussteller sind Löwenberger. Drahtwaaren und Siebe hatten Reckyc-Bunzlau und Junitzki-Friedeberg a. Qu. eingeschickt, während landwirthschaftliche Maschinen durch Arlt und Scholz hier und Arnold-Kesselsdorf vertreten waren. — Die Textil- und Bekleidungs-Ausstellung zeigte Leinwand von Schmidt hier, Teppiche ꝛc. von Wittwe Friedrich hier, Weißwaaren von V. Schneider und Fräulein Steinmann und feine Stickereien und Häkelarbeiten waren von hiesigen Damen in überreicher Auswahl zur Ansicht ausgelegt; während Strumpfwaaren von Scholz hier, Seilerarbeiten Völkner und Eckert hier, Herrenkleider Berner und Glaubitz und Kürschnerwaaren Arzt hier eingeliefert hatten. — Die Leder-Industrie enthielt Schuhe und Stiefel von Schwabe und den vereinigten Schuhmachern hier, Handschuhe Conradi hier und Sattler- und Riemerwaaren von Piegsa und Hilbig. Die Holzwaaren-Abtheilung enthielt prächtige Möbel von Spitzberg, Martin-Fenski und Flegel-hier; feine Holzwaaren Gruning-Merzdorf, Drechsler-, Hirschhorn- und Elfenbeinschnitzereien waren durch Sperlich-Lauban und Nessel-Parchwitz vertreten; Tapezierarbiiten durch Runge und Korbwaaren durch Wittichs und Born hier. — Von Stein- und Thonwaaren-Fabrikaten waren von ersteren Gegenstände durch Caspar-Deutmannsdorf, Ende hier und Zeidler und Wimmel-Berlin, von letzteren durch Hersel-Ullersdorf und Bendel-Naumburg ausgestellt. — An Gegenständen von verschiedenen Gewerben waren ausgelegt: Buchdruckarbeiten von Müller hier und Dresler-Friedeberg; Buchbinderei- und Galanteriewaaren-Arbeiten hatten Rother, Tilgner, Glaser und Gringmuth eingesandt; ebenso waren recht schöne Waldmosaik-, Laubsäge- und Haararbeiten ausgestellt. — Seifen, Parfümerien, Droguen und Liqueure waren von den Herren Schmidt, Hanke und Schöngarth eingeschickt. Die schönste Zierde der ganzen Ausstellung aber war unstreitig die vom Kunstgärtner Herrn Riedel arrangirte Gartenbau-Ausstellung mit ihren herrlichen Azaleen- u. a. Gruppen, in deren Mitte Aquarien, Statuen und prächtig schlagende Kanarienvögel in reizenden Käfigen angebracht waren; im Hintergrunde aber hebt sich ein Landschaftsgemälde von Seydel effectvoll ab. — Daß diese Ausstellung ins Leben trat und einen so günstigen Verlauf nahm, ist lediglich das Verdienst des Rathmann Herrn R. Sachße, welcher mit unermüdlichem Eifer selbsteigen alle Arrangements bis ins Kleinste angeordnet und geleitet hatte. Dank, herzlichen Dank, dem wackeren Mitbürger!

L. **Liegnitz**, 17. Mai. [Tagesneuigkeiten.] Gestern Morgen war der seit 20 Jahren bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angestellte Wagenschieber Ziegert damit beschäftigt, 3 beladene Güterwagen vermittelst einer Stange zum Stehen zu bringen, wie er dies gewöhnlich zu thun pflegte, wobei er das Unglück hatte, zu stolpern, über die Schienen geworfen und überfahren zu werden, so daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war ein treuer, nüchterner Arbeiter und hinterläßt eine Frau und 3 Kinder. — Der Handwerkerverein hat beschlossen, vom October ab den Namen „Gewerbeverein" zu führen. Zum Delegirten zu dem Schlesischen Gewerbetag wurde der Vorsitzende, Herr Director Kratz ernannt. — Ein früher hier in guten Verhältnissen lebender Schuhmachermeister, welcher durch Trunk bis zur Erwerbsunfähigkeit gesunken war, erhing sich gestern auf dem Kirchhofe. — Herr Oberbürgermeister Oertel hat sich heute nach Breslau begeben, um den Sitzungen der Provinzial-Synode beizuwohnen. — Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbevereins zu Breslau hat der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule das Werk: „Die geometrischen Ornamente von Professor Herdtle", Vorbilder für das Linearzeichnen in Verbindung mit dem Freihandzeichnen, 60 Tafeln, als Geschenk überwiesen. — Die hiesigen Wurstfabrikanten Belkner und Berger sind bei der Kochkunst- und Naturalien-Ausstellung in Halle, Ersterer mit dem zweiten, Letzterer mit dem dritten Preise, prämiirt worden. — Bei Revision des Fleischmarktes wurde heute ein zum Verkauf feilgebotenes Rind als ungenießbar confiscirt.

♋ **Hirschberg**, 17. Mai. [Schneekoppe. — Kaltwasser- und Naturheilanstalt zu Berthelsdorf.] Die Hospize auf der Schneekoppe und damit zugleich die dortige Postagentur sollen am 20. d. Mts. zur Eröffnung gelangen, während die Eröffnung der Telegraphen-Station erst am 1. Juni eintritt. Als Telegraphist wird der bisherige Koppenwächter Kirchschlager fungiren. Der Thermometerstand auf der Koppe betrug am Morgen des 10. d. Mts., zu welcher Zeit der Frost die Gewächse unserer Gärten heimsuchte, — 10 Gr. R., am vorgestrigen Morgen aber nur — 2 Gr. Beim Schneefall vom 8. zum 9. bildeten sich auf der Koppe 5 Fuß hohe Windwehen. Gegenwärtig ist das Plateau wieder schneefrei; nur an der Westseite des diesseitigen Koppenhauses lagert noch eine 12 Fuß hohe compacte Schnee- und Eismasse. Der Weg übers Gehänge von Krummhübel aus ist fast gänzlich schneefrei und trocken, ebenso der von den Grenzbauden aus. Zur Trockenlegung des Weges über den Koppenplan bedarf es noch einiger sonnigen Tage. Im Laufe dieser und der vorigen Woche waren bereits verschiedene Reisende auf der Koppe anwesend. — Die Eröffnung der neuen Kaltwasser- und Naturheilanstalt zu Berthelsdorf hiesigen Kreises kann erst, da die vollständige Fertigstellung der inneren Baulichkeiten und Einrichtungen nicht eher zu ermöglichen ist, am 27. d. M. stattfinden.

V **Warmbrunn**, 16. Mai. [Zur Saison, Cursaal-Eröffnung.] Während die Eröffnung der hiesigen Bäder schon am 1. Mai stattgefunden, ist die Eröffnung des Cursaales für die diesjährige Saison heute gleichzeitig mit dem ersten Nachmittags-Concerte an der Colonnade und dem Cursaale erfolgt. Seit Beginn dieser Woche haben sich bereits Fremde in einer Anzahl eingefunden, wie man für die jetzige Zeit kaum hoffen durfte. Am vergangenen Sonntage ist auch die erste Nummer des hiesigen Badeblattes erschienen. Darin fanden sich bis zum 10. Mai inclus. 59 Curgäste und 40 Vergnügungsgäste verzeichnet.

§ **Striegau**, 17. Mai. [Abgeordneten-Ersatzwahl.] Nachdem der bisherige Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau, Herr Staatsanwalt Wachler, in Folge seiner Ernennung zum Director des königlichen Kreisgerichts zu Wesel, sein Mandat niedergelegt hat, ist höheren Orts eine Neuwahl in genanntem Wahlbezirke angeordnet und zum Wahlcommissarius der hiesige Landrath v. Koschembahr, zu seinem Stellvertreter aber Landrath v. Zedlitz-Leipe in Schweidnitz ernannt worden. Vorerst sind an Stelle der inzwischen durch Tod, Wegziehen aus dem Urwahlbezirk oder auf sonstige Weise ausgeschiedenen Wahlmänner neue Wahlmänner zu wählen, weshalb die Ortsbehörden des Kreises Anweisung erhalten haben, die hierzu erforderlichen Vorbereitungen unverzüglich zu treffen.

—r. **Namslau**, 17. Mai. [Unglücksfall. — Eine mysteriöse Geschichte.] Im Laufe voriger Woche waren in Grambschütz, hiesigen Kreises, zwei Burschen von 18—20 Jahren mit irgend einer Verrichtung auf dem über dem Tenne einer Dominial-Scheuer befindlichen Boden beschäftigt, der nur aus lose liegenden Stangen gebildet wird. Plötzlich versah es der Jüngere von ihnen, gerieth zwischen die fortrückenden Stangen und suchte sich vor dem Hinabstürzen dadurch zu retten, daß er sich an seinen älteren Genossen anklammerte. Dadurch brachte er diesen aber ebenfalls zwischen die fortrückenden Stangen und beide Burschen stürzten aus der beträchtlichen Höhe auf das mit hartem Lehmästrich versehene Scheuertenne nieder, während der Jüngere mit einem Arm- und Beinbruch davon kam, stürzte der Aeltere derartig auf den Kopf, daß er einen schweren Schädelbruch davon trug und bereits nach 4 Stunden unter unsäglichen Schmerzen verschied. — In Breslau ist vor kurzer Zeit eine aus dem Breslauer Landkreise gebürtige unverheirathete Frauensperson — wie sie hier zu polizeilichem Protokoll erklärt, — im Hebammen-Institut von einem Knaben entbunden worden. Einige Tage nach der Geburt kam in Begleitung der Oberhebamme zu der Wöchnerin eine unbekannte Frau, welche vorgab, die Ehefrau eines in Namslau wohnenden Gelbgießermeisters, dessen Namen sie nannte, zu sein, mit welchem sie in kinderloser Ehe lebe, und frug die Wöchnerin, ob sie wohl geneigt sei, ihr das neugeborene Knäbchen zu überlassen, welches sie mit ihrem Manne, da sie selbst Kinder nicht mehr zu erwarten hätten, an Kindesstatt annehmen wollten, ein Anerbieten, welches von der Wöchnerin indessen abgelehnt wurde. Nachdem letztere jedoch einige Tage später aus dem Hebammen-Institute bereits entlassen und in Breslau bei einer Kutscherfrau mit ihrem Kinde eingemiethet war, wurde sie nochmals von der fremden angeblichen Gelbgießersfrau, die diesmal in Begleitung einer anderen Frau kam, welche sie für eine Verwandte ausgab, — in ihrer Wohnung aufgesucht und wiederholt und dringend um Ueberlassung des Kindes gebeten. Als der Wöchnerin nach langem Hin- und Herreden auch noch von ihrer Wirthin zur Abgabe des Kindes zugeredet und sie namentlich darauf aufmerksam gemacht worden war, daß, da sie selbst wohl kaum im Stande sein würde, ihrem Söhnchen eine sorgfältige Erziehung zu widmen, der Vater desselben, — angeblich ein Breslauer Kaufmann, — sich wohl auch kaum um die Erziehung des Kindes kümmern werde, — sie daher nur im Interesse ihres Kindes handle, wenn sie dasselbe guten ordentlichen Leuten als Pflegekind und an Kindesstatt übergebe, — willigte die Wöchnerin endlich in die Ueberlassung ihres Kindes an die angebliche Gelbgießersfrau, jedoch nur gegen das Versprechen der Letzteren, daß sie in Gemeinschaft mit ihrem Manne binnen kurzer Zeit nach Breslau kommen und dort vor Gericht in einer Urkunde erklären würden, daß sie den Knaben an Kindesstatt angenommen und niemals wieder verstoßen wollten. Nachdem sich die Wöchnerin noch ausbedungen, daß sie ihr Kind dann und wann besuchen dürfe, die angebliche Gelbgießersfrau aber wiederholt gefragt hatte, ob das Knäbchen etwa schon getauft sei, was verneint werden mußte, nahm die Letztere das Kind sammt den Betten, in denen es eingewickelt war und mit dem Versprechen, das Kind alsbald in der katholischen Kirche in Namslau taufen zu lassen, da sie später mit ihrem Mann nach Reichthal ziehen und dort das Kind alsbald als ihr eigenes ausgeben wolle, verabschiedete sie sich von der Wöchnerin und ging mit derem Kinde davon. Einige Tage darauf wurde der Wöchnerin nach ihrem Kinde bange und da sich ihrer eine unerklärliche Angst und Unruhe über das Wohlbefinden ihres Kindes bemächtigte, fuhr sie alsbald mit der Bahn hierher nach Namslau, um nach dem Kinde zu sehen. Wer beschreibt aber ihren Schrecken, als sie hier, selbst unter Zuhilfenahme der Polizei, von der angeblichen Gelbgießersfrau, deren Namen hier ganz unbekannt ist, auch nicht eine Spur entdecken konnte. Das Kind ist hier auch weder in der katholischen noch in der evangelischen Kirche getauft worden. Die Ober-Hebamme in Breslau hat ebenfalls die angebliche Gelbgießersfrau persönlich nicht gekannt und nur auf deren Anfrage nach einem Kinde, welches adoptirt werden solle, sie zu der Wöchnerin geführt. Die fremde Frau soll nach der Aussage der Wöchnerin den Eindruck machen, als ob sie selbst Hebamme sei, wenigstens glaubt die Wöchnerin dies aus verschiedenen Aeußerungen derselben schließen zu dürfen. Sie hat zur Auffindung derselben und ihres Kindes nunmehr die Hilfe die Polizei in Anspruch genommen.

D—l. **Brieg**, 17. Mai. [Einführung. — Secundärbahn Brieg-Strehlen. — Neue Zeitung. — Untersuchung.] Gestern wurde unser neuer besoldeter Stadtrath, Herr Jüttner, in außerordentlicher Sitzung der Stadtverordneten durch Bürgermeister Heidborn in sein Amt eingeführt. — Wie bereits gemeldet, hat der hiesige Gewerbe-Verein Vor-Erhebungen über eine event. zu erbauende Secundärbahn Brieg-Strehlen durch den Gewerbeschullehrer Ingenieur Kunz anstellen lassen. In der letzten Sitzung des Vereins stattete Herr Kunz darüber Bericht ab. Er motivirte zunächst die Unmöglichkeit einer theilweisen Benutzung der Chaussee und fixirte alsdann die Strecke Brieg-Wansen folgendermaßen: Nach Abbiegung vom Brieger Bahnhofe bei Hermsdorf und Mollwitz vorbei über Laugwitz (Haltestelle) direct nach dem südöstlich der Stadt zu legenden Bahnhof Wansen. Gegen eine nördliche Lage des Bahnhofes spreche das weite Inundationsgebiet der Ohle. Für die Strecke Wansen-Strehlen faßte Redner zwei Linien ins Auge; die eine schneidet zwischen Wansen und Alt-Wansen die Straße, übersetzt südlich von Tschauschwitz die Ohle im rechten Winkel, geht nördlich bei Krippitz und südlich bei Kuschel vorbei und mündet nach Ueberschreitung der Strehlen-Breslauer Chaussee in den Bahnhof Strehlen ein. Der Vorzug dieser Linie besteht einmal in der Kürze und vor Allem darin, daß sie nur einen Ohle-Uebergang erheischt. Bemängelt könnte dieselbe dadurch werden, daß sie Ruppersdorf nicht berühre. Die zweite Linie führte von Alt-Wansen bei dem Weinberge vorbei, übersetzte den Krienbach und die Ohle in der Mitte zwischen Glambach und Krippitz und träfe alsdann in nordöstlicher Richtung den Bahnhof Strehlen. Diese Linie wäre jedoch nur unter der Bedingung zu wählen, daß eine Zweigbahn Wansen-Prieborn angelegt würde. Hierüber will Herr Kunz noch nähere Erhebungen vornehmen. — Die Herausgeber der „Brieger Zeitung" (Emil Kirchner u. Comp.) geben von jetzt ab eine „Brieger Concert- und Theater-Zeitung" heraus, welche außer den Programmen, Theater-Zetteln, Inseraten und Mittheilungen vermischten Inhalts an solchen Tagen, an denen die „Brieger Zeitung" nicht erscheint, auch wichtigere politische und locale Nachrichten bringen wird. — Dieser Tage wurden hier eine Hebamme, ein 16½jähriges Mädchen und des letzteren Mutter wegen Versuchs des in den §§ 218, 219 ꝛc. des Str.-G.-B. bedrohten Verbrechens bezw. Beihilfe dazu in Untersuchungshaft genommen.

⚒ **Antonienhütte**, 17. Mai. [Schulangelegenheit. — Waldbrand.] Zu denjenigen Schulen, welche ganz besonders an Ueberfüllung kranken, gehören die in den nahegelegenen Dörfern Kochlowitz und Bykowina. Es kommen daselbst im Durchschnitt über 160 Kinder auf je einen Lehrer. Um dem beregten Uebelstande zu begegnen, wurde seitens der Regierung der betreffende Local-Schulinspector Herr Dr. Laffter aufgefordert, die geeigneten Maßnahmen zur Abhilfe in Vorschlag zu bringen. Demzufolge wurde dieser Tage beschlossen, die überzähligen Kinder auszuschulen und ein zweiklassiges Schulgebäude in Bykowine zu errichten. Zu diesem Ende sind bereits die nöthigen Verhandlungen zwecks Ankaufs eines geeigneten Grundstücks seitens der Schuldeputation des letztgenannten Dorfes eingeleitet worden. — Am verflossenen Sonntag entstand zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags in dem etwa 8 Kilometer von hier entfernten Walde, dem Fürsten von Pleß gehörig, ein Waldbrand, welcher sich über ein Areal von über 300 Morgen ausbreitete. Auch soll, wie man hört, viel Wild eine Beute der Flammen geworden sein.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 18. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in reservirter Haltung bei abgeschwächten Coursen. Das Geschäft war wenig belebt. Creditactien setzten zu 363 ein und gaben im Laufe der Börse um 2 M. nach. Oesterreichische Renten still. Ruff. Valuta wenig verändert.

♃ **Breslau**, 18. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Während die Börse in der ersten Hälfte der verflossenen Woche eine ziemlich matte Haltung bekundete, trat in den letzten Tagen eine intensive Hausseströmung zu Tage. Die Nachrichten über die politische Constellation lauteten in der That recht günstig. Rußland führt plötzlich eine ganz auffallend friedfertige Sprache und zeigt sich zu so weitgehenden Concessionen geneigt, daß es in der That den Anschein gewinnt, als wolle es den Krieg um jeden Preis vermeiden. Namentlich wirkte die Meldung, daß Rußland sogar auf Batum zu verzichten geneigt sei, überaus günstig auf die Börse. Die Course der Speculations- und internationalen Werthe zogen beträchtlich an, das Geschäft in denselben war recht animirt. Allerdings trat zu den so rasch gestiegenen Coursen einige Realisationslust zu Tage, welche vorübergehend eine kleine Abschwächung erzielte, immerhin erfolgt der Schluß noch immer zu sehr hohen Coursen. — Auf einheimische Werthe hatte die allgemeine Festigkeit nur geringen Einfluß, dieselben blieben nach wie vor vernachlässigt.

Creditactien, welche am Dinstag bis 348 gesunken waren, stiegen am Donnerstag bis 356, Tags darauf auf 362, und verlassen heute die Woche zu 361, 8 M. höher als am vorigen Sonnabend. Franzosen waren gleichfalls fest und zogen um ca. 12 M. im Course an. Oesterreichische Renten stellten sich ½ pCt. höher.

Von einheimischen Bahnen schließen Freiburger 1¼ pCt. niedriger, Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Bahn wenig verändert.

Oesterreichische Valuta schließt 1 M. besser. Russische Noten, die bis 195 gesunken waren, verlassen die Woche zu 199,75, noch einen Bruchtheil über die vorwöchentliche Notiz.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

Mai 1878.

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
Preuß. 4½ proc. conf. Anleihe	105, 25	105, 25		104, 90	104, 90	104, 90
Schl. 3½ proc. Pfdbr.	86, —	86, —		86, 15	86, 25	86, —
Schlef. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95, —	95, —		95, —	95, —	95, —
Schlef. Rentenbriefe	96, 75	96, 75		96, 75	96, 75	96, 50
Schlef. Bankvereins-Anth.	76, 25	76, 25		76, —	76, —	76, —
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	57, —	56, 75		56, 40	56, 25	56, 50
Breslauer Wechsler-Bank	67, —	67, —		67, —	67, —	67, —
Schlesischer Bodencredit	88, 50	88, —		88, —	88, —	88, 50
Oberschl. St.-A. Lit. A. C. D. E.	120, —	120, —		120, 50	120, 25	120, 90
Freiburger Stamm-Actien	62, 25	61, —		62, 25	60, 25	61, 25
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	98, 50	98, 25		98, 50	98, 75	98 75
do. Stamm-Prior.	108, 50	108, 50		108, 50	108, 25	108, 25
Lombarden	—, —	—, —	Bußtag	—, —	120, —	123, —
Franzosen	414, —	412, —		423, —	426, 50	428, —
Rumänische Eisenb.-Oblig.	27, —	26, 75		27, 25	28, 50	28, —
Russisches Papiergeld	199, —	195, —		198, 25	199, 50	199, 75
Oesterr. Banknoten	166, 25	165, 75		167, —	167, 50	167, 75
Oesterr. Credit-Actien	353, —	348, —		356, —	362, —	361, —
Oesterr. 1860er Loose	—, —	—, —		—, —	—, —	—, —
Goldrente	59, 15	58, 60		59, 25	59, 50	59, 75
Silber-Rente	53, 50	53, —		53, 50	53, 50	54, —
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	29, 50	29, 50		29, —	28, 75	29, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	71, 50	71, 50		71, 75	72, —	72, —
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	—, —	—, —		59, —	—, —	—, —
Schlef. Immobilien	66, 75	—, —		—, —	—, —	—, —

E. **Berlin**, 17. Mai. [Börsenwochenbericht.] Die dieswöchentlichen Börsen standen unter dem Eindruck der Reise des Grafen Schuwaloff nach St. Petersburg und der dadurch hervorgerufenen Hoffnungen auf eine gütliche Beilegung des russisch-englischen Conflictes. Wurden diese Hoffnungen auch in der ersten Hälfte der Woche durch widersprechende Nachrichten abgeschwächt, so kamen dieselben doch in den beiden letzten Tagen zu einem verhältnißmäßig ungeschmälerten Ausdruck, welcher der Börse trotz einer durch locale Ereignisse etwas gedrückten Stimmung zeitweise eine recht freundliche Physiognomie verlieh. In der That scheint denn auch der Ernst der Situation seit der vorigen Woche an seiner bisherigen Spannung eingebüßt zu haben und die Möglichkeit, daß der Congreß dennoch in nächster Zeit zusammentritt, ihrer Erfüllung näher gerückt zu sein. Die Börse suchte der anscheinend eingetretenen Wendung vollständige Rechnung zu tragen, um so mehr, als es ihr von den westlichen Börsen her an Unterstützung nicht fehlte, von denen namentlich der Londoner Platz es sich angelegen sein ließ, seine beruhigtere Anschauung der Dinge durch höhere Russen- und Consols-Notirungen aufs deutlichste zu manifestiren. Paris imponirte durch die Steigerung der Fonds-Course, wobei es allerdings für die russische Anleihe eine gewisse Apathie bekundete, die auch hier einen, wenn auch nur geringen Druck hervorrufen mußte. Vor der Hand sind es selbstredend nur die Spielpapiere, welchen die besondere Gunst der Börse zu Theil wird und die in Folge anhaltender Deckungs-, später auch Meinungskäufe erheblich im Course gewinnen konnten; auf den übrigen Gebieten fehlte es noch an dem rechten Animo und die vorübergehend gemachten Versuche, die Stimmung zum Beispiel für Eisenbahn-Actien auf Grund der relativ günstigen April-Einnahmen zu erwärmen, wurden schnell wieder fallen gelassen. Gerade auf den Cassagebieten mußte die herrschende Geschäftsunlust sich geltend machen, als eine Betheiligung des Privatpublikums an dem Verkehr auf demselben noch nicht vorhanden und außerdem auch die Aufmerksamkeit der Mehrheit der Börsenbesucher durch zwei größere Fallissements, das eine an der Fonds-, das andere an der Productenbörse in Anspruch genommen wurde. Das größte Aufsehen erregte natürlich das erstere, in welchem man eine Firma, die sich noch vor einigen Jahren an der Spitze von vielleicht mehr als drei Millionen gesehen hatte, ihrem Untergang anheimfiel. Der deprimirende Eindruck dieses Ereignisses, besonders auf die besseren Kreise der Börse, ist leicht begreiflich, stand doch gerade mit ihnen die betreffende Firma auf dem allervertrautesten Fuße und war sie es, die die engsten Beziehungen zu den Trägern der ersten Firmen sowohl, als auch zu den höchsten Persönlichkeiten unserer Stadt unterhielt. Die Zahlungseinstellung der betreffenden Producten-Firma gewann dadurch an Interesse, daß es sich hierbei um eine verhältnißmäßig ganz bedeutende Passivmasse handelte, wie sie in solchem Umfang an der Getreidebörse nur selten vorzukommen pflegt. — Die in dieser Woche bekannt gewordenen Details des Abschlusses der Berliner Discontogesellschaft haben nur wenig befriedigt, zumal der Text an Dürftigkeit leidet. Eine Ausnahme macht derselbe nur zu Gunsten der Marienburg-Mlawkaer und der Dortmund-Enscheder Eisenbahn, deren Actien 2c. sich fast ausschließlich in dem Besitz der Disconto-Gesellschaft befinden und auf deren günstige Aussichten in weitschweifendster Weise hingewiesen wird. Im Uebrigen läßt die abermalige Reservirung von circa 2½ Millionen Mark aus dem Gewinn des Vorjahres darauf schließen, daß die Reihe der erforderlichen Abschreibungen trotz aller Versicherungen des Gegentheils mit dem Abschluß pro 1876 noch immer nicht beendet gewesen ist. Der Geldstand war in dieser Woche nicht recht willig, zeitweise stockte mit Bezug auf das gedachte Fallissement der Discontverkehr gänzlich. Heute zeigten sich indeß Disconteure entgegenkommender, so daß dieselben à 2⅞ % bis zum Schluß Nehmer blieben. Was die eingetretenen Coursveränderungen anbelangt, so lassen sich solche dahin zusammenfassen, daß Credit-Actien und Franzosen 10 resp. 12 M. pr. Stück gewannen, Russische Anleihen um ca. 2 % anzogen, Bank- und heimische Eisenbahnactien bei ziemlich fester Stimmung nur geringe Veränderungen aufweisen. Verhältnißmäßig recht beliebt zeigten sich die österreichischen Nebenbahnen, sowie auch Rumänier in ihren verschiedenen Kategorien. Preußische Fonds und Prioritäten gut behauptet, russische und österreichische Valuta höher.

C. **Wien**, 17. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Bei Abgang meines letzten Berichtes war die Börse voll des Jubels über die Mission des Grafen Schuwaloff und deren voraussichtliche Resultate. Dieser Jubel wurde aber bald darauf sehr stark gedämpft. Schon Sonnabend traf die Nachricht ein, daß das „Journal de St. Petersbourg" die Meldungen über den Inhalt der von Schuwaloff überbrachten Vorschläge als Hypothesen bezeichnet; und Tags darauf dementirte die „Agence Russe" in formeller Weise die Nachrichten über Vorbereitungen zum Rückzuge der russischen Truppen aus den Stellungen um Konstantinopel. Der Eindruck dieses Dementi wurde durch die Thatsache verstärkt, daß gleichsam zur Illustrirung der Friedenshoffnungen ein Aufruf zu freiwilligen Beiträgen für eine Verstärkung der russischen Flotte veröffentlicht wurde, und daß dieser Aufruf unter den unmittelbaren Auspicien des russischen Thronfolgers erfloß. Seither hat sich die Stimmung der Börse wieder wesentlich gebessert. Zahlreiche Kundgebungen weisen darauf hin, daß sich in den höchsten Kreisen Petersburgs zwei entgegengesetzte Strömungen bekämpfen und daß momentan diejenige das Uebergewicht besitzt, welche, wenn nicht aus Friedensliebe, so doch aus Rücksicht auf die derzeitige militärische und finanzielle Lage geneigt ist, einen letzten Versuch zur Verständigung mit England zu machen. Man glaubt in hiesigen finanziellen Kreisen, daß die österreichische Regierung die Eventualität einer solchen directen Verständigung vom speciell österreichischen Standpunkt als eine Gefahr betrachte und man will die neuesten Schritte zur Forcirung des so lange schon schwebenden österreichisch-ungarischen Ausgleiches und zur Durchbringung der Vorlagen, wegen Bedeckung des Sechzigmillionen-Credits aus dem Bewußtsein dieser Gefahr erklären. Das Ministerium hat im Abgeordnetenhause die Interpellation der Polen dahin beantwortet, daß ein eventueller Einmarsch unserer Truppen in Bosnien nicht die Tendenz haben würde, den Entscheidungen eines europäischen Congresses zu präjudiciren und daß wir vollends weit davon entfernt sind, diesen Einmarsch als eine Maßregel der Cooperation mit einer einzelnen Macht zu planen. Das heißt wohl in verständliches Deutsch übersetzt: Wir werden vielleicht marschiren lassen, aber nicht auf Grund einer Verabredung mit Rußland. — Wenn das die Meinung ist und wenn in Folge einer directen Verständigung Englands und Rußlands ein Congreß sich als überflüssig erweisen sollte, dann eröffnet die Thatsache einer österreichischen Marschbereitschaft Perspectiven, welche der Politiker vom Fache discutiren mag. Ich als Börsenreferent kann nur sagen, daß unsere Börsenkreise bei voller Würdigung des ernsten Hintergrundes der Lage doch nach Börsenart nur das Nächstliegende in's Auge fassen und dieses Nächstliegende ist, daß augenblicklich die Gefahr eines Conflicts der Waffen gemindert scheint; denn wenn es wahr ist, daß England und Rußland ihren Kampf ajourniren, dann wird Oesterreichs Regierung, mag sie sich auch eine entschlossene Miene geben, schwerlich mehr mit einem Quos ego dazwischen fahren. Jedenfalls wird, was kommen mag, noch einige Zeit auf sich warten lassen und die Speculation glaubt genügende Zeit für sich zu haben, um inzwischen die traditionellen Ernte-Hoffnungen, escomptiren zu können. Diese Hoffnungen und ihre Wirkung auf den Cours der Eisenbahn-Actien kehren fast alljährlich wieder, mit derselben Regelmäßigkeit wie die Speculation auf die Bilanzergebnisse der großen Institute und auf die Capitalsanlagen aus den detachirten Coupons. Bemerkenswerth ist nur der Umstand, daß die Speculation Angesichts der politischen Lage den Muth findet, sich mit den Aspecten der Eisenbahnpapiere zu befassen, nur daß sie dies im großen Maßstabe thut, dafür sprechen die bedeutenden Avancen der Eisenbahntitres wie nicht minder die ungewohnte Lebhaftigkeit der Umsätze. Um nur das Wichtigste hervorzuheben, erwähne ich, daß Theißbahn in dieser Woche um 14 fl., Franzosen um 6 fl., Elisabetbahn um 5 fl., Galizier um 3 fl., Nordbahn um 50 fl. oder 5 pCt. gestiegen sind, während Bankpapiere nach einem mäßigen Rückgange sich fast genau auf den vorwöchentlichen Cours erholten und zinstragende Fonds, von der Speculation vernachläßigt, theils etwas tiefer, theils um ein Geringes höher als heute vor acht Tagen schließen.

Breslau, 18. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 131,50 Mark Gd., 132 Mark Br., Mai-Juni 131,50 Mark Gd., 132 Mark Br., Juni-Juli 131,50 Mark Gd., 132 Mark Br., Juli-August 134,50 Mark bezahlt, September-October 138 Mark bezahlt, October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 205 Mark Br., Mai-Juni 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120 Mark Br., Mai-Juni 120 Mark Br., Juni-Juli 120 Mark Br., Juli-August —, September-October 125 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Mai 63,50 Mark Br., Mai-Juni 63,50 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br., 61 Mark Gd., October-November —, November-December —.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 5000 Liter, pr. Mai 51 Mark Gd., Mai-Juni 51 Mark Gd., Juni-Juli — —, Juli-August 51,60 Mark Gd., August-September 52,30 Mark Gd.

Zink: ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 20. Mai.

Roggen 132, 00 Mark, Weizen 205, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 00, Raps — —, Rüböl 63, 50, Spiritus 51, 00.

Breslau, 18. Mai. Preise der Cerealien.

Feststellung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	20	70	20	40	21	50	21	00	19	90	19	10
Weizen, gelber	20	10	19	90	20	70	20	50	19	70	18	80
Roggen	13	80	13	30	13	00	12	80	12	60	12	20
Gerste	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,30—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,15—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk.
per Liter 0,03—0,05 Mark.

** **Breslau**, 18. Mai. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist schön und warm geblieben und war somit nach wie vor günstig, nur dürfte etwas Regen besonders für die Sommersaaten erwünscht sein, obschon über Ausbleiben desselben bisher noch nicht geklagt worden ist.

Der Wasserstand ist noch mehr gefallen und zwar derart, daß die Schiffsladungen höchstens noch auf 1000 Ctr. ausgedehnt werden können, um ein Abschwimmen der Kähne zu gestatten. Das Verladungsgeschäft blieb auch dieswöchentlich ohne jede Ausdehnung, da es noch immer an Kahnraum mangelt. Verschlossen wurden Kleinigkeiten in Mehl; im Uebrigen sind die Frachten meist nominell zu notiren: per 1000 Klgr. Getreide Stettin 8 M., Berlin 9,50 M., Hamburg 12,50 M., per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 40 Pf., Stückgut nach Stettin 45 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 70 Pf.

An den englischen Märkten haben Weizenpreise in dieser Woche einen Abschlag von ca. 2 Sh. per Qr. erfahren, besonders litt das Geschäft an der Küste an einer durchgreifenden Mattigkeit. Sowohl die einheimischen wie fremden Zufuhren waren beträchtlicher als in der Vorwoche, auch das von Amerika auf das Vereinigte Königreich schwimmende Quantum hat sich etwas vergrößert. Die Newyorker officiellen Notirungen für Weizen und Mehl haben neuerdings keine Veränderung erfahren, doch zeigten sich auch dort Exporteure in ihren Forderungen etwas williger. In Frankreich gab das schon längere Zeit anhaltende Regenwetter zu Besorgnissen für die Saaten Veranlassung, wodurch sich Preise der matten Tendenz des Auslandes gegenüber ziemlich behaupten konnten. Nur in Marseille drückten die fortgesetzten starken Ankünfte auf die Stimmung. Belgien und Holland hatten selbst zu wesentlich niedrigeren Preisen nur sehr schwaches Geschäft. Auch am Rhein und in Süddeutschland trat nur geringe Nachfrage des Consums auf; in Oesterreich-Ungarn mußten die Forderungen ebenfalls bei mäßigem Angebot billiger gestellt werden. Im ganzen Norddeutschland war die Tendenz durchgehends flau. Weder von Seiten des Consums noch des Exports zeigte sich nennenswerther Begehr, so daß sämmtliche Cerealien im Werthe erheblich nachgeben mußten.

In Berlin hat sich im Termingeschäft für Weizen die Stimmung nach anfänglicher Flaue schließlich wieder etwas befestigt, dagegen unterlag das Geschäft in Roggen einer stark rückgängigen Bewegung.

Das hiesige Getreidegeschäft nahm auch dieswöchentlich im Allgemeinen einen schleppenden Verlauf. Obschon das Angebot sowohl in Landzufuhr als auch in Eisenbahnankünften etwas stärker war, als bisher, konnte sich doch kein ausgedehnterer Verkehr entwickeln und blieb daher das Geschäft auf enge Grenzen beschränkt. Der Grund hierfür ist in dem Einfluß der auswärtigen matten Berichte zu suchen, welcher auf unserem Markte durch eine abwartende Stellung der Käufer zur Geltung gelangte. Man bleibt mit seinen Einkäufen in der äußersten Nothwendigkeit und deckt nur den Bedarf des hiesigen Consums, da für den Export keinerlei Nachfrage herrscht.

Für **Weizen** war die Stimmung in ersten Tagen matt, da durch verstärktes Angebot die bestehende Kauflust verdrängt wurde, und haben in Folge dessen die Preise nachgeben müssen. Erst nachdem Eigner durch ermäßigtere Forderungen den Verhältnissen Rechnung getragen hatten, kam wieder ein etwas regerer Verkehr auf, der bei kleiner werdendem Angebot die Stimmung wieder befestigte und dadurch den anfänglichen Rückgang für feine Sachen auf ca. 20 Pf., für geringere auf 40 Pf. per 100 Kilogramm beschränkte. Die Umsätze erwiesen sich etwas stärker, als vorwöchentlich. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 18,90—20,10—21,50 M., gelb 18,50—19,30 bis 20—20,70 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Mai 205 M. Br., Mai-Juni 205 M. Br.

Für **Roggen** war die Stimmung sehr gedrückt, da die matten auswärtigen Berichte grade dafür besonders zum Ausdruck gelangten. Die Anfangs sich ziemlich behauptenden Preise mußten im Verlaufe der Woche wesentlich nachgeben und stehen heute für feine Qualitäten um ca 40 Pf. und für abfallende um ca. 60 Pf. niedriger als vorwöchentlich, trotzdem erstere schwach offerirt waren und nur letztere größeres Angebot zeigten. Der Rückschlag für diese war daher um so stärker und ist schließlich sogar von den russischen Sachen ein Theil unverkauft geblieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12—13,10—13,80 M.

Im Termingeschäft blieben die flauen auswärtigen Berichte und das matte Effectivgeschäft nicht ohne Einfluß und sind in Folge dessen die Preise stark gewichen. Das Geschäft war ziemlich umfangreich, besonders fanden größere Umsätze per nahen Termin statt, da Abgeber nicht fehlten und sich gerade hierfür Deckungsbedürfniß unter Benutzung der billigen Preise fühlbar machte. Trotzdem unser Platz den Rückgängen auswärtiger Börsen nicht im ganzen Umfange gefolgt ist, sind die Preise schließlich doch ca. 6 M. niedriger als vorige Woche, und ist von heutiger Börse zu notiren: per 1000 Klgr. Mai und Mai-Juni 131,50 M. Gd., 132 M. Bf., Juni-Juli 130,50 M. Gd., 131 M. Bf., Juli-August 134,50 bez., Septbr.-Octbr. 138 M. bez.

Für **Gerste** war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, da die Kauflust merklich nachgelassen hatte und verhinderte lediglich das schwache Angebot einen Rückgang der Preise. Feine Qualitäten besonders fehlten fast gänzlich und nur geringe waren offerirt und schwerer verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,40—13,20—14,20—14,80—15,50—16,60 M.

Für **Hafer** war die Stimmung ruhig. Nur feine Qualitäten waren im Preise behauptet, dagegen geringere Sorten bei stärkerem Angebot etwas vernachlässigter und niedriger im Preise. Das Geschäft beschränkte sich lediglich auf hiesigen Platzconsum. Zu notiren ist per 100 Klg. 11,10 bis 10,80—12,70—13,70 M.

Im Termingeschäft waren Umsätze bei ruhiger Stimmung sehr schwach und sind Preise von heutiger Börse fast vorwöchentlich zu notiren: per 1000 Klgr. Mai 120 M. Br., Mai-Juni 120 M. Br., Juni-Juli 120 M. Gld., Septbr.-October 125 M. bez.

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot Preise sehr fest. **Koch-Erbsen** gut behauptet, 15—16—17 Mark. **Futter-Erbsen** 13,80—14,80—15 Mark. **Linsen, kleine** 19—22 Mk., **große** 26—32 M. und darüber. **Bohnen** bei schwachem Angebot gut gefragt, schlesische 21—22 Mark, galizische 17 bis 18 Mark. **Roher Hirse** nominell, 11—12,50 M. **Wicken** ohne Frage 11—11,50—12,20 M. **Lupinen**, nur feine Qualitäten gut gefragt, gelb 9,80—10,80—11,50 M., blaue 9,30—9,80—10,40 Mark. **Mais** gut behauptet, 11,50—12—13,50 M. **Buchweizen** ohne Aenderung, 12,20—13,20 bis 14,50 M., alles per 100 Klg.

In **Kleesamen** ist die Saison gänzlich beendet, da das Angebot aufgehört hat, und sind Preise nominell zu notiren: per 50 Kilogr. roth 30 bis 35—40—47 M., weiß 40—42—48—55 M., schwedisch 90—95—100 M., gelb 27—28—30 M., Thymothé 16—18—20—21 M.

Für **Oelsaaten** hat das Geschäft des mangelnden Angebots wegen beinahe gänzlich aufgehört und sind Preise nur nominell zu notiren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 28,50—30,50—31,50 M., Winterrübsen 26,50—28,50—29,50 M., Sommerrübsen 25—27—29 Mark, Dotter 23—25 M.

Hanfsamen ohne Angebot. Preise nominell. Per 100 Klgr. 22 bis 24 Mark.

In **Leinsamen** hat das Angebot bedeutend nachgelassen und sind gute Qualitäten nach wie vor gut gefragt geblieben. Geringere Sorten in unveränderter Haltung. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23—25,50—27 M., feinster darüber.

Rapskuchen gut behauptet, schlesische 7,50—7,80 M., fremde 7 bis 7,40 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, 8,70—9,20 Mk. per 50 Klgr.

Für **Rüböl** war die Stimmung in ersten Tagen matt bei etwas nachgegebenen Preisen, jedoch befestigte sich in letzten Tagen die Tendenz unter dem Einfluß höherer auswärtiger Berichte wieder in so weit, daß wir gegen die Vorwoche ziemlich unverändert schließen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogramm loco 65,50 M. Br., Mai 63,50 M. Br., Mai-Juni 63,50 Br., September-October 61,50 M. Br., 61 Gd.

Spiritus folgte auch hier der flauen auswärtigen Tendenz um so leichter, als das Geschäft sehr still war, indem der Absatz von Rohwaare ganz stockt und die Spritfabrikanten über Mangel an Aufträgen klagen. Andererseits aber ist nicht zu verkennen, daß die Läger sowohl hier, als auch an anderen Börsenplätzen kleiner, als in anderen Jahren sind, und auch die Brennereien ihren Betrieb früher als sonst, einschränken resp. einstellen. Ferner sollen die Consumenten bisher für ihren Bedarf wenig gekauft haben, so daß aus diesen Gründen eine Besserung in nächster Zeit nicht ausgeschlossen bleibt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Mai und Mai-Juni 51 M. Gd., Juli-August 51,60 M. Gld., August-September 52,30 M. Gld.

Für **Mehl** war die Stimmung matt. In Folge der gedrückten Getreidepreise mußten die Notirungen dafür durchgehend um ca. 50 Pf. zurückgehen. Zu notiren ist per 100 Kilo Weizenmehl fein 30,50—31,50 M., Roggenmehl fein 21—22 M., Hausbacken 19,50—20,50 M., Roggenfuttermehl 9,50 bis 10,25 M., Weizenkleie 8,25—9 M.

Stärke unverändert ruhig. Zu notiren ist Weizenstärke 23,75—26,75 M., Kartoffelstärke 14,25—14,50 M., Kartoffelmehl 14,75—15 M., feuchte, reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara 7¼ Mark. Alles per 50 Kilogramm.

△ **Breslau**, 18. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Die Marktplätze in unserer Stadt bieten gegenwärtig in der Hochsaison des Frühlings im Vergleich zur Winterszeit einen überaus schönen und erfrischenden Anblick dar, da die grünen Feld- und Gartenfrüchte, welche wiederum aus dem segenspendenden Schoße der Mutter Erde in so reicher Fülle entsprossen sind, uns zum Kaufe und zum Genusse einladen. An der Riemerzeile entlang, wo die Gärtner ihre Verkaufsstellen haben, entsteht tagtäglich ein wahrer Blumengarten, der das Auge und den Geruchssinn in wunderbarer Weise entzückt. Jede Kräutersfrau und Grünzeughändlerin hat zwischen ihren Marktkörben Hollunder- und Springaufsträuße, die sie zum Verkauf feilbieten, und ein Rundgang am frühen Morgen durch die Marktreiben ist nicht uninteressant. Das Geschäft war im Laufe dieser Woche recht lebhaft, da Verkäufer und Käufer recht zahlreich anwesend waren. Butter und Eier sind im Preise etwas billiger geworden. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—65 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf., junge geschlachtete Ziegen pro Stück 1½—2 Mark.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 M. 80 Pf., Flußhechte, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf. pro Pfund, Stockfisch pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch pro Pfd. 50 Pf., Kabliau pro Pfund 50 Pf., Seezunge pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Steinbutte pro Pfd. 1 M. 40 Pf., Dorsch pro Pfd. 30 Pf., Zander pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück. Hummer pro Stück 2 M. Krebse pro Schock 3 M. Froschkeulen pro Mandel 40 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 M., Auerhenne pro Stück 4½ bis 7 M., Capaun pro Stück 2—4 M., Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, junge Hühner pro Paar 2 M., Tauben pro Paar 50 bis 70 Pf., Gänse pro Stück 3 bis 9 M., junge Stopfgänse pro Stück 9 M., Enten pro Stück 2½ bis 3½ Mark, Hühnereier das Schock 2 M., die Mandel 60 Pf., Gänseeier pro Stück 10 Pf., Kibitzeier pro Stück 20 Pf., Möveneier pro Stück 15 Pf.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 22—24 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 10 Pf., süße Milch 1 Lit. 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburg. Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 60 Pf. Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 60—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf., Mazzes, 30 Stück 1 M. bis 1 M. 20 Pf.

Waldfrüchte. Morcheln, Liter 35—40 Pf., Waldmeister, pro Gebund 5 Pf., Steinpilze pro Schwinge 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10—15 Pf., pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark 50 Pf. Neue Kartoffeln pro Pfund 30 Pf. Carotten Geb. 5 Pf., Mohrrüben 3 Liter 20 Pf., Erdrüben pro Mdl. 60 bis 80 Pf., Blumenkohl pro Rose 40 Pf. bis 1 Mark, Grünkohl pro Korb 1 M., Rosenkohl pro Liter 30 bis 40 Pf., Teltower Rübchen, pro Pfund 30 Pf., Spinat pro 2 Liter 15 Pf., Sellerie pro Mandel 1 Mark bis 2 Mk., grüne Petersilie pro Gebund 10 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Rübrettige pro Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Porre, Gebund 10 Pf., Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Kopfsalat pro Kopf 5 Pf. Frische Radieschen pro Gebund 10 Pf. Rabunze 1 Liter 20 Pf. Suppenkräuter pro Schwinge 5 Pf. Spargel pro Gebund 40—80 Pf. Gurken pro Stück 40 Pf. bis 50 Pf. Schoten pro Liter 50 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Kirschen pro Stück 1 Pf., frische Aepfel pro 1 Liter 15 bis 25 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Ananas pro Pfd. 4 M., Welsche Nüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pfennige, gebackene Aepfel pro Pfund 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Stachelbeeren pro Liter 15—30 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 M., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. 20 Pf. bis 2 Mark 40 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 13. und 16. Mai. Der Auftrieb betrug: 1) **563 Stück Rindvieh**, darunter 306 Ochsen, 257 Kühe. Bei dem bedeutenden Auftrieb war der Markt bei

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Rindvieh schnell geräumt, da nicht unbedeutende Exportkäufe geschlossen wurden. Export 177 Ochsen, 115 Kühe, 23 Kälber, 1113 Hammel, 14 Schweine nach Berlin, Hamburg, Baiern, Sachsen und Baden.

Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52 bis 54 Mark, II. Qualität 43 bis 45 Mark, geringere 28 bis 30 Mark. 2) **951 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 50—52 M., mittlere Waare 41—44 M., auch noch darunter. 3) **2970 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 M., geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) **820 Stück Kälber** erzielten nur geringe Preise.

N. **Breslau**, 18. Mai. [Wolle.] In der ersten Hälfte des Monat Mai war das Geschäft in Wolle am hiesigen Platze recht still und beschränkten sich die Umsätze auf wenige 100 Ctr. Käufer verlangten in Folge des schlechten Verlaufes der Leipziger Messe Concessionen, die auch gewährt wurden und waren die Preise niedriger wie im April. Ganz im Gegensatz hierzu entwickelte sich auf der Provinz ein ziemlich lebhaftes Contract-Geschäft. — Während in völlig gerechtfertigter Weise schon im Laufe des April einige Partien feiner und hochfeiner schlesischer Wollen — in welchem Genre sich im Laufe des letzten Jahres ein gewisser Mangel bemerkbar gemacht hatte — mit einer Erhöhung von mehreren Thalern gegen die vorjährigen Contractpreise abgeschlossen wurden, übertrug sich im Laufe dieses Monats ohne jeden Grund diese Erhöhung auch auf mittelgute und mittele Wollen, und sind es besonders Provinzialhändler, welche sich an diesem Geschäft betheiligt haben. — In den letzten Tagen ist indeß in Folge der recht ungünstigen Nachrichten über den Verlauf der Londoner Auction die Stimmung eine mattere geworden und eine gewisse Ruhe eingetreten.

=n= **Posen**, 17. Mai. [Wollbericht.] Die immer näher rückende Wollschur, sowie der ungünstige Ausfall der jüngsten Leipziger Messe halten die auswärtigen Käufer von unserem Platze fern und selbst größere Fabrikanten, die sich bereits avisirt haben, sind nicht eingetroffen. Die Situation ist dadurch sehr flau geworden. Unsere hiesigen Lägerinhaber bleiben bemüht, ihre Bestände loszuschlagen und würden sich in erhebliche Preisconcessionen fügen, um wenn mit Verlust ihre Bestände vor dem Wollmarkt zu räumen; nach der jetzigen Lage des Marktes ist jedoch wenig Aussicht vorhanden, weil die betreffenden Käufer dafür fehlen. Gehandelt wurden nur unbedeutende Posten und nahmen ein Gubener und ein Schwiebuser Fabrikant zusammen gegen 280 Centner von guten posen'schen Stoff- und Tuchwollen à 50—52½ Thlr. aus dem Markt. Von guten Rusticalwollen wurde einiges für russische Rechnung à 42—45 Thlr. und eine Partie von 150 Ctr. feine Warschauer Wolle laut Muster an einen Schwiebuser Fabrikanten à 58 Thlr. gekauft. Seit langer Zeit hat das Contractgeschäft nicht so darniedergelegen, als in diesem Jahre. Die hohen vorjährigen Wollmarktspreise haben unsere Producenten hoch gestimmt und glauben dieselben wiederum gleich dem vorjährigen Wollmarkt 5 bis 6 Thlr. über Breslau zu erzielen, während unsere Großhändler recht flau gestimmt sind und der Meinung sind, daß wir wesentlich niedrigere Preise als das Vorjahr haben werden. Die Mittheilung, welche einem Berliner Blatt aus Breslau gemacht worden, daß in der Provinz Posen viele Contractgeschäfte zu höheren Preisen stattgefunden haben, entbehrt jeder Begründung. Nach unserer sehr guten Information sind nur wenige Posten mit 3 bis 4 Thlr. unter vorjährigen Posener Wollmarktspreisen contrahirt worden.

Cz. S. [**Berliner Viehmarkt.**] Freitag, 17. Mai. Auftrieb: 547 Rinder, schleppendes Geschäft, IIa Waare 53—55, IIIa 36—39 M., 304 Schweine, bei Montagspreisen beschränkter Handel. 843 Kälber, ziemlich lebhaft gehandelt, 55—65 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. 673 Hammel, ohne Begehr und maßgebende Preise.

Berlin, 18. Mai. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Das Geschäft der verflossenen Woche ist zwar nicht ganz ohne Umsätze verlaufen, doch betrafen dieselben nur in geringem Maße bebaute Grundstücke, während bei der vorherrschenden Nachfrage für gut gelegene Bauparzellen sich die Mehrzahl der Abschlüsse auf zum Umbau geeignete Häuser erstreckte, die allerdings zu ermäßigten Preisen erlassen werden mußten. Der Hypothekenmarkt war ohne jede Bewegung. Nur für vorzüglich gute Sicherheiten ist zum üblichen Zinssatze von 5 pCt. das Geld reichlich vorhanden, wogegen die Placirungen mit den größten Schwierigkeiten verknüpft sind, wenn die Lage des Grundstücks und alle sonstigen Verhältnisse nicht der individuellen Beurtheilung des Geldgebers entsprechen. Beleihungen unter 5 pCt. finden nur sehr selten und in außerordentlichen Fällen statt. Im Interesse der Belebung des Geschäfts ist es bedauerlich, daß die Zins-Ermäßigung sich in weiteren Kreisen des Privat-Capitals keinen Eingang verschaffen kann. — Wir notiren für erste pupillarische Eintragungen in frequenten Straßen 5 pCt.; kleine Abschnitte in bevorzugter Lage 4½—4¾ Procent; entlegenere Stadttheile im äußeren Bebauungsplane 5½—6 pCt. — Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe und je nach Beschaffenheit 5½—6—7 pCt. — Amortisations-Hypotheken à 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Ritterguts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Grenzen je nach der Provinz 4½—4¾—5 pCt. Als verkauft melden wir Rittergut Baguzyn, Kreis Pleschen.

Ausweise.

Berlin, 18. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. Mai.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	501,800,000	Mrk.	+	5,377,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	29,709,000	„	+	736,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	6,818,000	„	+	981,000	„
4) Bestand an Wechseln	321,696,000	„	—	4,889,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	49,385,000	„	—	2,924,000	„
6) Bestand an Effecten	316,000	„	—	264,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen.	25,497,000	„	+	35,000	„

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000	„		Unverändert.	
9) der Reservefonds	14,145,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	597,186,000	„	—	14,659,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	177,911,000	„	+	14,368,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	14,387,000	„	—	452,000	„
13) die sonstigen Passiva	4,891,000	„	—	65,000	„

Verloosungen.

[**Rentenbriefe der Provinz Schlesien.**] Bei der am 16. Mai stattgehabten Verloosung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

178 Stück Lit. A. à 3000 M. Nr. 52 121 335 356 416 517 674 964 1248 1273 1332 1337 1401 1660 2234 2373 2387 2464 2683 2755 2766 3081 3179 3181 3273 3611 3645 4061 4092 4105 4272 4487 4913 5155 5339 5347 5964 6053 6169 6280 6290 6399 6431 6881 7149 7153 7183 7295 7353 7508 7887 8024 8176 8714 9032 9309 9639 10127 10178 10188 10512 10545 10783 10822 10870 10891 10922 10937 11098 11214 11300 11581 11600 11877 11913 11922 11951 12017 12061 12117 12510 12525 12588 12659 12744 12817 13060 13104 13288 13672 13759 13902 13998 14242 14363 14371 14537 14560 14740 14839 15891 15939 16121 16278 16447 17189 17366 18379 18499 18644 18773 18789 19265 19480 19547 19636 19806 19848 19964 20137 20362 20368 20380 20409 20439 20478 20620 20633 20714 20754 20867 20903 21147 21150 21190 21705 21769 21841 22012 22066 22346 22393 22561 22681 12777 23164 23191 23446 23538 23597 23764 23901 24197 24269 24534 24620 24773 24775 24875 25087 25129 25280 25540 25576 25791 25894 26516 26569 26591 26658 26758 27089 27325 27399 27423 27675 28108 28144.

43 Stück Lit. B. à 1500 M. Nr. 393 546 549 562 982 1418 1437 1483 1674 1923 1972 2015 2555 2639 2956 2961 3127 3159 3295 3573 3748 3810 3954 4051 4129 4211 4248 4758 4883 4908 5106 5148 5868 5963 6090 6113 6122 6141 6152 6222 6496 6582 6631.

154 Stück Lit. C. à 300 Mk. Nr. 787 803 1024 1157 1179 1627 1696 1742 1981 2039 2460 2510 2554 2865 2900 2959 3418 3652 3958 4210 5005 5064 5092 5398 5427 5490 5610 5768 6061 6252 6655 6661 6941 7354 7603 7686 7921 8183 8270 8388 8544 8649 8768 8799 8893 9020 9039 9650 10150 10253 10649 10735 10978 11152 11162 11666 11746 12070 12443 12627 12669 12775 12791 12795 12940 12945 13018 13066 13178 13267 13643 13830 13886 14084 14249 14786 14796 14893 15380 15454 15553 15727 15883 16030 16251 16367 16838 16846 16953 17179 17183 17252 17397 17422 17488 17782 17799 18140 19070 19165 19325 19370 19393 19471 19510 19724 19842 19875 19939 20157 20219 20234 20561 20785 20836 20881 20899 21135 21174 21248 21256 21506 21518 21702 21708 21949 21979 22072 22157 22303 22354 22508 22533 22622 22627 22639 22819 23493 23546 23561 23563 23571 23590 23592 23691 23681 23714 24015 24120 24133 24175 24229 24235 24250

122 Stück Lit. D. à 75 M. Nr. 250 300 374 462 677 686 739 798 1243 1435 1468 1545 1554 1572 1828 2051 2176 2280 2406 2463 2500 2551 2627 2963 3077 3107 3364 3848 4029 4061 4236 4260 4674 4905 5348 5643 6050 6146 6175 6254 6307 6540 6662 6665 6830 6872 6918 7078 7437 7526 7645 7936 8034 8065 8141 8239 8497 8633 8756 8822 9188 9223 9226 9239 9496 9797 9924 10089 10942 11114 11138 11372 11491 11513 11718 11735 11776 11877 11984 12021 12431 12515 12526 12632 12709 12847 13194 13449 13501 13678 13939 14234 14802 14809 15211 15384 15395 15408 15514 15607 15660 15801 16214 16269 16477 16610 16618 16754 16842 16961 17416 17523 17726 17928 17945 18341 18476 18587 18594 18657 19027 19053

[**Ansbach-Gunzenhausener 7 Gulden-Loose.**] In der am 15. d. M. stattgehabten Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen: 157 322 350 403 476 519 523 601 640 750 1006 1013 1252 1349 1436 1647 1737 1743 1782 1949 2013 2070 2134 2223 2296 2591 2808 2862 3006 3075 3645 4028 4052 4055 4183 4678 4832 und 4943.

Eisenbahnen und Telegraphen.

r. **Breslau**, 18. Mai. [Oels-Gnesener Eisenbahn.] Die heutige ordentliche General-Versammlung wurde durch den Stellvertretenden des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn General-Landschafts-Repräsentanten Grafen Constantin von der Recke-Vollmerstein, eröffnet. Derselbe stellte zunächst der Versammlung den königlichen Commissarius der Oels-Gnesener Eisenbahn, Herrn von Mutius, vor. Sodann gedachte der Vorsitzende in warmen Worten der Verdienste des verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Ober-Erbkämmerer und freien Standesherrn auf Militsch, Grafen von Maltzan. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. — Bei der darauf folgenden Wahl für die drei statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren General-Landschafts-Repräsentant Graf Constantin von der Recke-Vollmerstein, Kammerrath von Hoff und General-Landschafts-Director Graf Pückler, werden die genannten Herren einstimmig (26,627 Stimmen) wiedergewählt. Von der Verlesung des Geschäftsberichtes, welchen wir in Nr. 213 d. Ztg. mitgetheilt haben, wurde Abstand genommen. Nachdem der Vorsitzende der Direction, Herr Regierungs- und Baurath a. D. W. Grapow, noch einige nähere Auskunft über die Geschäftslage gegeben, wurde dem Aufsichtsrathe und dem Vorstande Decharge ertheilt.

Briefkasten der Redaction.



A. H. in B.: Wir kommen gern Ihrem Wunsche nach und bringen vorstehend das nach der photographischen Aufnahme in Holzschnitt ausgeführte Portrait des Attentäter Hödel.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Mai. Der Reichstag genehmigte ohne Debatte in dritter Lesung den Auslieferungs-Vertrag mit Schweden, die Uebersichten über Ausgaben und Einnahmen in den Jahren 1876 und 1877, die Zusammenstellung der Liquidationen über die aus der französischen Kriegsentschädigung zu ersetzenden Beträge, die Vorlagen, betreffend die Ehrenzulagen an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 und die Controle des Reichshaushalts unverändert. Es folgt die fortgesetzte dritte Berathung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle. Zu § 105 erklärt Minister Hofmann: Der Bundesrath trage kein Bedenken, den meisten vom Reichstage in zweiter Lesung beschlossenen Aenderungen zuzustimmen. Zu den wenigen Punkten, wo der Bundesrath die Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage oder wenigstens eine Aenderung der Beschlüsse der zweiten Lesung wünsche, gehört § 105, betr. die Sonntagsarbeit, wo die Commissions-Beschlüsse weiter gehen, als die Regierungs-Vorlage. Nach mehrstündiger Debatte wird der Antrag Allnoch auf Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage zu § 105 in namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 131 Stimmen angenommen.

Im weiteren Verlauf der Debatte werden die übrigen Paragraphen der Gewerbordnungsnovelle mit einer Reihe redactioneller oder wenig erheblicher sachlicher Amendements genehmigt. Minister Hofmann sprach sich entschieden gegen die obligatorische Einführung der Fabrik-Inspectoren, wie bei der zweiten Lesung zu § 139 beschlossen wurde, aus. Das Haus blieb aber bei dem Beschluß der zweiten Lesung. — Nächste Sitzung Montag. — Auf Befragen erklärt der Minister Hofmann, die Regierung wünsche dringend, daß der Reichstag seine Sitzungen am Dinstag oder Mittwoch nicht beendige.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." enthält den Wortlaut des, dem Bundesrath zugegangenen Gesetzentwurfs zur Abwehr der socialdemokratischen Ausschreitungen. Derselbe zählt nur sieben Paragraphen auf und stimmt inhaltlich mit den bereits gemeldeten Angaben überein. Die Einbringung des Gesetzentwurfs, welcher wohl anfangs nächster Woche an den Reichstag gelangen dürfte, wird selbstverständlich auf die bisherigen Dispositionen über den Schluß der Session einen abändernden Einfluß üben.

Berlin, 18. Mai. Die Meldung gewisser Blätter, der Finanzminister Hobrecht habe in Folge der neuesten Beschlüsse des Ministeraths seine Entlassung eingereicht, ist bestem Vernehmen nach unbegründet. Ein solches Entlassungsgesuch ist weder an zuständiger Stelle eingetroffen, noch überhaupt beabsichtigt.

Berlin, 18. Mai. Der preußische Militär-Bevollmächtigte in Petersburg ist gestern Abend hier eingetroffen und wurde heute früh vom Kaiser in Audienz empfangen. — Die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande ist nach den nunmehrigen Bestimmungen auf den 24. August festgesetzt.

Augsburg, 17. Mai. Der „Allg. Zeitung" zufolge wird der baierische Landtag Ende Juni oder Anfang Juli d. J. wieder zusammentreten.

Wien, 18. Mai. Die Generalversammlung der Carl-Ludwigbahn beschloß, entsprechend den Verwaltungsanträgen, von dem Erträgnißüberschuß der Reserve außer der statutenmäßigen Dotation noch 122,975 Gulden zuzuweisen, dann dem Specialreservefond für den Fahrpark 500,000 Gulden, für die Oberbauwechselungen 200,000 Gulden, und dem Pensionsfond 100,000 Gulden zuzuweisen. Ferner beschloß sie, 9 Gulden Superdividende auf die Actien und Genußscheine zu vertheilen, und endlich 404,064 Gulden vorzutragen. Hauptpräliminare mit 440,000 Gulden genehmigt.

Paris, 18. Mai. Die „Republique Française" will ebenfalls wissen, daß Schuwaloff eine günstige Lösung erzielte, welche den Wünschen Englands wie denen der Westmächte überhaupt, entspreche. Der Geist der Mäßigung, der sich bei der russischen Regierung erkennen lasse, eröffne gute Aussichten für die Zukunft. Rußland gebe für den Zusammentritt des Congresses die unerläßlichen Bedingungen. Der Congreß werde nicht eine einfache Diplomatenversammlung sein, sondern eine Art von Schiedsgericht. Die Dispositionen, womit Rußland allem Anschein nach in den Congreß eintrete, erscheinen als ein Unterpfand für die Herstellung des Friedens und als sehr günstig für den Erfolg des Congresses. (Wiederholt.)

London, 18. Mai. Gestern fanden ernstliche Krawalle in Preston und Greatharwood statt. Aus einem Hause des letzteren Ortes wurde geschossen, mehrere Aufrührer wurden verwundet. Der Pöbel beging die gröbsten Excesse, wurde aber schließlich durch Militär versprengt. (Wiederholt.)

Petersburg, 18. Mai. Dem Vernehmen nach reist Schuwaloff heute ab und verweilt unterwegs einen Tag in Berlin. — Die „Agence Russe" schreibt: Die Lage sei unverändert, so wie sie solche in dem gestrigen Artikel dargelegt habe. Vor Ankunft Schuwaloff's in London werde nichts Wichtiges zu erwarten sein.

Konstantinopel, 17. Mai. Die Russen haben in der Umgebung von San Stefano, zwei Kilometer von den türkischen Linien entfernt, 40 Kanonen schweren Kalibers aufgeführt. Das russische Hauptquartier allein bleibt in San Stefano. Die Truppen lagern sämmtlich in dessen Umgebung, desgleichen machten die Russen kleine Vorwärtsbewegungen in der Richtung auf die Anhöhen hinter Bujukdere. Die Türken ergriffen die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln, um sich vor einer Ueberrumpelung sicherzustellen. In der Frage betreffs der Räumung von Schumla, Varna und Batum zeigen die Türken keine Nachgiebigkeit. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Mai. Ein halbamtlicher militärischer Bericht aus dem Hauptquartier Totlebens hält eine erneute Campagne und die eventuelle Belagerung Konstantinopels für wahrscheinlich. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 18. Mai. Die „Post" schreibt: Bezüglich des Entlassungsgesuchs des Cultusministers seien die Bemühungen, seinen Rücktritt zu verhindern, von der Stunde an eingetreten, wo Falk seine Schritte zur Kenntniß seiner Collegen gebracht. Die Annahme, daß Falk in der schwebenden Krisis allein stehe, sei durchaus unrichtig. Die „Post" glaubt nicht fehl zu gehen mit der Behauptung, daß, wenn die gegenwärtige Krisis zur Entlassung Falks führen sollte, dieses Ereigniß weitergreifende Consequenzen für den Personalbestand des Ministeriums nach sich ziehen werde.

Dem „Berliner Actionär" zufolge ist der Handelsminister entschlossen, durch Tarifherabsetzung für die Erweiterung des Absatzes schlesischer Kohle — namentlich für die Ausfuhr zur See — zu sorgen.

Wien, 18. Mai. Die „Presse" meldet aus Cettinje: Alle Nachrichten über Conflicte zwischen den Montenegrinern und katholischen Albanesen sind grundlos. Die Flüchtlinge aus den Grenzbezirken kehren in die Heimath mit Proviant zurück, nachdem dort von den Montenegrinern die Verwaltung eingerichtet ist. Wegen der Rückkehr der Flüchtlinge aus der nördlichen Herzegewina sind Verhandlungen im Zuge.

Wien, 18. Mai. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Belgrad: Das serbische Ministerium überreichte dem Fürsten die Gerichtsacten der Toppola-Affaire. Das beigefügte Referat des Ministeriums empfiehlt die größtmögliche Milderung des gefällten Urtheils. Fürst Milan besuchte einige Minister, um den Gerüchten über die angebliche Entlassung des Cabinets entgegenzutreten.

Bischof Stroßmayer wird am 27. Mai in Belgrad erwartet.

Die „Politische Corresp." meldet aus Athen vom 18. Mai: General Sontro, sowie die beurlaubten griechischen Offiziere sind wieder einberufen und an die Grenze beordert. Die türkischen Truppen in Thessalien schifften sich in Volo und Salonichi ein, um theils nach Bosnien, theils nach Kreta zu gehen. Galatzer Berichten der „Polit. Corresp." zufolge, unterhandelt dort ein russischer General wegen des Transports der mit der Bender-Galatzer Bahn anlangenden russischen Truppen nach Giurgewo. Die russische Garnison in Galatz ist ungefähr 8000 Mann stark. Aus Jassy wird gleichfalls gemeldet, daß auf Grund eines Uebereinkommens zwischen dem russischen Commando und der dortigen Eisenbahn-Verwaltung täglich neun Züge russische Truppen in der Richtung gegen die Donau befördern. Mehrere mit Munition beladene, für San Stefano bestimmte Schiffe erhielten Contreordre und gehen nach Giurgewo. Ein neuer Sanitätstrain passirte Jassy.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 18. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit-Actien	360 50	363 —	Wien kurz	167 —	167 40
Oesterr. Staatsbahn	428 —	429 50	Wien 2 Monat	165 85	166 80
Lombarden	122 50	121 50	Warschau 8 Tage	197 90	198 90
Schles. Bankverein	76 50	76 50	Oesterr. Noten	167 40	167 50
Bresl. Discontobank	55 75	55 75	Russ. Noten	198 80	199 40
Schles. Vereinsbank	54 50	54 50	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 90
Bresl. Wechslerbank	68 —	68 —	3½% Staatsschuld	92 50	92 40
Laurahütte	71 60	71 75	1860er Loose	102 75	102 75

Deutsche Reichsanleihe —, — 77er Russen 76, 90.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 90	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	108 75	108 —
Oesterr. Silberrente	54 50	54 10	Rheinische	105 —	105 25
Oesterr. Goldrente	59 80	59 60	Bergisch-Märkische	71 25	71 50
Türk. 5% 1865er Anl.	9 10	9 —	Köln-Mindener	95 10	95 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 60	53 50	Galizier	103 60	103 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	28 10	28 10	London lang	20 27	— —
Oberschl. Litt. A.	120 50	120 40	Paris kurz	81 05	— —
Breslau-Freiburger	60 75	61 50	Reichsbank	153 —	153 40
R.-O.-U.-St.-Actien	98 90	98 75	Disconto-Commandit	113 75	113 90

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 361, —. Franzosen 428, —. Lombarden 122, 50. Disconto-Commandit 113, 50. Laura 71, 75. Goldrente 59, 90. Ungarische Goldrente 71, 40. 1877er Russen —, —, Neueste Consols —, —.

Spielwerthe durch Realisirungen schwächer. Bahnen, Banken und Montanpapiere still, etwas niedriger. Auslandsfonds wenig besser. Russ. Valuta neuerdings nachlassend. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 179, 75. Staatsbahn 214, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —. Goldrente —, —. Galizier 206, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

Hamburg, 18. Mai, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course] Credit-Actien 180, 50. Franzosen —, —.

Wien, 18. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matter.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Papierrente	62 25	61 17½	Anglo	92 25	92 50
Silberrente	64 75	64 65	St.-Esb.-A.-Cert.	256 75	256 —
Goldrente	72 —	71 60	Lomb. Eisenb.	73 25	73 —
1860er Loose	113 60	113 70	London	121 35	121 30
1864er Loose	141 50	142 —	Galizier	248 —	247 —
Creditactien	216 90	216 —	Unionbank	56 50	57 —
Nordwestbahn	106 50	106 —	Deutsche Reichsb.	59 80	59 90
Nordbahn	207 —	207 50	Napoleonsd'or	9 70½	9 71

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 18. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, 50. Neueste Anleihe 1872 110, 15. Italiener 73, 45. Staatsbahn 537, 50. Lombarden —, —. Türken 9, 25. Goldrente 60, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen 73. Fest.

London, 18. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 09. Italiener 73¾. Lombarden 6, 03. Türken 9⅛. Russen 1873er 80, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Warm.

Berlin, 18. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Fester.			Rüböl. Matt.		
Mai	215 50	215 —	Mai	63 30	63 60
Juli-August	211 —	210 50	Sept.-Oct.	62 10	62 50
Roggen. Besser.					
Mai	139 50	137 50	Spiritus. Behaupt.		
Mai-Juni	139 —	137 50	Mai-Juni	52 —	51 80
Juni-Juli	139 —	137 50	Juni-Juli	52 30	52 10
Hafer.			Aug.-Sept.	53 90	53 80
Mai-Juni	136 —	134 50			
Juni-Juli	130 —	134 50			

Stettin, 18. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	211 50	211 50	Mai	62 50	63 —
Juni-Juli	211 50	211 50	Sept.-Oct.	61 50	62 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Mai-Juni	136 —	135 —	loco	51 60	51 50
Juni-Juli	136 —	135 50	Mai-Juni	51 40	51 20
			Juni-Juli	51 40	51 40
Petroleum.			Juli-August	52 20	52 30
loco	12 —	12 —			

(W. T. B.) **Köln,** 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 21, 30, per Juli 21, 40. Roggen per Mai 14, 25, per Juli 14, 40. Rüböl loco 35, —, per Mai —, —, pr. Octbr. 34, 40. Hafer loco 15, 25, pr. Mai 14, 80.

(W. T. B.) **Hamburg,** 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, Mai 222, —, per Juni-Juli 217, 50. Roggen fest, per Mai 147, —, per Juni-Juli 141, —. Rüböl ruhig, loco 66, per Mai 66. Spiritus still, per Mai 42¾, per Juni-Juli 43⅛, per Juli-August 44¾, per August-September 45¾. — Wetter: Schwül.

(W. T. B.) **Paris,** 18. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Mai 67, 50, per Juni 67, —, per Juli-August 66, 75, per September-December 63, 75. Weizen matt, per Mai 32, 25, per Juni 31, 75, per Juli-August 31, —, per September-December 29, 25. Spiritus fest, per Mai 60, 75, per September-December 61. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Abends 7 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 178, 62, Staatsbahn 212, 75. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 59, 68. Ungar. Goldrente —, —. Neue Russen 76⅛. Oesterr. Silberrente —. Matt.

Hamburg, 18. Mai, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅞. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 178, 25. Oesterreichische Staatsbahn 529, 50. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 76⅛. Matter, geringes Geschäft.

(W. T. B.) **Wien,** 18. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 216, 30. Staatsbahn 256, 25. Lombarden —, —. Galizier 247, 50. Anglo-Austrian 92, 10. Napoleonsd'or 9, 71. Renten 62, 20. Deutsche Marknoten 59, 85. Goldrente 71, 95. Ungar. Goldrente 85, 85. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —. Sehr still.

Paris, 18. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß Realisirungen.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
3proc. Rente	74 32	74 55	Türken de 1865	9 25	9 15
5proc. Anleihe v. 1872	109 95	110 15	Türken de 1869	44 50	44 30
Ital. 5proc. Rente	73 25	73 45	Türkenloose	34 50	35 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	531 25	540 —	Goldrente	59¾	60 —
Lombard. Eisenb.-A.	152 50	153 75	1877er Russen	79⅝	80

Ungarische Goldrente 72⅝.

London, 18. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	96, 07	96, 05	6pr. Ver. St.-Anl.	106¾	106½
Italien. 5proc. Rente	73⅜	72⅞	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6⅛	6⅛	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	77½	77¼	Berlin	—, —	20, 59
5proc. Russen de 1872	77¼	77	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 59
5proc. Russen de 1873	79⅛	79	Frankfurt a. M.	—, —	20, 59
Silber	53⅛	53⅛	Wien	—, —	12, 37
Türk. Anleihe de 1865	9¼	9	Paris	—, —	25, 32
proc. Türken de 1869	9	—	Petersburg	—	23⅛

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der von uns aufgestellte **Fluchtlinienplan für die Durchlegung der Lessingstraße von der Alexanderstraße bis zur Klosterstraße** in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstraße 15, II, Zimmer Nr. 49, zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb einer präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen.

Breslau, den 11. Mai 1878. [964]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der sogenannte Brieger-Leinwandmarkt, welcher seither von Donnerstag bis Sonnabend vor dem jedesmaligen hiesigen Johanni-Krammarkte auf dem Ohleterrain zwischen dem Christophori-Platz und der Schuhbrücke abgehalten worden ist, wird von nun an mit dem Johannis-Krammarkte auf dem Christophoriplatze verbunden. [965]

Wir bringen dies zur Kenntniß für die Betheiligten.

Breslau, den 14. Mai 1878.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

XIII. deutscher Journalistentag.

Die **Ausschußsitzung** des XIII. deutschen Journalistentages findet **Sonntag, den 9. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im „Hotel Hauffe" in Leipzig** statt. [7003]

Anfragen und Zuschriften, die Ausschußsitzung betreffend, bitten wir inzwischen an Herrn F. Rittweger, Redacteur des „Frankfurter Anzeiger", in Frankfurt a. M. zu richten.

Der Vorort Frankfurt a. M.

Aufruf

zu einer

allgemeinen Landes-Feier,

um der Freude des deutschen Volkes über die Errettung seines Kaisers einen einhelligen Ausdruck zu geben.

Tief erschüttert ist das deutsche Volk durch die Schreckenskunde, daß Mörderhand sich dem theuren Haupte seines geliebten Kaisers genaht hat. Zorn und Erbitterung durchbebt jedes Deutschen Herz bei dem Gedanken, daß die schmachvolle That hätte gelingen können. Unbeschreiblich ist die Freude, daß Gott seine Hand schirmend über unser Oberhaupt hielt. Millionen und aber Millionen möchten sich zum Throne drängen, um dankend und jubelnd ihre Huldigung zu bringen. Gewiß handeln wir im Sinne aller echten Deutschen, wenn wir den Anstoß zu einer **allgemeinen großartigen Landesfeier** geben, die zweifellos auf dem ganzen Erdenrund, wo deutsche Zunge klingt, begangen werden wird. Die Organisation einer solchen Feier bedarf der Zeit und dürfte deshalb der 28. d. Mts. der geeignetste Tag sein, da er den Namen „**Wilhelm**" trägt. [6907]

Drum! Auf Ihr Deutschen! Frisch an's Werk! Greift die Idee begeistert auf, tretet sofort in Stadt und Land zu Comite's zusammen und zeigt der Welt, wie unzertrennlich Volk und Kaiser sind!

Vertrauensvoll wenden wir uns an Euch, deutsche Bürger aller Gauen: Laßt bei diesem Feste die Unterschiede der Parteien und des Standes schwinden, damit es sich zu einem einheitlichen Freuden-Ausdrucke der gesammten deutschen Nation gestalte!

Das voläufige Comite für Düsseldorf:

Maler **Andreas Achenbach,** Professor. **Dr. Bausch,** Beigeordneter. **Biesenbach,** Advocat-Anwalt und Reichstags-Abgeordneter. **Dr. Böttcher,** Realschuldirector. Maler **W. Camphausen,** Professor. **Euler,** Advocat-Anwalt. **Hartwich,** Landgerichts-Assessor. **Herchenbach,** Stadtverordneter. Maler **Carl Hoff**. **Kellermann,** evang. Hauptlehrer. **Dr. Kiesel,** Gymnasialdirector. **Kribben,** katholischer Stadtpfarrer. **Kuppe,** Präsident des Kriegervereins. **Franz Lützeler,** Notar. **Natorp,** Consistorialrath. **W. Pfeiffer,** Banquier und Stadtverordneter. **Schauseil,** Advocat-Anwalt. **Leonh. Scheuer,** Banquier. **W. Stüttgen,** Juwelier. **Dr. Wedell,** Rabbiner. **Ferd. Windscheid,** Fabrikant. **Winkmann,** kath. Hauptlehrer. **Ernst Zapp,** Fabrikant.

Vorschlag zum Programm der am 28. d. Mts., dem „Wilhelmstage" stattfindenden Nationalfeier:

Am Vorabend: Einleitung durch Zapfenstreich durch die festlich geschmückte Stadt.

Am 28., 7 Uhr Morgens: Kanonendonner und Festgeläute, Choräle von den Kirchen; später Gottesdienst in allen Kirchen und Synagogen.

12 Uhr: Spiel der Militär- oder sonstigen Kapellen auf den öffentlichen Plätzen.

Mittag: Festessen.

Nachmittag: Ausflug der Kinder unter Leitung der Geistlichkeit, Lehrer, Eltern und Freunde.

Bei Eintritt der Dunkelheit: Illumination und Freudenfeuer auf den Bergen.

9 Uhr: Solenner Fackelzug.

10 Uhr: Kanonendonner und Zusammenwurf der brennenden Fackeln unter Absingung der Volkshymne.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige **Wollmarkt** findet am

Mittwoch, den 5. Juni c.

statt. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß für Lagerräume und schnelles Wiegen bestens gesorgt ist.

Liegnitz, den 10. Mai 1878. [1900]

Der Magistrat.
Oertel.

Breslauer Bauverein in Liquidation.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 11. v. M. wird der überschießende Rest des Genossenschafts-Vermögens, welcher auf 14 pCt. über die Geschäfts-Antheile der Mitglieder festgesetzt wurde, pro rata vertheilt.

Die Auszahlung erfolgt täglich bei unserem Cassirer Hrn. **Schlesinger,** Klosterstraße 60, in den Morgenstunden. [6893]

Die innerhalb eines Jahres von heut ab nicht abgehobenen Beträge, werden der Armenkasse überwiesen.

Breslauer Bauverein in Liquidation.

6

Unsere stattgefundene **Verlobung** beehren wir uns hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Mai. [5119]

Agnes Franke, geb. Hoff,
Edmund Mahler.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Bahnmeister der Oberschlesischen Eisenbahn Herrn **Hugo Ennig** in Laurahütte beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Hohenlohehütte, den 14. Mai 1878.
Bergverwalter **C. Schwarzer** nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Schwarzer**, Tochter des Bergverwalter Herrn **C. Schwarzer** in Hohenlohehütte, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1892]
Laurahütte, den 14. Mai 1878.
Hugo Ennig, Bahnmeister.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Hugo Peters.
Olga Peters,
geb. **Sicke.** [5178]
Breslau. Bernstadt i. Schl.

Allen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten theile ich mit, daß meine Frau **Anna**, geb. **Bergwelt**, am 14. d. Mts., früh, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden wurde. [6995]
Neisse, den 16. Mai 1878.
G. Wolff, Eisenbahn-Secretär.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [1909]
Louis Kluge und Frau
Anna, geb. Dabisch.
Militsch, den 18. Mai 1878.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurden durch die Geburt eines gesunden Töchterchens hoch erfreut [1895]
W. Meschter nebst Frau.
Landeshut i. Schl.,
den 17. Mai 1878.

Durch die glückliche Geburt eines muntern Knaben wurden hoch erfreut
Wilhelm Hausmann, [6914]
Johanna Hausmann, geb. **Ritter.**
Königshütte, 16. Mai 1878.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach schwerem Kampfe unser geliebter, theurer Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der frühere Gutsbesitzer

August Wende,

in einem Alter von beinahe 77 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
[1893] **Die Hinterbliebenen.**
Reichenbach, den 17. Mai 1878.

Mein gutes Weib
Natalie Klein,
geb. **Kobiolka**, [1896]
ist mir heute früh ¾7 Uhr, im fast vollendeten 54. Lebensjahre, durch den Tod entrissen worden, was ich Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeige.
Sausenberg, den 17. Mai 1878.
Der tieftrauernde Ehemann.

Heute starb meine innig geliebte, brave Frau [6912]
Emilie, geb. Männling,
die treueste Mutter unserer Kinder.
Schweidnitz, den 17. Mai 1878.
Scholz, Lehrer a. d. ev. Stadtschule.

Allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung die traurige Anzeige, daß heut Abend 7 Uhr unsere gute Tante, die verw. Restaurateur

Mathilde Wagenknecht,
geb. Tiltz,

nach mehrwöchentlichem Leiden sanft entschlafen ist. [1893]
In tiefem Schmerz
Olga
Elisabeth } Tiltz, als Nichten.
Marie
Ohlau (Bahnhof), den 17. Mai 1878.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Eine Tochter: dem Lt. im 1. Großherzogl. Mecklenburg. Dragoner-Regiment Nr. 17 Herrn Seeler in Hannover.
Gestorben: Frau Geh. Oberpost-Rath und Ober-Post-Director Kühne in Erfurt. Verw. Frau Professor Zober in Stralsund.

Pr. J. O. 3 W. K. 20. V. 6½. J. VI.

F. z. ⊙ Z. d. 21. V. 7. R. □. III.

H. 20. V. 6½. Conf. □. III. W. W. Begräbniss-Kasse.

H. 22. V. 6½. Personal St. Auf. u. Conf. □. III.

Eine goldene **Damen-Uhr** ist von mir gefunden worden. [5112]
B. Steckel („Wappenhof").

Die **Anna K K K K K K**, verehelichte Zimmer, wird ersucht ihre Adresse wegen Familien-Verhältnissen baldigst an **J. E.** zu **K.** zu übersenden. [6796]

Bewährter und gründl. **Schnell-Unterricht** i. d. dopp. Buchhalt., Kalligr. 2c. für alle Stände u. Alter Schuhbrücke 40, I. Etage. [5181]

Lobe-Theater. [6987]

Sonntag, den 19. Mai Z. 8. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton."
Montag, den 20. Mai. Z. 9. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton."

Breslauer Volks-Theater.

Sonntag, den 19. Mai. Z. 3. Male: „Leichte Cavallerie." „Capellmeister von Venedig." [6923]
Montag, den 20. Mai. 1. Auftreten von Frau G. Kalno und Hrn. O. Tietz. „Regen u. Sonnenschein." Lustspiel in 1 Act. „Eine verfolgte Unschuld." Posse. „Der Liebeszauber." Operette.

Sommertheater

im Concerthause (Nikolaistraße 27).
Sonntag, den 19. Mai. Zum 3. Male: „Goldene Berge". [6931]
Montag, den 20. Mai. Z. 2. Male: „Der Schimmel." Hierauf: „Der Zankapfel." Zum Schluß: „Kuß, Schmalztöpfchen, Silbergroschen."
Cossmann.

Billigere Preise

für [6887]

Franzen

aller Art von 30 Pf.
Größte Auswahl

Knöpfe,

speciell **Perlmutter**, Marabouis und Feder-Besätze;
Waschechte

Kreuzstichborten,

tausend neue Dessins, russische Muster, angefangene und fertige **Arbeiten**, Point Lace, Prinzeß, Point de Lille, Cravatten, Kragen, Tücher, sehr billige waschechte gestickte Streifen für Kleider und Negliges, reizende Muster.

Für Damenschneiderei

Futterkittel, Köper u. Doppelkattun 30 Pf., farbige Kleiderstoß, Elle 50 Pf., Camlot und Sammet sehr preiswerth.

Maschinen-Garn

nur beste Marken zu billigsten Fabrikpreisen, 1 Zaspel besten Zwirn 10 Pf., 1 St. Kameelgarnschnur 20 Pf. u. s. w. Baumwolle, Estremadura, nur Max Hauschild, Merino Pfd. 2 M., Vigogne, blau und weiß à 75 u. 80 Pf.

Gürtelbänder, Gürtelschnallen, Gürtelschlösser, Kleiderraffer.

Corsets

größte Auswahl, gutsitzend zu vollen Gros-Preisen im Detail
bei Hoflieferant

Albert Fuchs,

nur Schweidnitzer-Straße 49.

Aus dem Schaufenster habe ich mehrere 100 Paar Reise- und Promenaden-Strümpfe in allen Farben zum billigen Verkauf (3 Paar 1 Mark) **zurückgesetzt. Ebenso eine Partie billige Sommerhandschuh, Filethandschuh, Kinder-Strümpfe und Strumpflängen.**

Physiologischer Verein.

Montag, d. 20. Mai, Abends 8¼ Uhr:
Vereinsabend bei **Beck,**
Neue Gasse 8. [5101]
Thema: Ueber Wesen und Behandlung des Fiebers.

Beginn der Saison 15. Mai.

Bad Langenau,

½ **Stunde**
vom Bahnhof Habelschwerdt,
in der Grafschaft Glatz
(3 Std. v. Breslau).

Klimatischer Curort, Stahl- und Moor-Bäder.

Bezug von Brunnen, Molken, Bäderingredienzien aller Art.
Arzt, Apotheke,
Post u. Telegraphenamt am Orte.
Hôtels: Curhaus (Stadtkoch Müller aus Breslau). **Schneider's Gasthaus. Logirhäuser,** unter Adresse: Berghaus, Eintracht, Elisenhof, Erholung, Flora, Fortuna, Gottwald, Heinrichshof, Hoffnung, Villa Lehmann, Lindenhof, Merkur, Post, Schweizerhaus Wohnungs-Bestellungen. — **Brunnenversandt pr. Flasche 50 Pf.** Anfragen zu richten an **Badearzt Dr. Ebstein.** [1738]
Curverwaltung: Rösner.

Ed. Westermayer's

unübertroffene [6718]
Pianino's und Flügel,
à 700—2000 Mark,
empfiehlt
Th. Müller,
Ohlauerstr. 79.

Julius Jungmann,

Albrechtsstraße Nr. 44,

empfiehlt hochelegante **Costüme** schon von 20 M. ab,
elegante **Jaquetts, Umhänge, Regenmäntel** schon von 9 M. ab,
schwarze und couleurte **Grenadines, Barege** und **Mozambiques**, die lange Elle schon von 3 Sgr. ab,
Neuheiten in **Mohairs, Taffet royal Noppé, Etoffe a jour etc.**, die lange Elle schon von 5 Sgr. ab.

Von Seidenstoffen

empfehle ich ganz besonders:
schwarze reinseidene Lyoner **Cachemire**, die Berliner Elle schon von 20 Sgr. ab.

Hochfeine schöne couleurte seidene Failles

zu Braut-, Gelegenheits- und Gesellschafts-Roben in herrlichen Farben
offerirt außerordentlich billig [6999]

Julius Jungmann,

Albrechtsstraße Nr. 44, erste und zweite Etage.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Helm-Verein.

Außerordentliche Generalversammlung.
Dinstag, den 21. Mai, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale. [6902]
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichnete eröffnen Montag, den 20. d. M.
(Am Königsplatz, Ecke Reusche- und Nikolaistraße)
eine **Wild- und Geflügel-Handlung en gros & en détail,** verbunden mit **Versandt-Geschäft.** [6981]
Da wir jederzeit sowohl alle Gattungen Wild, als auch lebendes und geschlachtetes Geflügel in großer Auswahl vorräthig halten, so glauben wir hiermit einem längst gefühlten Bedürfniß zu entsprechen. Unser Geschäfts-Local ist täglich früh von 7 bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Hochachtungsvoll
Vogel & Silberstein.

Specialität für Haararbeiten nach wie vor nur Weidenstraße 8. Frau Lina Guhl.

Confection für Kinder-Garderobe.

Zur **Frühjahrs-** und **Sommer-Saison** empfehle ich in **überraschender** Auswahl die aus meinem Atelier hervorgehenden **neuesten Modelle aller Grössen**

Kinderkleidchen, Paletots, Mäntelchen und Hütchen

in nur **echten, waschbaren Stoffen,** erstere von **Mark 4,50** ab. [6316]

S. Graetzer,

Wäsche-Fabrik,
Ring 23 (Becherseite).

En gros. **En détail.**

A. Süssmann,

Damen-Mäntel-Fabrik, 58 Albrechtsstraße 58

(zweites Haus vom Ringe),
par terre, 1., 2. und 3. Etage.

Größte Auswahl. **Billigste Preise.**

Tapeten-Manufactur

von [6637]

Julius Bernstein junior,

Breslau,
Junkernstraße 8, neben Herrn **Kissling.**
Große Auswahl. **Billigste Preise.**

Herren- u. Damenpelzgegenstände,

sowie sämmtliche Wollsachen werden den Sommer über unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung aufbewahrt. [6751]
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35, par terre, 1. und 2. Etage.

En gros. **En détail.**

Fertige Kleider

in neuesten Wollstoffen, Barège, Creton, farbig sowie schwarz, große Auswahl, allerbilligste Preise. [5150]
L. Grünthal, Fabrik Carlsplatz 4, I. Filiale Schweidnitzerstr. 43, I., an der Hummerei.

Kaiser-Paletots

aus leichten Sommerstoffen, sehr praktisch für die Reise, auch als Schlafrock zu benützen, empfehlen in reichhaltigster Auswahl [6910]
Gebrüder Taterka,
Albrechtsstraße 59.

[6644]

Blumen

in geschmackvollen Arrangements,

Straußfedern

in Weiß, Schwarz und Natur
empfiehlt in reicher Auswahl zu soliden Preisen

Leopold Lewy,

Blumen- und Federn-Fabrik,
8. Ohlauerstraße 8.

Einzig kunstvolle Maskirung

Hoher Schulter

und Hüften, Verschönerung normaler Büste (ohne Polster noch Stahlstäbe). Zu schöner Haltung praktische Einrichtungen. Bequem und schön sitzende Corsets für corpulente Damen werden nach Maß gefertigt von [6184]
A. Franz, Breslau, Elisabetstr. 5, 1. Et.

Lungenschmerz u. Verdauungsschwäche.

Selp, 13. März 1878. Den Schmerz im rechten Lungenflügel haben Ihre Malzpräparate, vorzugsweise die stärkende Hoff'sche Malzgesundheits-Chocolade gänzlich beseitigt. **Seeger,** berittener Gendarm. — **Bomst,** 27. März 1878. Wohlthätig wirkt Ihr Malzextract auf die Verdauung wie auf die ganze körperliche Beschaffenheit; bitte um Sendung. **Schiersand,** Pfarrer. — **Berlin,** 16. Januar 1878. Den Husten beseitigten allein Ihre vortrefflichen Brustmalzbonbons. **R. Clementz,** Eigenthümer, Hollmannstr. 13. — An die k. u. k. Hof-Malzextractbrauerei und Dampf-Malz-Chocoladenfabrik von Joh. Hoff in Berlin.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schoepke, Rawitsch.** [6896]

Louis Burgfeld,

Strohhut-Fabrik,
2 Zwingerplatz.
Detail-Verkauf
von **Herren-Strohhüten**
in allen gangbaren Formen
und Geflechten. [6979]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute: [6764]
Concert und Vorstellung.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [6921]
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Anfang 5 Uhr.
Entree Herrn 20 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.
Montag: Concert. Anfang 7½ Uhr.

Bockbier-Ausschank.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag: [6932]
Früh-Concert
von 11¼—1 Uhr ohne Entree.

Nachmittag-Concert.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen: Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer.
Jeden Sonntag:
Gr. Frei-Concert
von 11—1 Uhr. [6895]

Brauerei Gebr. Roesler.
Sonntag, den 19. Mai,
früh von 11—1 Uhr:
Militär-Concert
ohne Entree.

Morgen Montag, 20. Mai:
Gr. Militär-Concert
von der Capelle
des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung
des Capellmeister Herrn Joh. Peplow.
Anfang 7 Uhr. [6917]
Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Bockbier-Ausschank.

Eichen-Park.
Heute Sonntag, 19. Mai:
Großes Militär-Concert
von der Capelle des 11. Regiments.
Capellmeister Herr Peplow.
Anfang 3½ Uhr.
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.
[6947] Kinder frei.
Das Programm besteht aus den hervorragendsten Piecen.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, 19. Mai:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Capellmeister Herrn W. Herzog,
und erstes großes
Brillant-Feuerwerk
vom k. k. Kunstfeuerwerker
Herrn B. Göldner.
Anfang 4 Uhr. [5151]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., Kinder frei.

Hildebrand's Etablissement.
Sonntag, den 19. Mai 1878:
Wiederholung des patriotischen Dankfestes
zur glücklichen Errettung
unseres hochverehrten Kaisers
aus Lebensgefahr.
Militär-Fest-Concert
von der Capelle
des Schles. Artillerie-Regts. Nr. 6
unter Leitung
des K. Musikdirectors Herrn Englich.
Der ganze Garten ist festlich mit deutschen Bannern u. Wappen decorirt, die Büste Sr. Majestät des Kaisers in einer künstlerisch ausgestatteten Blumengrotte. Zwischen dem 2. u. 3. Theil patriotische Festrede, Illumination des Gartens und Erleuchtung der Grotte durch prachtvolle Lichteffecte.
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.
Anfang 4 Uhr. [6998]

5172 **Ender-Garten,**
Enderstraße Nr. 10.
Morgen Montag, d. 20. Mai:
Militär-Concert
von der Capelle des 10. Regiments.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Bergkeller.
Heute Sonntag: [6970]
Familien-Kränzchen.
Morgen Montag:
Wurstabendbrot.

Albrechtsstraße Nr. 59,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke,
I., II., III. Etage,

En gros. En détail.

Die Damenmäntel-Fabrik von E. Breslauer,

empfiehlt
sämmtliche Neuheiten:
Jaquetts, Reise-Paletots,
Räder, Fichus, Sammetpaletots 2c. 2c.
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
in anerkannt großartigster Auswahl. [6908]

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanz-Musik
pro Stück 5 Pf.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung
mit großer Präsenten-Verloosung.
Hauptgewinn ein elegantes Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt.
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.
Loose werden an der Kasse gratis verabreicht. [5114]

Nur reingehaltene Weine.
Littmann's Hôtel zur „Nova",
Grüne Baumbrücke 1,
Hotel, Restaurant
und Weinhandlung,
empfiehlt seine neu und elegant eingerichteten Localitäten u. Fremdenzimm.
Beste Küche.
3 Marmor-Billards. 3 Marmor-Billards.
In- u. ausländische Biere.

B. Welz's Restaurant,
Klosterstraße 76, [5133]
empfiehlt u. a. das prämiirte
Croischwitzer Böhmische Bier,
reichhaltige Speisekarte (Cotelet mit Spargel 65 Pf., Fricassee von Huhn mit Splittergebäck 75 Pf.).



Heute Sonntag:
Früh-Fahrten
nach
Oswitz und Masselwitz.
Abfahrt 6 u. 8 Uhr. Rückfahrt 12 Uhr.
Jeden Nachmittag
von 2 Uhr ab stündliche Fahrten.
[6915] Schierse & Schmidt.

Einem sehr geehrten Publikum der Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am 1. d. Mts. mein mit allem Comfort versehenes Garten-Etablissement eröffnet habe. Dasselbe eignet sich ganz besonders zur Abhaltung von Festlichkeiten und zu Ausflügen größerer Gesellschaften. Für gute Getränke sowohl, wie für vorzügliche Speisen habe ich die geeignetste Vorsorge getroffen. [1908]
Neudorf bei Antonienhütte, im Mai 1878.
J. Lehren,
Gastwirth.

Wiener [5170]
Lodenhüte,
ganz neue Façons,
à 1⅓ bis 1⅔ Thlr.
Caesar Chaffak,
Nr. 12. Ring Nr. 12, Blücherplatz-Ecke u. Ohlauerstr. 87, gold. Krone.

Sonntag, den 19. Mai:
Zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Eröffnung des „Volksgarten":
Großes Concert und Feuerwerk
ausgeführt [5117]
von der Capelle des Königl. Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches Nr. 1)
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn F. Grube.
Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 15 Pf., für Damen 10 Pf.
Beginn des Feuerwerks 8½ Uhr.

Alte Taschenstraße Nr. 21. **Stadtpark.** Alte Taschenstraße Nr. 21.
Montag, den 20. Mai cr.:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von dem Musikchor des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, unter persönlicher Leitung des Musik-Director Herrn Englich.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 10 Pf. Kinder frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Hierzu ladet freundlichst ein [6903]
Ernst Kleinberg, Restaurateur.

Liebich's Etablissement,
Gartenstraße Nr. 19.
Heute Sonntag, den 19. Mai:
öffentliches Tanz-Vergnügen.
Anfang 4 Uhr. — Entree für Herren 30, für Damen 10 Pf.
Der Garten ist ohne Entree geöffnet. [5120]

Eröffnungs-Anzeige.
Sonnabend, den 18. c., eröffnete ich das von mir neu und comfortable eingerichtete
Restaurant nebst Wiener Café mit Billard-Salon
Schmiedebrücke Nr. 29a,
[6969] und bitte um geneigten Zuspruch.
A. Winke.

Kaufmännischer Verein „Union".
Montag, den 20. c., Familien-Abend im Schießwerder.

„Hotel zum weissen Adler"
in Ratibor am Ringe.
Ich empfehle mein auf das comfortabelste eingerichtetes Hotel einem p. t. reisenden Publikum. Küche vorzüglich. Preise solid. [19.7]
Table d'hôte ohne Weinzwang.
Hotelomnibus am Bahnhof.
S. Kosterlitz.

Reise-Strümpfe
in allen Farben, zu jedem Costüm passend, von 40 Pf. an, empfiehlt
Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau, Ring 37, Becherseite.
En gros & en détail.
Zwirn- und Seiden-Handschuhe. [5174]

Schürzen
in Seide, Alpacca, Moiré, sowie diversen weißen Stoffen für Damen und Kinder empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen
Eduard Kreutzberger, Ring 35.
Kragen und Manchetten, gut gestickt, à 5, 6 und 7½ Sgr.

Bruno Lomnitz, Reste-Handlung, „Zur Fechtschule",
Carlsstraße 27, im Hofe rechts, parterre,
empfing von der Leipziger Messe [6656]
große Posten in Kleider-Stoffen
und empfiehlt als besonders billig schwarze Barège,
die lange Elle 4, 5, 6 Sgr.

Frauenbildungs-Verein.
Montag, 7½ Uhr. Herr Prorector Dr. Maaß: Krieg und Cultur. [6946]

Handwerker-Verein.
Montag: Herr Ingenieur Rippert: „Die Kohle und deren Gewinnung."

C. Winderlich,
Breslau, Reuschestraße 63.
Conceß. Knaben-Schule.
Einjähr.-Freiwilligen-Cursus.
Pensions-Anstalt. [6966]
Meldungen jederzeit.

Eine im Königlichen Conservatorium für Musik in Dresden ausgebildete junge Dame wünscht Unterricht im Clavierspiel und Harmonielehre zu ertheilen. Nähere Auskunft ertheilt Ober-Organist Mächtig, Kirchstr. 15.

Sämmtliche Artikel
zur
Schneiderei
verkauft im Detail zu den billigsten Engros-Preisen:
Die beste Futtergaze p. m 25 Pf.,
Prima Taillenfutter p. m 40 Pf.,
Gutes Aermelfutter p. m 40 Pf.,
Wollatlas ⁵⁄₄ u. ⁹⁄₄ von 60 Pf. an,
Camlott 40 Pf. [6983]
Franzen
von bester Mohairwolle p. m 40 Pf.,
per m
reine Seide:
1 Mal geknotet 55 Pf.,
2 Mal geknotet 70 Pf.,
3 Mal geknotet 90 Pf.,
Handbreite Marabuts per m 90 Pf.
Knöpfe
Perlmutter-, Stoff-, Steinnuß-, Gold- und Posamentenknöpfe von 20 Pf. an.
Trimmings
verkaufe wegen überhäuften Lagers äußerst billig.
Gürtelschlösser, Hutagraffen, Gold, Soutage und Borde,
die neuesten Dessins spottbillig.
Für Zimmer-Einrichtungen offerire zu den billigsten Fabrikpreisen: Möbelfranzen, Gardinenhalter, Quasten.
Teppich-Franzen p. m 20 Pf.,
Nagel- und Teppichschnur p. m 15 Pf.
M. Charig,
Ring 49 und Blücherplatz 18.

Kleinste
Schnurrbartbürsten
im und ohne Etui
empfiehlt [6975]
Wilh. Ermler,
Schweidnitzerstraße 54.

Größtes Lager aller Sorten Glacé-Handschuhe in den feinsten Farben, Seiden- und Zwirn-Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, alles, was in dieses Fach gehört, empfiehlt die Handschuhfabrik von
En gros. **J. Knorn,** en détail.
Reuschestraße Nr. 36,
[5104] Ecke Königsplatz.

Steppdecken,
Stück 2, 2½, 3—5 Thlr.
fertige Wäsche,
Shirting, Chiffon und Dowlas in ganzen u. ½ Stücken,
Züchen, Inlet und Betttücher, reell und billig!
Segelleinwand
zu Rouleaux und Marquisen.
Gemalte Rouleaux,
größte Auswahl u. billig.
Consum-Vereins-Mitglieder erhalten Dividendenmarken in ½ Höhe. [6944]
H. Wienanz,
Ring, gold. Becher.

Tuche u. Bukskins
in vorzüglicher Qualität, sowie einige Hundert Meter Reste, geeignet zu Beinkleidern, Knaben- u. Herren-Anz., offerirt spottbillig [6066]
Julius Neumann,
Carlsstr. 49, an der Schweidnitzerstr.

Juwelen, weiße Perlen,
altes Gold, Silber, Münzen und Antiquitäten sucht zu kaufen [6651]
H. Brieger,
Riemerzeile 18, zum grünen Gewölbe.

Hilfe und Rettung
findet **Jedermann,**
welcher mit
Haemorrhoidal-, Gicht-, Rheumatismus-, Bandwurm-Leiden und Schwindsucht
behaftet ist, durch das soeben erschienene populär-wissenschaftliche Werk des Prof. Dr. GAER.
Preis 50 Pf.
für welchen Betrag dasselbe franco zusendet [1894]
E. Winter,
BERLIN SW.,
Bernburger-Strasse 29.

Darlehne werden gewährt auf Hypotheken, Erbschaften, Sparkassenbücher, Waaren 2c. 2c. im
Lombard- und Commiss.-Gesch. Reuschestr. Nr. 57, I.

Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig,
v. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Beamten und Offizieren
gewährt unter strengst. Discretion
Darlehne mit Prolongation
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Beamte
können Geld erhalten unter Discretion mit Prolongation [6743]
Kleine Holzstraße 7, I.

Eine Pension,
hier oder auswärts, wird für ein junges Mädchen — Jüdin — gesucht. Offerten mit Preisangabe sub L. E. 15 hauptpostlagernd erbeten. [5125]

Leinen-Industrie.
Ein Hamburger Kaufmann, mit Primareferenzen, wünscht in Leinen-, Damast- u. Drell-Fabrikaten, sowie in glatten Leinen (Stückwaare) Commissions-Lager von einem leistungsfähigen Hause gegen monatliche Cassa-Abrechnung. Derselbe ist auch erbötig, einen Theil des Werthes auszuzahlen. [6997]
Adr. unter **H. 02,114** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Hamburg** erbeten.

1 Fabrikationsgeschäft
sucht für Breslau einen tüchtigen Agenten für Taschentücher, bunt baumwollene Waaren 2c. Solche, die Posen und Ostpreußen bereisen, erhalten Vorzug. [6927]
Offerten mit Referenzen sub **Z. Z. Nr. 1085** durch die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbeten.

Freischießen zu Breslau
den 19., 20., 21., 22. u. 23. Mai c.
Der Vorstand. [6795]

Bezüglich der vom 13. bis 22. September d. J. stattfindenden
Schlesischen Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftlichen Ausstellung
werden die Interessenten, welche noch kein Ausstellungs-Programm erhalten haben, ergebenst ersucht, ihre werthe Adresse dem Secretär des Ausstellungs-Comite's, Fabrikbesitzer **M. G. Schott**, Breslau, Matthiasstraße, baldigst zu übermitteln. [6329]

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Lieferung und Aufstellung von Kachelöfen und Kochmaschinen für das neue Empfangsgebäude und den Güterschuppen auf Bahnhof Neisse soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Zu diesem Behufe steht am 28. Mai c., Vormittags 11 Uhr, Termin im Bureau des Unterzeichneten an, bis wohin versiegelte und portofreie Offerten, welche mit der Aufschrift „Offerte auf Töpferarbeiten auf Bahnhof Neisse" zu versehen sind, entgegen genommen werden.

Die Arbeitsnachweisung, die speciellen und allgemeinen Bedingungen können in dem genannten Bureau eingesehen, die Arbeitsnachweisung und die speciellen Bedingungen ebendaher gegen Erlegung eines Betrages von zusammen 1 M. bezogen werden. [6918]

Neisse, den 16. Mai 1878.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Täglichsbeck.

Oberschlesische Eisenbahn.
Zu Heft II des Haupttarifes für den österreichisch-ungarisch-russischen Eisenbahn-Verband ist ein III. Nachtrag, giltig vom 1. Juni d. J., erschienen, welcher directe Frachtsätze für die in den Verband neu einbezogenen Stationen Dorpat, Mitau und Riga enthält.

Druck-Exemplare sind bei unserer hiesigen Stations-Kasse zum Preise von 0,30 Mark zu haben. [7002]

Breslau, den 14. Mai 1878.

Königliche Direction.

Oberschlesische B. Stamm-Actien.
Die Versicherung gegen die am 1. Juli c. stattfindende Pari-Verloosung übernehmen billigst [6756]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Die Herren Actionäre der **Breslauer Metallgießerei** werden hierdurch zur **ordentlichen General-Versammlung**
am 4. Juni c., Vormittags 10½ Uhr,
im Bureau des Herrn Justizrath **Friedensburg** hier, Carlsstraße Nr. 36, eingeladen, und sind die Actien behufs Legitimation spätestens drei Tage vor der Versammlung bei der Direction der Breslauer Metallgießerei zu deponiren.

Folgende Gegenstände werden zur Verhandlung kommen:
1) Bericht des Aufsichtsraths über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz für 1877 und Ertheilung der Decharge.
2) Genehmigung des Verkaufs des Grundstücks Berlinerstraße Nr. 59.
3) Reduction des Grundcapitals um den Betrag von 30,000 Thaler durch Erwerb eigener Actien im Nominalbetrage von 30,000 Thaler und Cassation derselben.
4) Neuwahl des Aufsichtsraths.
5) Abänderung des § 14 der Statuten.

Breslau, den 18. Mai 1878.

Der Aufsichtsrath.

Am 6. Juni d. J., 4½ Uhr Nachmittags, im **Café Restaurant**, Carlsstraße Nr. 37,
General-Versammlung
der
Baugewerken-Unfall-Genossenschaft für Schlesien
(Eingetragene Genossenschaft).

Gegenstände der Tagesordnung:
a. Prüfung und Genehmigung des jährlichen Rechnungsabschlusses;
b. Wahl eines neuen Vorstands- und zweier Aufsichtsraths-Mitglieder in Stelle der statutenmäßig ausscheidenden; [6961]
c. Antrag d. V. künftig die Bekanntmachungen nur in 3 Zeitungen zu inseriren;
d. Antrag auf Streichung des § 44 d. St., Abänderung der §§ 40 u. 22;
e. Abschluß eines Vertrages mit den Unfall-Genossenschaften in Hannover und Leipzig, resp. Genehmigung der desfallsigen Vorlage.

Breslau, den 17. Mai 1878.

Riemann. Wolfram. Steckel.

Breslauer Wollmarkt.
Zum Wollmarkte empfehlen wir unsere **Lagerräume Neue Oderstraße Nr. 10** (früher Kärgerhof) zur Einlagerung von **Wollen**, für welche wir die Lagergebühr mit Einschluß der Assecuranz, sowie Arbeits- und Wiegegeld nach Vereinbarung billigst berechnen werden.

Zugleich haben wir Anstalten getroffen, daß bei uns eingelagerte **Wollen** durch die
Schlesische Landschaftliche Bank
bevorschußt werden können. Ueber die Bedingungen ertheilt die genannte Bank nähere Auskunft.

Ebenso ist für einen etwa gewünschten Verkauf der **Wollen** unter sachkundiger Leitung bestens Sorge getragen und sind wir gern bereit, über die Verkaufs-Bedingungen Auskunft zu geben. [6294]

Breslauer Lagerhaus.

Den geehrten Herren Wollen-Producenten,
welche im vorigen Jahre in den von mir aufgestellten Markthallen, neben dem Denkmal Friedrich Wilhelm des Dritten, Sieben Churfürsten und Goldene Sonne gegenüber, sowie in Colonnade 7, Verkaufsplätze inne hatten, zur gefl. Nachricht, daß der diesjährige Wollmarkt den 7. u. 8. Juni c. stattfindet und nimmt Bestellungen auf Verkaufsplätze entgegen [6965]

H. Hesse,
Hof-Klempnermeister, Friedrichsstraße 10.

---

15 Reeller 15
Möbel-Ausverkauf.
Wegen Local-Veränderung verkaufen wir sämmtliche Waaren-Bestände unseres großen Lagers, bestehend in schwarz, eichen, nußbaum, mahagoni und anderen Garnituren in nur solider Arbeit **unter jeder Garantie** zu und unter dem Kostenpreise und gewähren bei Ausstattungen noch besondere Vortheile. [6311]

Julius Koblinsky & Co.,
15 **15. Albrechtsstraße 15.** 15

Weiße Westen
in allen Formen, echt englisches Fabrikat von Young & Rochester, London, [6984]
à Stück 6,50 und 8,50, vorzüglicher Sitz.

Sommerstrümpfe, Filet-Jacken, Schweizer Krepp-Jacken, Seiden-Camisols,
Schweiß-Sauger à 1 Mark.
Filet-Cravatten,
sowie sämmtliche Frühjahrs-Neuheiten in Lavallières, Humbugs, Cravatten und Shlipsen.

Englische Hosenträger.
Zwirn-Tricots, vorzüglich für den Sommer.
Unterbeinkleider in jedem Stoff und jeder Größe.

Offizier-Reit-Tricots.

Herren-Taschentücher
gewaschen und gesäumt mit elegantem Monogramm.
!!! Jeder Buchstabe vorräthig!!!
1000 Dutzend
fein rein leinene Taschentücher, gesäumt, in elegantem Carton pro Dutzend 6 Mark.

Englische und deutsche Hosendrells.
Alle Neuheiten der Saison
in nur reeller, preiswürdiger Waare.

Julius Henel, vormals **C. Fuchs,**
k. k. österr. Hoflieferant,
Am Rathhause Nr. 26.

Vollständiger
Ausverkauf.
Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich von heut ab mein großes Lager, bestehend in: [6939]

Strumpfwaaren für Damen u. Herren, Weißwaaren, Tüchern, Gesundheitsjacken, Herren-Unterbeinkleidern, seid. u. baumwoll. Handschuhen, Garnituren, Strickgarnen, Nähseiden u. Zwirnen 2c. 2c.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen vollständig aus.

Paul Friedr. Scholtz,
Ring Nr. 38.

Der Laden ist zu vermiethen und werden nur schriftliche Offerten angenommen.

Wir haben Veranlassung, darauf ergebenst aufmerksam zu machen, daß die
Steinkohlen aus unserer Carolinegrube bei Kattowitz
nur mit Frachtbriefen zur Versendung gelangen, welchen für die Abgangsstation an der Oberschlesischen Eisenbahn die Aufschrift
Caroline-Steinkohlengrube Alfred-Schacht
und für diejenige an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn die Aufschrift
Caroline-Steinkohlengrube Pauline-Schacht
aufgedruckt ist. Ueber die Zuführung von Carolinegrube-Steinkohlen mit anderen Frachtbriefen werden wir Mittheilungen dankend entgegennehmen.

Hohenlohehütte, den 6. Mai 1878. [6527]

Fürstlich Hohenlohe'sche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Passagier-Dampfschifffahrt.
Stettin-Copenhagen-Gothenburg.
Postdampfer „Aarhuus". Capitain Caroc.

von Stettin	jeden	Dinstag	2 Uhr Nachm.
„ Copenhagen-Gothenburg	„	Donnerstag	5 „ „
„ Gothenburg-Copenhagen	„	Freitag	6 „ „
„ Copenhagen-Stettin . .	„	Sonnabend	2 „ „

n. Copenhagen I. Cajüte M. 13,50, II. Cajüte M. 9,00, Deck M. 6,75,
„ Gothenburg I. „ „ 27,00, II. „ „ 18,00, „ „ 13,50.
Hin- und Retourbillets, giltig für die ganze Saison, mit 25% Rabatt.

Stettin-Copenhagen-Bergen-Drontheim.
S. D. Arcturus, Uffo, Axelhuus, Bergenhuus

von Stettin	jeden	Freitag 12 Uhr Mittags,
„ Copenhagen	„	Mittwoch Vormittags,
„ Bergen	„	Montag „
Ankunft in Drontheim	„	Dinstag Abends,
retour von Drontheim	jeden	Donnerstag Abend,
„ „ Bergen	„	Dinstag Abend,
„ „ Copenhagen	„	Montag Mittag,
Ankunft in Stettin	„	Dinstag Vormittag.

Copenhagen-Gothenburg-Christiania.
Postdampfer „Christiania"
von Mitte April bis Anfang Mai

von Copenhagen	jeden	Mittwoch	9 Uhr	Vormittags,
„ Gothenburg-Christiania	„	„	8 „	Abends,
„ Christiania retour . . .	„	Sonnabend	2 „	Nachmittags,
„ Gothenburg-Copenhagen	„	Sonntag	6 „	Morgens,

von Anfang Juni bis ultimo August

von Copenhagen	jeden Montag und Freitag	9 Uhr	Vorm.
„ Gothenburg-Christiania	„ „ „ „	8 „	Abds.
„ Christiania retour . .	„ Dinstag „ Sonnabend	4 „	Nachm.
„ Gothenburg-Copenhagen	„ Mittwoch „ Sonntag	6 „	Morgs.

Forenede Damskibs Selskab in Copenhagen.
[5995] **Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.**

Frauen-Arb.-Verein, Schweidnitzerstr. 41|42, I,
(vorm. Elisabetstr.), das größte Lager fert. Bett-, Leibwäsche u. Negligées f. Damen, Herren u. Kinder; reelle Waare u. billige Preise. Verschiedene Handarbeiten, Ausstatt. f. Neugeborene. Arbeitsannahme. [6669]



Die diesjährigen Rennen finden wiederum auf der Rennbahn bei Scheitnig
am 3., 4. und 5. Juni statt.

Erster Renntag: Montag, den 3. Juni, Mittags 4 Uhr.
I. Eröffnungsrennen. II. Offizier-Rennen. III. Zuchtrennen. IV. Hürden-Rennen. V. Steeple chase des Schles. Reitervereins.

Zweiter Renntag: Dinstag, den 4. Juni, Mittags 3 Uhr.
I. Staatspreis III. Kl. II. Kronprinz Friedrich-Wilhelm-Rennen. III. Tribünen-Rennen. IV. Verkaufs-Rennen. V. Jagdrennen.

Dritter Renntag: Mittwoch, den 5. Juni, Mittags 4 Uhr.
I. Preis von Scheitnig. II. Staatspreis IV. Kl. III. Preis von der Oder. IV. Trostrennen. V. Jagdrennen. VI. Steeple chase des Schles. Reitervereins.

Tagesbillets für die Damen der Actionäre kosten 6 M.
Passe-partouts am 1. Tage 20, am 2. Tage 15, am 3. Tage 10 M.
Die am 1. Tage gelösten Passe-partouts sind für alle 3 Tage und die am 2. Tage für den 2. und 3. Tag giltig.
Tribünen-Billets, nur einen Tag giltig, 4 und 3 M.
Parterre-Billets 1 M. und Ring-Billets 30 Pf.

Nur Besitzer von Actien und Passe-partouts, sowie die Damen der Actionäre im Besitze von Tagesbillets à 6 Mark sind zum Eintritt in den innern Raum der Bahn berechtigt.

Actien, Passe-partouts, sowie überhaupt alle Billets sind unbedingt sichtbar zur Schau zu tragen.

Ein Totalisator, der Wetten auf sämmtliche Pferde annimmt, ist auf dem Rennplatz aufgestellt. [6955]

Breslau, im Mai 1878. **Das Directorium.**

Steppdecken-Fabrication.
Alle modernen Sorten Steppdecken in Seide, Atlas, Wollatlas, Thybet, echt Schweizer Purpur, Cattun, Chaugeaut 2c. vorräthig.

Elegante Wiener Steppdecken
mit Monogramm
nach Zeichnungen von Renoir und Martin Gerlach.

Seidene Woilachs von 15,00 M. an.

Pariser und Wiener Schlafdecken
in den neuesten Mustern.

Wiener Velourdecken.

Kinderdecken, Wiegendecken.

Wagendecken.

Englische und deutsche Staubdecken für offene Equipagen
[6982] empfiehlt

Julius Henel vormals **C. Fuchs,**
k. k. österr. Hoflieferant,
Am Rathhause Nr. 26.

Eduard Fränkel.
64. Ohlauerstraße 64.

Schuhwaaren,
nur solides, eigenes, reelles Fabrikat.

Feine Damen-Lederstiefel in Chagrin und Kidleder von 7 Mark 50 Pf. ab und höher.

Serge-Stiefel in Prima englischer Waare, vorzüglich haltbar, von 5 Mark ab und höher.

Spangenschuhe, Hausschuhe, Promenadenschuhe von 2 Mark 50 Pf. ab.

Gute Herrenstiefel in Chagrin, Kalb- und Kidleder, alle Façons, von 9 Mark 50 Pf. ab.

Kinder- und Mädchen-Zug-, Knopf- und Schnür-Stiefel von Serge und Leder von 2 Mark 50 Pf. ab.

Knaben-Stulpen-Stiefel u. Gamaschen von 5 Mark 50 Pf. ab. [6980]

Jahrschuhe von 1 Mark 20 Pf. ab.

64. Ohlauerstraße 64.

Reparaturen.

Eine große Partie [6003]
Schweizer gestickte Streifen u. Einsätze
Coupon 4½ Meter von 50 Pf. an empfiehlt
S. Jungmann,
Neuschestraße 64. Muster nach auswärts franco.

Steppdecken
von 4. 50 an in Türkisch Cattun, 2 Mtr. lang, empfiehlt die **Erste Wiener Steppdecken- und Watten-Fabrik**, jetzt **Kupferschmiedestraße 39** (im Bär auf der Orgel).

Lager von Steppdecken in den passendsten Stoffen mit den schönsten Dessins zu sehr billigen Preisen. [5118]

Berliner Schneider-Akademie,

fachwissenschaftliche und technische Hochschule
für das Schneidergewerbe,

Berlin SW., Beuthstraße Nr. 10.

Die Berliner Schneider-Akademie, im Januar 1877 begründet, ist eine gewerbliche Fach-Lehranstalt und umfaßt folgende drei Abtheilungen:

1. Abtheilung für Herrenschneiderei.
2. Abtheilung für Damenschneiderei.
3. Abtheilung für Wäsche-Zuschneiden.

Alles Nähere in den Prospecten, die unentgeltlich zu beziehen sind.

[1823] **Der Director.**

Molken- und Brunnencur-Anstalt.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich dieses Jahr, sowie eine Reihe von Jahren, meine Molken- und Brunnencur-Anstalt im Café Bismarck, hinter der Liebichshöhe, und an der Neuen Börse inne habe.

Achtungsvoll

Franz Signer,

[5108] Canton Appenzell in der Schweiz.

Wilhelmsbad — Kokoschütz.

Eröffnung den 5. Mai.

Die neugebaute Badeanstalt ist von Morgens 5 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. — Die alkalisch-salinischen Schwefelquellen sind für Rheumatismus, Gicht, Leber- und Hautkrankheiten &c. &c. ganz besonders zu empfehlen. Der außerordentlich billige Aufenthalt erlaubt auch den weniger Bemittelten den Besuch des Bades. Brunnen jeder Art, Molken und Milch werden zu gewöhnlichen Tagespreisen verabfolgt. Für Wohnungen ist durch Errichtung eines neuen Logishauses zur Genüge gesorgt. Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, sind auch Sitz- und Douche-Bäder eingerichtet. Die Restauration befindet sich in den Händen des Herrn Restaurateur **Hecht**; derselbe wird für gute christliche, sowie jüdische Küche bestens Sorge tragen. Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen übernimmt [1772]

Die Bade-Verwaltung.

Bad Dirsdorf,

eine halbe Meile von Gnadenfrei entfernt,

wird am 20. Mai eröffnet.

Heilkräftig bei Gicht, Rheumatismus, Scrophulose, chronischen Haut- und Hämorrhoidalleiden, Blutstockungen und Menstruationsstörungen.

Postagentur am Ort; Postverbindung 3mal täglich.

Wohnungen von 3—8 Mark wöchentlich; Mittagtisch 0,60—0,75 Mark.

Nähere Auskunft ertheilt [1737] **Die Bade-Verwaltung.**

Jod- und bromhaltiges
Soolbad Goczalkowitz bei Pless OS.

Eröffnung am 15. Mai cr.

Wannen-, Sitz-, Douche- und Sool-Dampfbäder, sowie alle Arten fremde Brunnen und Molken.

Badeärzte: Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. **Babel** und Dr. **Kratzert**.

Bestellungen auf Wohnungen, Badesalz, concentrirte Soole und Goczalkowitzer Soolseife nimmt entgegen [5471]

Die Bade-Verwaltung.

Brom- und Jodhaltiges Sool-Bad
Königsdorff-Jastrzemb,

Sool- und Dampfbäder, Douchen, Molken, alle Arten fremder Brunnen, Inhalations-Apparat, Specialität für Kinder.	eröffnet am 15. Mai, billiger, gesunder und angenehmer Aufenthaltsort. Neu ausgestattet mit allem Comfort. Herrlicher Park und Gartenanlagen, vorzügliche Badecapelle, Reunions, reichhaltiges Lesecabinet.	Concentrirte Soole, Brunnen diesjähriger Füllung zum Versandt bereit.

Aerzte: **Dr. Weissenberg**, Badearzt, **Dr. Faupel.**

Von Bahnhof Petrowitz (K. K. Nordbahn) ¾ Stunden, von Ratibor (Oberschl. Bahn) 2¼ Stunden gute Chaussee, Wagen auf beiden Stationen zu haben. Billige und gute Wohnungen weist bereitwilligst nach [6904]

Die Bade-Inspection.
von Groeling.

Bad Carlsruhe bei Oppeln.
Kiefernadelbad, Wasserheilanstalt, klimatischer Curort.

Anzeigen: Rheumatismus, rheumatische Lähmungen und Neuralgien, Gicht, Nervosität, Blutdyscrasieen, Blutleere, Bleichsucht &c. (Curarzt **Dr. Graber.**) [6930]

Curmittel: Kiefernadeldampf- und Kiefernadelwannenbäder, warme und kalte Douchen, sowie alle bei der Wassercur gebräuchlichen Bäder und Badeformen. Electrotherapie. Milchcur. — Herrliche Promenaden, reinste Waldluft. **Restauration** (neu erbaut) mit Cursaal und Colonnade. Inhaberin Frau **Schulz** (Stadt Meinungen). Post- und Telegraphen-Station, Apotheke mit Brunnen-Niederlage, Leih-Bibliothek. Nächste Eisenbahn-Stationen: Oppeln, Namslau, Brieg. Entfernung: 4 resp. 3 und 4½ Meilen Chaussee nach allen drei Orten und tägliche Fahrpostverbindung. Näheres durch die Badeinspection (Frau von Thun).

Die Badeverwaltung.

Post. # Bad Liebenstein. Telegraph.

Saison-Eröffnung 27. Mai. [5659]

Hotels: Curhaus und Bellevue, gute Wohnungen.

Verdienst-Medaille. **Bernsteinfarbe,** Wien 1873.

streichfertig



zum Anstrich von Fußböden.

Ein zweimaliger Anstrich giebt eine schöne, glänzende Fläche von vorzüglicher Haltbarkeit.

Die Farbe trocknet in 8—10 Stunden.

Weiße Lackfarbe

zum Ueberziehen weißer Anstriche im Innern.

Alte, weiße Anstriche bekommen durch Ueberziehen mit unserer Lackfarbe wieder ein gefälliges Aussehen und bleiben dauernd klarweiß. [1569]

Anstrichsfarben-, Lack- u. Firnißfabrik v. O. Fritze & Co.,

vorm. Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.

Berlin N., Colonieſtr. 107. — Altmannsdorf, bei Wien. — Offenbach, a. Main. — Stolp in Pommern.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7. 20.
— Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [6894]

Wegen Todesfall eines bedeut. Fabrikanten Ausverkauf

türk. Shawltücher, Seidenzeuge, Jaquets, Jacken von 22½ Sgr. ab, schwarze 12/4 breite Cachemir, Alpacca wie Seide 4½, 5 u. 6 Sgr., elegante Kleiderstoffe, Seiden-Barège 4 Sgr., Möbelstoffe, Gardinen Fenster 20 Sgr., türk. Bettdecken 20 Sgr., Züchen, Inlets, Drills, Hausleinwand 2½ u. 3 Sgr., Chiffon, Shirting 1½ Sgr., Oberhemden 20 Sgr., Hemden 10 Sgr., Röcke 15 Sgr., Rouleaux 7½ Sgr., Decken 5 Sgr., Piquées, Cattun 2 Sgr. Reste noch billiger, Gardinen-Reste Stück 2 Sgr. Wegen Erbschaft muß die Waare schleunigst ins Geld gesetzt werden. [6894]

J. Berliner, Schmiedebrücke 55.

Damentaschen u. Portemonnaies,

sowie sämmtliche Galanterie- und Lederwaaren, die sich zu Geschenken eignen, empfehle ich in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. [5177]

J. Löwy, Ohlauerstraße Nr. 82,

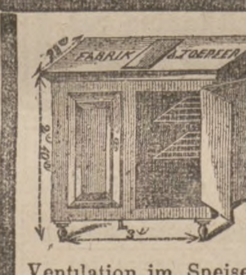
schrägeüber dem blauen Hirsch.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.



Eisschränke

neuester Construction, für Familien- und Restaurations-Bedarf, eigenes anerkannt vorzügliches Fabrikat.

Hauptvorzüge: Solideste, gediegenste Ausführung, bewährteste Construction, grösstmöglichste Ersparniss an Eis und beste Conservirung der Speisen, da eben so für zweckmässige Isolirungsschichten zwischen den Wandungen, als auch für Ventilation im Speisenraum der Schränke bestens gesorgt ist.

Illustrirte Preiscourante gratis und franco. [6920]

A. Toepfer, Hoflieferant,

Nachfolger E. Schimmelmann,

Breslau, Ohlauerstrasse 45.

Gewächshäuser, [5042]

Glassalons, Pavillons und Fenster von Schmiedeeisen



(Goldene Medaille Köln),

Warmwasser-Heizungen,

höchst leistungsfähig und preiswerth,

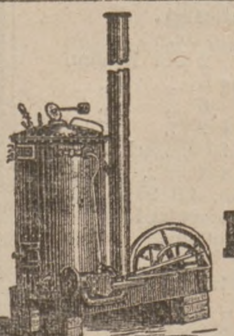
Frühbeetfenster,

das Stück 7 bis 9 Mk., empfiehlt



M. G. Schott, Matthiasstr. 28a,

Specialgeschäft f. Hochconstructionen von Schmiedeeisen.



Dampf-Maschinen,

1—50 Pferdekraft,

transportabel und stationair, mit

Field'schem Kessel,

Specialität von

Köbner & Kanty,

Breslau, [5039]

Maschinenbau-Anstalt und Reparatur-Werkstatt.

Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

Compagnongesuch.
Ein Fabrikant,

Inhaber einer sehr gewinnbringenden Fabrik, Eisenbranche, welche nur Consum-Artikel, fertigt, eine gute kaufm. Kundschaft seit Jahren besitzt, [6996]

sucht einen Socius

mit 8—10000 Thlr. Einlage. Grundstücke sind neu gebaut in einer größeren Stadt Schlesiens. Einlage kann innerhalb der Hälfte der Feuertaxe sicher gestellt werden. Selbstreflectanten belieben ihre Adresse bei Haasenstein u. Vogler, Breslau, unter H. 21655 niederzulegen.

Vertreter-Gesuch.

Ein erstes Berliner Importhaus (Specialität: Rum, Arac und Cognac), welches Transitoläger in London, Rotterdam und Hamburg unterhält, sucht einen fähigen respectablen Vertreter für Breslau, der mit der einschläg. Kundschaft gute Beziehungen unterhält und Fachkenntniß besitzt, gegen Provision und eventl. auch Fixum. ff. Referenzen erforderlich. Gefl. Off. unter Z. 1221 an das Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45. [6900]

1878. Mineral-Brunnen, 1878.

direct von den Quellen, empfängt fortlaufend frische Sendungen und empfiehlt, sowie Pastillen von Bilin, Ems, Carlsbad, Marienbad und Vichy, Laugen und Salze zu Bädern

H. Fengler,

Reuschestraße Nr. 1, „3 Mohren".

Lager sämmtlicher künstlicher Brunnen von **Dr. Struve & Soltmann.** [5672]

Die Mineralbrunnen-Handlung
Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25,

empfiehlt sämmtliche direct von den Quellen bezogene natürliche Mineralwässer in stets frischester Füllung.

Salicylsäure-Streupulver

aus der

Chemischen Fabrik a. A. (vorm. E. Schering), Berlin N., Fennstraße 11 u. 12.

Der täglich größer werdende Verbrauch von Salicylsäure-Fußstreupulver und ganz besonders die von allen Seiten bei der Fabrik einlaufenden Detail-Bestellungen lassen es wünschenswerth erscheinen, Verkaufsstellen in größerem Umfange als bisher zu errichten. Wiederverkäufern, welche diesem Artikel ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollen, steht die oben genannte Fabrik mit Auskünften und den vortheilhaftesten Bedingungen für den Engros-Bezug zu Diensten. [6929]



Das mit hoher fürstlicher Anerkennung patentirte, von chemischen und thierärztlichen Autoritäten begutachtete und empfohlene, in landwirthschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete, von Königl. Militärs und anderen hochgeehrten Personen, Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerksbesitzern, überhaupt von Pferdeinhabern gesuchte concentrirte, meliorirte Restitutions-Fluid" ist eine gediegene Schöpfung der fortschreitenden Chemie, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant beweisen, immer mehr Anerkennung auf dem Wege der Empirie und Verbreitung, selbst im fernen Ausland. Preis; 1 Orig.-Kiste 12 Fl. 18 Mk., eine halbe Kiste 6 Fl. 9 Mk. excl. Emballage. Einzelne Flaschen à 2 Mk. [6940]

General-Debit: Handlung Eduard Gross,

Breslau, am Neumarkt 42.

Schmiedeeiserne Doppel-T-Träger,
Gußeiserne Säulen,

sowie [4139]

Bauschienen in allen Längen bis 24 Fuß

offerirt

Breslau, Ring 1. **Robert Wolff.**

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer- und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit Spiralmatratze, Thür-, Fenstergitter, Sand-, Kohlendurchwürfe, sowie Kartoffelsortircylinder, Getreidereinigungs-, Raps- und Wurfmaschinen, Getreidesortircylinder, Trieurs zum Reinigen des Getreides von sämmtlichem Unkraut empfiehlt die Draht-, Schmiedeeisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von

6308 **Th. Prokowski, Holteiſtr. Nr. 26.**

Maschinen-Treibriemen

von bestem Kernleder, sowie alle Leder-Artikel zum Maschinenbetrieb &c. in den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt [3628]

E. Torrige,

Lederhandlung und Maschinen-Riemen-Fabrik,

Kupferschmiedestraße Nr. 25.

!Möbel! !Unglaublich aber wahr! !Möbel!

Ganz neu in Nußbaum oder Mahagoni: zweithür. **Schränke**, 40 M., **Chiffonièren**, einthürig, 26 M., zweithürig, 32 M., **Tische, Trumeaux, Spiegel, Buffet, Vertikow, Stühle, Waschtische, Nachttische, Sophas, Fauteuils** auffallend billig. Nur Nr. 30 Neue Taschenstraße Nr. 30, Eingang im Hause.

Nr. 30 genau zu beachten. **H. Wartenberger.**

1822 **Billigste Bezugsquelle für gute eiserne Gartenmöbel.**

Ratibor. **Gebrüder Sucharowski.**

Gustav Bild, Brieg,

Reg.-Bez. Breslau,
empfiehlt



Mosaikplatten,

vorzüglichster Fußbodenbelag für Corridore, Küchen, Läden, Stallungen, Kirchen &c., dauerhafter und billiger als jeder andere Belag, per Quadratmeter von 3 Mk. ab. [6899]

Für Bleicherei-Besitzer und Appreteure.

Die Maschinen einer vollständig und nach dem neuesten System eingerichteten Appretur-Anstalt für Leinen und Baumwollenwaaren, bestehend in: 1 compl. Mangel, 9,30 m lang, 1,30 m breit, mit Betrieb; 3 Doppelreihen Stampfen; 1 Calander mit 2 Papier- und 1 Eisenwalze, 1,25 m lang, mit Dampfheizung; 1 Streckmaschine neuester Construction (bis jetzt die einzige im Betrieb); 2 Aufbäumstühle mit Maschinenbetrieb; 1 Leinenpresse; 1 horizontale, 8—10pferdige Dampfmaschine mit variabler Expansion, Kesselpumpe &c., 1 dazu gehöriger Dampfkessel (Bouilleur-System) mit Handspeisepumpe, Vorwärmer &c.,
außerdem anderweitige Geschäftsutensilien stehen preiswürdig zu verkaufen.

Die Maschinen sind sämmtlich im besten Zustande und kann damit allen Anforderungen genügt werden. Auch können die Maschinen noch in vollem Betrieb in Augenschein genommen werden. Weitere Auskunft sub J. E. Nr. 4165 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. [6928]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 869 die durch den Austritt des Kaufmanns **Hugo Görlitz** aus der offenen Handels-Gesellschaft

Theodor Görlitz

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4906 die Firma

Theodor Görlitz

und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Theodor Görlitz** hier eingetragen worden. [482]

Breslau, den 16. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1363 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Tobias Steiner** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Jacob Jungmann** hier erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma

J. Jungmann

hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1508 die von den Kaufleuten **Jacob Jungmann** und **Tobias Steiner**, beide zu Breslau, am 1. April 1878 hier unter der Firma

J. Jungmann

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [483]

Breslau, den 16. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register sind Nr. 1068 [484]

1) **Ernst Herzog,**
2) **Gustav Krause,**
3) **Hermann Rönisch,**
sämmtlich zu Breslau,

als Collectiv-Procuristen der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 1157 eingetragenen Handelsgesellschaft

Georgi & Bartsch

heute mit der Maßgabe eingetragen worden, daß immer je zwei der genannten Collectiv-Procuristen die Firma zu zeichnen haben.

Breslau, den 16. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 117 die Firma [968]

P. Krämer

hier, und als deren Inhaber die Handelsfrau **Pauline Krämer** hierselbst eingetragen worden.

Namslau, den 14. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Namslau bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 117 unter der Firma:

P. Krämer

eingetragenen, der Handelsfrau **Pauline Krämer** gehörigen Handelseinrichtung ist

der Kaufmann **Siegfried Krämer** hierselbst

in unser Procuren-Register unter Nr. 10 am 16. Mai 1878 eingetragen worden. [969]

Namslau, den 16. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Schweidnitz, den 11. Mai 1878.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [970]

Wilhelm Adler

ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 67, Col. 4, betreffend die Firma: [972]

Oppler, Lubowski und Comp.

zu Gleiwitz heut Folgendes eingetragen worden:

Der Gesellschafter **Siegfried Oppler** zu Gleiwitz ist verstorben: an seine Stelle ist seine Universal-Erbin **Magdalena Oppler**, geborene **Cassirer**, zu Breslau am 15. März 1878 in die Gesellschaft eingetreten. Dieselbe ist von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Gleiwitz, den 14. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 229 das Erlöschen der Firma

S. Oppler & Comp.
zu Gleiwitz

heute eingetragen worden. [973]

Gleiwitz, den 14. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 512 das Erlöschen der Firma

„P. Skrzipietz zu Petersdorf v. Welczek"

heute eingetragen worden. [974]

Gleiwitz, den 14. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

An hiesiger evangelischer Elementschule ist die [6993]

Rectorstelle

zu besetzen. Das Einkommen derselben beträgt 1800 Mark. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Beifügung eines kurzgefaßten Lebenslaufes bis ult. Juni cr. bei uns melden.

Herrnstadt, den 17. Mai 1878.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 17 zu Schönbrunn soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 15. Juli 1878,
Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Schönbrunn verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 4 Hektar 05 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7,64 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [966]

am 16. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 2. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Gödel.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 15 Schöneiche soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Auseinandersetzung

am 18. Juli 1878,
Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Schöneiche verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 8 Hektar 96 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 39,36 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [968]

am 19. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 27. April 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Gödel.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Oekonom **August Dinter** zu Breslau gehörige Rittergut Rothhaus hiesigen Kreises soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. Juni 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. I, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 187 Hektar 58 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1045,97 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 336 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [831]

am 15. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteienzimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 10. April 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fleran.**

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Pleß,
I. Abtheilung.

Pleß, den 16. Mai 1878,
Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [976]

Joseph Tichauer

zu Berun ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 25. März 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath **Nerlich** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. Mai 1878,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 28, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Schulze** anberaumten Termine die Erklärungen über die Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juni 1878
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 22. Juni 1878
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. Juli 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Schulze**, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 28, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei jeder Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Nerlich** und **Muthwill** in Pleß und Rechts-Anwalt **Giller** in Nicolai zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Rittergutsbesitzer Dr. **Ferdinand Fugger** gehörige Rittergut Langhermsdorf, bei welchem sich 557 Hektar 6 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche befindet und welches nach einem Reinertrage von 4347 Mark 45 Pf. zur Grundsteuer, beziehungsweise nach einem Nutzungswerthe von 741 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in dem

am 4. Juli 1878,
Vormittags 10 Uhr,

im herrschaftlichen Schlosse zu Langhermsdorf anstehenden Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. [971]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages soll

am 5. Juli 1878,
Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle (im Sitzungszimmer) verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und sonstige das Grundstück etwa betreffende Nachweisungen, auch etwaige besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau III eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Freistadt, den 10. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann [977]

Constantin Iwan
alias Husbahn

zu Annaberg ist durch Beschluß vom heutigen Tage beendet.

Groß-Strehlitz, den 4. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Müller **Johann Miechnia** zu Ujest gehörige Mühlengrundstück Nr. 5 Schloß Ujest soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Juli 1878,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 7 Hektar 49 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von 66 Mark 81 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt. [975]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Juli 1878,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale verkündet werden.

Ujest, den 13. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Schnabel.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gasthofbesitzer **Friedrich Wilhelm Thiede** gehörigen Grundstücke Nr. 83/84 Stadt Wartenberg und Nr. 6 Wallgarten Wartenberg (welchem die Grundstücke Nr. 7 und Nr. 8a Wallgarten zugeschrieben sind) sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 2, hierselbst, verkauft werden.

Das Grundstück Nr. 83/84 Wartenberg ist nicht vermessen und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 870 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstück Nr. 6 Wallgarten gehören 19 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1,31 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 54 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [803]

am 21. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

P.-Wartenberg, den 1. April 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Grüttner.**

Submission.

Die Lieferung von 8- bis 900,000 Kilogramm Steinkohlen soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf:

Montag, den 24. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt. Reflectanten haben ihre diesbezügliche Offerte, welche die Qualität der Kohlen und die Preisangabe pro 100 Kgr. enthalten muß, bis zu diesem Termine versiegelt und mit der Aufschrift [1904]

„Lieferung von Steinkohlen für die Irren-Anstalt zu Leubus"

an uns einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht aus, und wird auf Verlangen Abschrift davon gegen Copialien ertheilt.

Leubus, den 6. Mai 1878.

Die Direction
der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt.

Ein Bauergut

von 103 Morgen, in gutem Bauzustande, durchweg Weizenboden, in einem großen Kirchdorfe zwischen Brieg und Ohlau gelegen, ist für 36,000 M., bei 9–12,000 M. Anz. zu verkaufen. Gef. Anfragen werden **postlagernd A. Z. Brieg** erbeten. [6827]

Pianino-Auction.

In einer Pfandsache versteigere ich Mittwoch, den 22. Mai, Vormittags von 11 Uhr ab, Zwingerstraße 24, 1. Etage:

6 Stück neue und 2 gebrauchte Pianinos, wobei 1 hocheleg. in schwarzem Holz mit prachtv. Ausstattung u. vorzügl. Tonart, 3 in Polis.- u. 2 in Nußbaum-Holz, [6905]

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commissarius

G. Hausfelder.

Bureau: Zwingerstraße Nr. 24.

Geschäfts-Verkehr.

Ein feines Haus am Ringe, 9000 M. Ueberschuß, und ein großes Geschäftshaus auf der Albrechtsstraße, 3000 M. Ueberschuß, Hypothekenstand geregelt, sind billig zu verkaufen und werden Hypotheken in Zahlung genommen. [6942]

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1–3 Uhr bei

K. Bialla,

Sonnenstraße 27.

Ein Rittergut,

in bester Gegend Schlesiens, circa 2500 Morgen Areal, nur mit Pfandbriefen belastet — ½ Meile von Kreisstadt und Bahn, seit 40 Jahren in einer Hand, ist wegen Auseinandersetzung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und erfahren ernstliche Selbstkäufer das Näh. durch **K. Bialla**, Sonnenstraße 27, part. [6941]

Vortheilhafter Hauskauf.

In der Sternstraße ist ein großes Haus mit Restauration und Schankgelegenheit billig zu verkaufen. — Ernste Reflectanten erfahren Näheres bei Herrn **Emil Kabath**, Carlsstr. 28.

Ein Haus

im besten Bauzustande, am Ring zu **Friedeberg a. Q.** gelegen, mit gut eingerichtetem Laden, Ladenstube, drei Stuben mit Alcoven und Küche, Keller und Holzställe, sowie das darin sich befindende Geschäft, für welches noch eine Commandite in Bad Flinsberg errichtet ist, bestehend in bedeutender Buchbinderei, Buchhandel und Handel mit Papier, Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren, welches nachweislich mit gutem Absatz betrieben wurde, ist wegen anderweitiger Unternehmung des Besitzers sofort zu verkaufen. Auf Wunsch wird auch das Geschäft mit Ladenutensilien gesondert verkauft. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Selbstkäufer erfahren das Nähere durch **C. F. Tschorn in Friedeberg a. Q.** Ferner steht durch denselben zum Verkauf ein neugebautes, gut eingerichtetes Haus mit Stallung, Scheuer und 9 Morgen Acker, ¼ Std. von Friedeberg a. Q. und 1 Std. von Flinsberg entfernt. Dasselbe eignet sich, wegen seiner schönen Lage und Einrichtung, für einen Rentier und würde an einen solchen auch ohne Acker verkauft werden. [1898]

Ein Haus,

mittler Größe mit Laden auf einer belebten Straße Breslau's (in der Stadt) gelegen, ist sofort billig zu verkaufen. [5104]

Anzahlung 4–5000 Thlr.

Off. unter W. S. 5 in den Briefk. der Exp. der Bresl. Zeitung.

Villa
dicht am Gebirge,

an Chaussee und Bahn gelegen, sehr gut gebaut, Schiefer gedeckt, Souterrain und 2 Stock, 20 Zimmer, 5 M. Park u. Gemüsegarten, viel Stallung und Remisen, alles gewölbt, Heu- und Schüttböden, Kutscherwohnung, wenig belastet, eine Hypothek, ist viel unter der Feuertaxe für 18,000 Thlr. zu verkaufen. Auch bei einigen 1000 Thalern Zuzahlung zu vertauschen.

Offerten erbeten Gräbschnerstraße Nr. 57 bei **Adam.** [5124]

Der Gasthof

5168

zum goldenen Zepter, Schmiedebrücke 22, ist sofort an einen tüchtigen Wirth anderweitig **zu verpachten.** Näh. daselbst bei **J. Schnabel.**

Basalt-

Steinbruch ist in Annaberg OS. sofort zu verkaufen. [1875]

Glinsky in Annaberg bei Leschnitz.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, der hartnäckigste weiße Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [6419]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Auswärt. werden brieflich behandelt.

(Attest.) Zum Besten aller ähnlich Leidenden können wir nicht umhin, zu bestätigen, daß wir beide durch die Popp'sche Cur gänzlich von unserem

Magenkatarrh

hergestellt sind. — Ich litt seit dem letzten Feldzuge daran und mein Vater seit beinahe 8 Jahren und haben wir viele Mittel ohne Erfolg angewandt, bis wir durch den Schmiedemeister Brauer von hier Ihr Mittel erfuhren. Mein Vater spürte nicht gleich Besserung und glaubten wir schon, daß die Pulver bei einem so alten Uebel nicht wirken würden, nach der 2. Portion jedoch spürte er allmälige Erleichterung, die sich dann nach der 4. in vollständige Besserung umgewandelt hat. — Bei mir haben 40 Pulver vollständig ihren Zweck erreicht und fühle mich, Gott sei Dank, gesund und wohl. Jedem ähnlich Kranken sind gern bereit, genaue Auskunft über diese Cur zu geben und hoffen wir, daß Ihr Mittel zum Wohle ähnlich Leidender eine recht weite Verbreitung finden möge.

Mit herzlichem Dank zeichnen sich
Hochachtungsvoll
C. Hesse sen., **W. Hesse** jun.,
Ofenfabrikanten.

Sonnenburg, 22. April 1876.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis **J. J. F. Popp**, Specialist für Magen- und Darmkatarrh, Heide (Holstein). [5089]

Meine **Hämorrhoidal-** (Natron-) u. **Gicht-** (Natron-Lithion-) **Wasser** u. **-Pastillen** empfehle ich, gestützt auf Gutachten von 56 erfahrenen Aerzten. Broschüren gratis u. fr.

Med. Dr. Ewich, Köln,

Herzogl. Sächsischer Hofrath.

Depots: **Erich Schneider**, Liegnitz, **E. & C. Schneider**, Breslau.

Für Geschlechtskrankh., Syphilis sichere ärztliche Hilfe (36j. Praxis) **Albrechtsstraße 50, 2. Et. Miller.**

Geschlechts-Krankheiten,

Syphilis, weißer Fluß, Samenflüsse, Schwächezustände ꝛc. **jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt.** (Auswärts brieflich.)

E. Kiss, **Neue Taschenstr. Nr. 19**, parterre, von 9–1 und 2–4 (auch Sonntag).

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Pollutionen, Impotenz, sexuelle Schwäche ꝛc.

heilt [5152]

schnell, sicher und rationell,

ebenso

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12.
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.
Sprechstunden bis 4 Uhr Nachm.
auch Sonntags.
Auswärtige brieflich.

Geschlechtskrankheite[n]

Onanie, Pollutionen, Schwäche, w[eißer] Fluß ꝛc. ꝛc. werden sicher geheilt Ode[r]straße 13, 1. Etage. [6317]

Sprechstunden 8–9, 11–2 Uhr.

Auswärts brieflich sub **Adresse „Heilanstalt."**

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) 4–6 Nachm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8–10, 2–4.

6079 **Dr. Karl Weisz.**

Auch brieflich [5038]

werd. in 3–4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben d. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., von 12–1½ Uhr Mittags. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. **hartnäckigster Haut-** u. Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung ꝛc. Dirigent: Dr. Rosenfeld, Berlin, Friedrichstraße 189. **Auch brieflich** ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [5037]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, Hautkrankh., Flechten, Schwäche, sowie alle Unterleibs- u. Frauenkrankh. heilt **brieflich** nach langjähriger Erfahrung u. garantirt auch in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung **Naturarzt A. Harmuth**, Berlin, Kommandantenstraße **30.** [1742

Oekonomen und Gärtnern bin ich beauftragt, den **Ankauf** einer wirklich rentablen, 25 bis 30 Morgen großen **Besitzung**, in hiesiger Nähe belegen, an die Hand zu geben. Dieselbe umfaßt Wohn- und Wirthschaftsgebäude, einen 3 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, Ackerland, Ziegelei und Sandgrube. Preis recht annehmbar und Anzahlung mäßig. [1901] **J. Kozlowski in Ratibor.**

Wassermühlen-Verkauf.

In einer Kreisstadt Schlesiens ist eine sehr frequente Wassermühle — die einzige in der Stadt — mit zwei französischen, einem deutschen und einem Spitzgange, welche durch einen lebhaften Fluß fast das ganze Jahr hindurch mit genügendem Wasser versehen wird und zu welcher eine schöne Wiese gehört, für 45,000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Hypothekenstand geregelt. Da die betr. Kreisstadt an der Eisenbahn liegt, würde der Umbau der Mühle zu einer Dampfmühle ein lucratives Geschäft sein. [6898]

Kaufs-Offerten sind in dem **Central-Annoncen-Bureau in Breslau**, Carlsstraße Nr. 1, unter Chiffre E. S. N. niederzulegen.

Ein lebhaftes, gut gelegenes

Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft

mit vollem Ausschank ist preiswerth zu verkaufen. [6963]

Offerten unter M. D. 18 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein seit 20 Jahren bestehendes **Colonialwaaren-Geschäft**, verbunden mit vollem Ausschank und Fabrikation ist anderweitiger Unternehmungen halber baldigst zu **verk.** Adr. unter Z. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Colonialwaaren-Geschäft

in der **Provinz** wird von einem **zahlungsfähigen Käufer gesucht.** Offerten sub H. 21653 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [6994]

Ein hiesiges älteres

Specerei-Geschäft

ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** und bald zu übernehmen. Offerten unter A. Z. 19 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5183]

Ein Cigarren-Geschäft

in einer Kreis- und Garnisonstadt Schles. von 20,000 Einw., beste Lage am Ring, ist unter günst. Bedingungen sofort zu verk.; auch kann event. eine gut eingeführte Feuer- u. Lebens-Versichrg. mit übern. werden. [6724]

Nähere Auskunft sub E. F. 89 d. d. Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Specerei-Geschäft,

40 Jahre bestehend, beste Lage Breslaus, ist Umstände halber zu verkaufen. Näheres bei **Paul Richter,** Ketzerberg Nr. 26, I. 6967

Kohlen-Geschäft.

Ein Kohlengeschäft mit sehr guter Privat-Kundschaft an einem der hiesigen Bahnhöfe gelegen, ist mit sämmtl. Mobiliar und Utensilien zu verkaufen.

Offerten unter W. 20 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [5182]

Ein nachweislich rentables Geschäft, gleichviel welcher Branche, wird mit ca. 9000 Mark bald zu kaufen gesucht. [6972]

Offerten unter **A. W.** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1.



Schmiedeeis. I Träger,

bis 10 m lang,

Eisenbahnschienen,

bis 7½ m lang,

offerirt zu billigen Preisen [3991]

Julius Wiedemann,

Neuschestraße 46.

A. Dowerg, Gleiwitz,

Eisenw.-Fabrik für **Grabgitter, Grabkreuze, Schriftplatten** in Marmor, Eisen u. Zink, sowie für **Gartenmöbel** bestens empfohlen. [1664]

Preiscour. u. Zeichn. frc. u. gratis.

15 lfde. **Meter Granitrinnen** sind bald zu verkaufen.

Näheres bei **Gebr. Grüttner, Ring Nr. 41.** [6865]

A. Feldtau, Wagen-Fabrik, Freiburg i. Schl.,

reelles und renommirtes Geschäft, gegründet 1854. [6834]



Zu dem am 23. u. 24. d. M. stattfindenden Thierschaufeste in Poln.-Lissa beabsichtigt Obiger eine Ausw. eleg. u. einf. Wagen dort aufzustellen und ersucht die geehrten Herrschaften, falls irg. eine bel. Façon z. Ankauf, ohne Verbindlichk., z. Ansicht gew. würde, dies gütigst vor d. 20. d. mitth. z. w.



Große Auswahl von **eleg. Wagen,** darunter Sommer-Wagen mit amerikan. Verdecken, mehrere gebrauchte Wagen nebst Fahrstühle empfehlen [6924]

E. R. Dressler & Sohn,

Hofwagen-Fabrik, Bischofstraße 7.

Nächsten Maschinen-Markt mit Ausstellung vertreten.



Billiger Ausverkauf fertiger Wagen! Geschäfts-Aufgabe!

18. Bischofstraße 18.

Verw. Schramek.

Ein eleganter halbgedeckter Wagen

ohne Langbaum, leicht, billig zu verk. [5153] **Dehnel,** Kirchstr. 12.

1 Absatzstiftmaschine,

welche Stifte von Bandeisen schneidet, neuester und bester Construction, gut und fest gebaut, tadellose Stifte machend, eminente Leistung, per 1 Stunde 50,000 Stück, dabei leichtgehend, ist zu verkaufen.

Reflectanten sende auf Verlangen Probestifte. [1852]

A. Lindner, Werkmeister, **Gleiwitz OS.**

Spiegel, Trumeaux in Krystall, jeder Größe, gute **Garnit.** in Plüsch u. Seidenbez., sowie 6 Zimmer-Einricht., wenig gebr., offerirt auch einzeln, bei Hälfte Anzahl., billigst **W. Wreschner,** Reuschestr. 2 I.

50 St. erlene Sophagestelle, hell und dunkel, offeriren wir mit 6,00 pro St. ab hier. **Frey & Co.,** Breslau, Ohlauerstr. 63. [5166]

Flügel u. Pianinos

unter Garantie auf Ratenzahlungen und auf Wunsch auch **ohne Anzahlung.** [6909]

Permanente Ind.-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.

Ein gutes gebrauchtes

Polysander-Pianino

zu verkaufen **Reuschestraße** 38, 1. Etage. [5130]

Pianinos,

das vollkommenste der Neuzeit, in höchster Eleganz und künstlerischer Ausführung bei außerordentlich billigen Preisen gegen [1557]

leichte Abzahlung

oder per Cassa mit hohem Rabatt.

Die umfangreichsten Mittel gestatten mir die Fabrikation in großartigem Maßstabe zu betreiben, nur das beste Material, insbesondere alte, trockene Hölzer zu verwenden und in meinen Werkstätten die tüchtigsten Pianotechniker zu halten, so daß ich jede Garantie für mein Fabrikat übernehmen, und den höchsten Ansprüchen nachkommen kann.

Ehrende Zeugnisse u. Preiscourant sofort gratis.

Th. Weidenslaufer,

Berlin, Dorotheenstr. 88.

Ein gutes Pianino

ist billig zu verkaufen. [6973]

E. Lewy, Neumarkt 6.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [5041] **M. G. Schott, Matthiasstraße Nr. 28 a.**

Grab-Denkmäler

von **Marmor** in reichster Auswahl, **Tischplatten, Treppenstufen** und alle sonst in das **Baufach** einschlagende Artikel werden zu den **billigsten Preisen** angefertigt und zollfrei versandt.

Carl Sieber,

[1824] **Endersdorf** bei Zuckmantel, Oest.-Schlesien.

Französisches Orangen- und Rosenwasser,

zu benützen als angenehm schmeckenden Zusatz für Saucen, in's Trinkwasser 2c. als Luxusmundwasser, nach dem Genuß von Speisen und zur Erfrischung und Erhaltung eines reinen Teints. [6956]

R. Hausfelder,

Parfum.- u. Toilet.-Seif.-Fabrik u. Handlg., Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Stadttheater.

Himbeersaft (dickflüssig) verkaufe für eine auswärtige Fabrik à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 60 Pf., bei 10 Pfd. à 55 Pf. [6145]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Einige Oxhoft

Himbeersaft,

1877er Pressung, beste Waare, hat noch abzugeben **F. Cohn. Waldenburg i. Schl.** [1886]

Für 3 Mark

liefere ich frei ins Haus:

24 **Fl. Rybniker Schloßbier,**
24 **Fl. Trebnitzer Lagerbier,**
24 **Fl. Friebe'sches Lager-Bier,**
24 **Fl. Haase'sches Lager-Bier,**
25 **Fl. Gorkauer Lager-Bier.**
25 **Fl. Ohlauer Lager-Bier,**
20 **Fl. Grätzer Gesundheits-Bier,**
15 **Fl. Böhmisches Bier,** [6922]
12 **Fl. Culmbacher v. C. Kißling.**

Heinrich Schwarzer,

Breslau, Klosterstraße 90 a.

Delicatess-Kartoffeln!

feinste

Matjes- und Jäger-Heringe,

täglich frische

Schleien, Bücklinge,

hochrothe, süsse, vollsaftige **Mess.**

Berg-Apfelsinen,

frischen, garantirt reinen

Gebirgs-Himbeersaft

schöne getrocknete

Stein-Pilze,

[6336] alle Sorten

Tafel-Käse,

feinste Schweizer

Tafel- u. Kochbutter,

Backobst, geschält und ungeschält, **Preiselbeeren, eingelegte Bohnen, Senf-, Pfeffer-** und **saure Gurken, Magdeburger Sauerkraut,**

Feinste Dampf-Kaffee's,

täglich frisch gebrannt, für feinsten Geschmack sämmtlicher Sorten garantire ich, besonders aber mache auf die durch ihren feinen u. kräftigen Geschmack so beliebt gewordene Sorte, gebrannt à Pfd. 1,80 M., ungebrannt à Pfd. 1,45 M., aufmerksam,

Getreide-Kaffee,

à Pfd. 20 Pf.,

sowie sämmtliche **Colonialwaaren** und **Delicatessen** empfiehlt bestens und billigst

G. Beige,

Klosterstr. 2, Ecke Feldstr., Lager sämmtl. Mineralwässer.

Bei [813]

L. Goldstücker & Co.,

Breslau,

Lager unserer

Champagner-Weine,

prämiirt: Wien 1873, Trier 1874, Colmar 1875, Lissabon 1873, à 22, 28, 34, 40 M., sortirt à 31 M. die Kiste à 12 Fl. incl. Pack.

Nobiling & Schneider,

Königl. Hoflieferanten.

Holländischen

Blumenkohl,

neue englische

Matjes-Heringe,

neue Lissaboner

Kartoffeln, Möwen- und Kiebitz-Eier,

das Stück 10 Pf.

Schiffs-Zwieback

zur kalten Schale.

Frischen rheinischen Stangen-

Spargel

empfiehlt [6988]

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Säuglingen und kl. Kindern bekommt [7004]

Timpe's Kindernahrung Kraftgries

nach 20jähriger Erfahrung ganz vorzüglich.

Packete à 40, 80 u. 150 Pf. bei **Gebr. Heck,** Breslau, Ohlauerstraße Nr. 34, ferner zu haben bei **E. Störmer,** Breslau, Ohlauerstraße 24/25, **Paul Feige,** Tauenzienplatz 9, **C. M. von Zerboni,** Bismarckstraße 12.

!! Compots !!

Italienische Compot-Melange,

eine Mischung der feinsten getrockneten Früchte,

Türkische Pflaumen,

das Pfd. 20, 25, 30, 40 und 50 Pf.,

Catharinen-Pflaumen,

das Pfd. 60, 70, 80 und 100 Pf.,

Aepfelspalten,

das Pfund 50 Pf. und 30 Pf.,

Französische Aepfel, Französische Birnen, Livorneser Kirschen, Gemischtes Backobst,

das Pfund 30, 50 und 60 Pf.,

Pflaumenmus, Kirschmus, Senfgurken, Saure Gurken,

das Schock 2 Mk. 25 Pf.,

Mixed-Pickles, Himbeersaft aus Reinerz, Kirschsaft, Johannisbeersaft, Citronensaft,

in Flaschen à 60 Pf.,

Limonaden-Essenz, Feinsten Trauben-Essig, Pasteur's Essig-Essenz,

zur sofortigen Bereitung eines feinen wohlschmeckenden Essigs,

Dr. Naumann's Gewürz-Salze und Extracte,

besonders für die Küche aufs Land,

Nestle's Kindermehl, Timpe's Kraftgries,

als ausgezeichnetes Nährmittel für kleine Kinder von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen,

Hamburger gekochtes Pökelfleisch,

ganz vorzüglich zum kalten Aufschnitt, in Büchsen à 2 Pfd., 4 Pfd., 6 Pfd. u. 14 Pfd.,

Gekochte ganze und gepresste Zungen

in Büchsen,

Corned Beef,

vorzügliches amerikanisches Rindfleisch, in 2-Pfd.-Büchsen à 1,50 M.,

Hamburger Schinken,

ausgezeichnet zum Rohessen, das Pfd. 85 Pf.,

Holsteiner Käse,

das Pfd. 50 Pf.,

!! Neue Matjes-Heringe !!

!! Neue Spanische Kartoffeln !!

Schiffszwieback

zur kalten Schaale,

Frische kleine Rosinen,

Bowlenweine,

weiss u. roth, der Liter 1,00 M., bei 10 Liter 90 Pf.,

Marsala,

feinster Italienischer Dessert-Wein.

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Zwei starke

Maulthiere

stehen zum Verkauf bei [1906] **der Fürstl. Garten-Verwaltung zu Schloß Pleß.**

Schafvieh-Verkauf.

Das Königliche Domänen-Amt Wohlau, Bahn-Station, stellt wegen Aufgabe der Pacht seine vollständig gesunde Negretti-Heerde, bestehend aus:

14 Stück Sprungböcken,
437 „ 3- und 4jährigen Muttern, wovon 150 Stück tragend,
78 „ 2jähr. } Muttern,
139 „ 1jähr. }
124 „ diesj. Mutter- } Lämmer,
115 „ diesj. Schöps- }
133 „ meist 2jähr. Hammel,
140 „ 1jähr. Hammel,

zum Verkauf. Besichtigung kann sofort erfolgen, die Abnahme nach der Schur.

Ebendaselbst ist die vollständige Brennerei, bestehend aus **Pistorius'schem Colonnen-Apparat** mit Maschine zu 6600 Ltr. Maische täglich doppelt betrieben zu verkaufen; dieselbe befindet sich bis ult. Mai in Betrieb.

Ein eleganter Fuchs-Wallach, 6 Jahre alt, 5 Zoll groß, ein- und zweispännig gefahren, auch geritten, steht wegen Reise des Besitzers preiswürdig zum Verkauf. Gefällige Anfragen unter E. 7 postl. Löwenberg in Schl. erbeten. [1890]

Dünger.

Dünger gesucht. Gefl. Offerten bis Dinstag sub **E. 2033** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [6925]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Die „Deutsche Vacanzen-Zeitung", billigstes und reichhaltigstes Organ für Stellensuchende aller Branchen, erscheint wöchentlich einmal und wird den Abonnenten franco unter Kreuzband zugesandt. Das Abonnement beginnt täglich gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung, dreimtl. 4 M., zweimtl. 3 M., einmtl. 2 M. direct an die Verlagshandlung A. Fröse, Berlin SW., Krausenstraße 38. [5132]

Eine geprüfte christliche Erzieherin zum 1. Juli gesucht.

Postlagernd **Czemzin** W. W. [5122]

Gesucht wird **1 Gesellschafterin** für eine einzelne Dame, die gleichzeitig mit auf Reisen geht, 1 gebild. **Mädchen als Stütze der Hausfrau** von guter Familie; einige **Bonnen** für Breslau, **Kammerjungfern** und **feine Stubenmädchen** erhalten günstiges Engagement durch Frau **Schwarz,** Breslau, Sonnenstraße 14. [6978]

Zur Pflege und Unterhaltung einer ins Bad reisenden Dame erbietet sich eine dazu geeignete, gebildete, kräftige Frau. [6551]

Gef. Offerten unter A. L. 73 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für ein anständiges, elternl. Mädchen, welches 3–6 Tausend Mark Caution stellen kann, wird 1 angenehme Stellung als Kassirerin ges. Gefl. Off. J. A. 15 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein j. gebildetes, kath. Mädchen, welches schon in Stell. gewesen, mit der selbstständ. Führung der Wirthschaft, sowie Schneidern wohl vertraut ist, sucht bald ein Unterkommen. Off. beliebe man unter A. H. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht Stellung als **Verkäuferin** in einem Laden oder anderem Geschäft. Adr. werden erb. unt. R. R. 419 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [6992]

Eine Repräsentantin gesucht

zur selbstständigen Leitung eines feinen Hauses. Näh. Frau **Schwarz,** Breslau, Sonnenstr. 14.

Eine Wirthschafterin,

im gesetzten Alter, treu und gewissenhaft in ihrem Beruf, mit besten Zeugnissen, sucht bis Juli Stellung in Breslau zu möglichst selbstständiger Führung eines Haushalts. Offerten wolle man gef. unter M. N. 7 an die Exp. der Bresl. Ztg. einsenden. [5088]

Gesucht werden **Wirthschafterinnen** für Privat und Oekonomie zur selbstständigen Leitung. Näheres Frau **Schwarz,** Breslau, Sonnenstraße 14. [6976]

Eine firme Köchin

sucht zum 1. Juli c.

Frau **von Zastrow** auf **Hartmannsdorf** bei Marklissa. Gute Zeugnisse erforderlich. Meldungen sind an Frau **v. Zastrow** zu richten. [1862]

Gute Köchinnen nach auswärts u. hier erhalten feine Stellen durch Frau **Ceblin,** Nicolaistraße 25.

Ein Buchhalter, der täglich 1 bis 2 Stunden in schriftl. Sachen arbeiten kann, melde sich gefl. unter Chiffre B. 16 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein gewandter Reisender wird zum 1. Juli oder früher für eine ältere gute renommirte Fabrik äther. Oele u. Essenzen in Berlin unter günstigen Bedingungen gesucht. Meldungen nebst Copie von Attesten sub N. V. 608 befördert **Haasenstein u. Vogler, Berlin SW.** [6990]

Strohhutbranche.

Ein **Reisender,** der mit Erfolg Schlesien und Posen bereist hat, sucht Stell. A. Z. 96 Hauptpostamt postl. 5115

Für ein Destillations-Geschäft in der Provinz wird per 1. Juli c. ein junger Mann als [6825]

Reisender und Destillateur

gesucht. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen an **Rudolf Mosse in Breslau** unter **N. 2041** innerhalb 8 Tagen einsenden.

Ein Lagerhalter,

kaufmännisch gebildet und cautionsfähig (3000 M.), wird für einen Consumverein in der Provinz unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. [6936]

Nur mit guten Referenzen versehene Offerten werden erbeten sub W. M. 12 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein Specerist,

flotter Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, mit der Eisenbranche und dopp. Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehl., per 1. Juli cr. Engagement. [1891]

Gefl. Offerten werden unter A. H. 20 postlagernd Oppeln erbeten.

Ein tücht., gut empfohlener Specerist, 8 Jahre b. Fach, der poln. Sprache mächtig, in der einf. u. dopp. Buchführ. etw. firm, sucht dauerndes Engagem. per 1. Juli c. Off. w. unt. S. P. 8 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein Commis, im Modewaaren-, Tuch- und Garderoben-Geschäft bewandert, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. Juli c. Stellung. Gef. Off. beliebe man unter Chiffre J. B. 50 postlagernd Ohlau zu senden.

Ein mit Prima-Referenz. versehener poln. sprech. Commis (Specerist), flotter Expedient, sucht per bald oder 1. Juli c. Stellung. Gef. Offerten werden unter Z. 105 postl. **Ratibor** erbeten. [1903]

Ein solider junger Mann findet in meiner **Cigarren-Handlung**

als Commis

ein baldiges Unterkommen. [1902]

Gleiwitz. J. Plonsker.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, im Besitz einer schönen kaufmännischen Handschrift, welcher vor 4 Monaten seine vierjährige Lehrzeit in einem bedeutenden Colonialwaaren-Geschäft beendete und daselbst noch als Commis thätig ist, sucht per 1. Juli oder auch früher Stellung als Lagerist oder Verkäufer. Derselbe ist der einfachen Buchführung vollkommen mächtig und wird von seinem Prinzipal auf das Beste empfohlen. Offerten werden unter B. H. 80 postlagernd Rawitsch erbeten. [1905]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung, unter nur soliden Bedingungen, Stellung im Producten- oder Cigarren-Geschäft oder im Comptoir einer Mühle. Gefl. Adr. werden erbeten unter M. J. 21 Expedition der Bresl. Ztg. [1912]

Ein junger Mann

(Specerist) mit schöner Handschrift, der seine Lehrzeit beendigt, sucht zur besseren Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Juli oder August Stellung im Comptoir. Gefl. Offerten w. unter M. G. 11 d. Exp. d. Bresl. Z. erb.

Ein j. Mann, welcher bereits 6 Jahre in einer hies. bed. Colonial-Waarenhandlung engros als Lagerist u. Expedient thätig ist, s., gest. a. gute Referenzen, anderweitige Stellung.

Off. erbeten sub B. 4 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [5102]

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann (Israelit), gelernter Specerist, der gegenwärtig in einem Kurz- u. Galanteriewaaren-Engros-Geschäft thätig ist, mit der Buchführung und polnischen Sprache vertraut, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und prima Referenzen, baldigst dauerndes Engagement.

Offerten werden unter G. K. 4505 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [6897]

Breslauer Börse vom 18. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850 ..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,00 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	135,75 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,00 G
do. Lit. A. ...	3½	84,00 B
do. altl.	4	96,10 G
do. Lit. A. ...	4	95,00 bz
do. do.	4½	101,80 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,00 B
do. do.	4	II. 94,90 bz
do. do.	4½	101,75
do. (Rustical) .	4	I. 95,00 G
do. do.	4	II. 94,80 G
do. do. ...	4½	101,50 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,50 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4½	101,10 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,60 G
do. do.	5	98,80 à 85 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,00 G
do. Goldrente	4	59,75 bz
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,75 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	61,60 à 65 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	69,75 etbz
do. 1877 Anl.	5	77 à 6,75 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	61,25 B
Obschl. ACDE.	3½	120,85 à 90 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,75 G
do. St.-Prior. .	5	108,25 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 G, G. 95,35 bz
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	93,50 etbz
do. ...	5	101,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,35 à 40 bz
do. 1874	4½	99,75 bz
do. Lit. F. ..	4½	100,65 B
do. Lit G. ..	4½	99,75 bzG
do. Lit. H. ...	4½	101,50 etbzG
do. 1869	5	101,10 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B. ..	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer .	4½	99,70 G

Wechsel-Course vom 17. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,70 bz
do. do.	3	2M.	167,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,39 bz
do. do.	3	3M.	20,27 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	199,50 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	167,10 G
do. do.	4½	2M.	165,50 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	167,75 bzB	ult. 167,50 à 25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	199,75 bzB	ult. 199,75 à 25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	103,25 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 123 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 428 bzG
Rumän. St.-Act.	4	28 à 7,85 à 8 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	56,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	67,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	76,00 G	—
do. Bodencrd.	4	88,50 etbzB	—
Oesterr. Credit	4	362 G	ult. 363 à 60 à 61 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	72,00 B	ult. 72,00 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,00 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	756,1	10,0	SSO. still.	Regen.	See ruhig.
Kopenhagen	763,7	14,7	W. leicht.	heiter.	
Stockholm	753,7	11,8	WSW. stark.	bedeckt.	
Haparanda	750,3	7,6	S. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	756,0	10,1	S. leicht.	Regen.	
Moskau	760,0	17,0	NNW. still.	heiter.	
Cork	754,1	12,8	SW. frisch.	wolkig.	
Brest	760,8	13,0	W. mäßig.	Dunst.	See unruhig.
Helder	763,4	14,7	SO still.	wolkig.	
Sylt	763,5	13,7	SW. leicht.	heiter.	
Hamburg	765,8	18,7	SW. leicht.	heiter.	
Swinemünde	766,4	18,0	W. schwach.	heiter.	See ruhig.
Neufahrwasser	765,7	19,0	SSO. schw.	heiter.	
Memel	762,8	12,7	W. mäßig.	heiter.	Seegang mäßig.
Paris	761,7	17,9	SSO. steif.	bedeckt.	
Crefeld	763,9	21,4	SO. frisch.	wolkig.	
Carlsruhe	766,5	20,0	O. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	767,2	18,0	S. still.	wolkenlos.	
Kassel	768,9	10,1	SSO. still.	halb bedeckt.	neblich Thau.
München	769,3	17,3	O. mäßig.	wolkenlos.	
Leipzig	767,2	21,0	SW. schwach.	wolkig.	
Berlin	767,6	20,5	SSW. still.	wolkenlos.	
Wien	768,9	17,0	Stille.	wolkenlos.	
Breslau	769,3	19,4	WNW. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist in Finnland stark gefallen, in Schottland stark gestiegen, während er seit dem Abend in Irland wieder fällt. Die Winde sind fortdauernd vorherrschend südlich oder westlich und sind am Eingange des finnischen Meerbusens stürmisch, in Paris steif geworden, sonst größtentheils leicht bis frisch. An der britischen Ostküste herrscht Regen, im Canal Gewitter, in Deutschland dagegen ruhiges, heiteres und sehr warmes Wetter.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.